

TAGBLATT

AUSGABE FÜR DIE STADT ST.GALLEN, GOSSAU UND UMGEBUNG – www.tagblatt.ch**Razzetti und seine Torhüter**

Das Modell mit zwei Stammgoalies hat beim FC St. Gallen in der Hinrunde bestens funktioniert. Das sei kein Zufall, sagt Torhütertrainer Stefano Razzetti. ▶ **SPORT 16**

Pfarrermangel

Jede dritte reformierte Pfarrperson im Kanton St. Gallen kommt aus Deutschland. ▶ **OSTSCHWEIZ 18**

**REGION ST.GALLEN****ST. GALLEN**

Im Industriegebiet ist der Wurm drin

▶ 33

ST. GALLEN

iPads im Unterricht kommen gut an

▶ 35

GOSSAU

Frauen mobilisieren Frauen für die Politik

▶ 39

Salzkorn

Die Advents- und Weihnachtszeit galt einmal als eine Periode der Stille und Besinnlichkeit, bis man dazu überging, sie mit Geschenken zu füllen. Seitdem herrschen in den Dezemberwochen Rast- und Ratlosigkeit bei vielen Menschen, ausgelöst durch die bange Frage: Was können wir noch schenken?

In dieser Not wenden sie ihre Augen zum Detailhandel, und siehe da, es geht ihnen ein Licht auf. Die saisonale Verheissung zeigt sich nicht in Form eines Sterns am Firmament, sondern als Klein- oder Minidrohne in den Verkaufsregalen von Elektronikanbietern. Damit lässt sich dem drohenden Überwachungsstaat und der Schnüffelei von allerlei Seiten etwas entgegensetzen. Der freie Bürger kann selber für Aufklärung sorgen, wo immer es not tut, zum Beispiel in der Nachbarschaft. Darauf hinaus verkündet eine Handelskette die segensreiche Werbemeldung: «Deine Welt: ein Action-Spielplatz».

Leider bleibt dabei offen, was nun eigentlich aus dem Rest der Welt wird. Soll sie uns geschenkt bleiben? G.P.

Olma prüft neue Halle über Stadtautobahn

CLAUDIA SCHMID

ST. GALLEN. Die Olma Messen St. Gallen wollen eine neue grosse Halle bauen. Die Idee: die Stadtautobahn vor dem Rosenbergtunnel überdachen und damit mehr Platz für Neubau und Freigelände schaffen. Das Bundesamt für Strassen Astra hat eingewilligt, die Machbarkeit der Autobahn-Überdachung zu prüfen. Laut Verwaltungsratspräsident Thomas Scheitlin und Olma-Direktor Nicolo Paganini ist das Resultat der Abklärungen

völlig offen. Möglich ist, dass das Projekt aus rechtlichen und technischen Gründen nicht realisierbar ist. Denkbar ist aber auch, dass das Astra grünes Licht signalisiert, jedoch die Kosten der Überdachung nicht verkraftbar sind.

Grund für das Neubauprojekt ist der schlechte Zustand der Halle 1 im Osten des Olma-Areals. Das Gebäude sei schlecht genutzt, weil es den Anforderungen an Messen und Events nicht mehr genüge, erklärte Scheitlin gestern. Paganini zählte die Vor-

teile der Autobahn-Überdachung auf: eine durchgehende West-Ost-Passage für das Publikum, mehr Raum für das Freigelände und ein neuer Eingang im Osten, der das Messegelände an den ÖV beim Bahnhof St. Gallen anbindet.

Wird die Überdachung realisiert, müsste sie zusammen mit der Sanierung des Rosenbergtunnels und dem Bau einer dritten Röhre geplant werden. Das Resultat der Machbarkeitsstudie erwarten die Olma Messen im Spätherbst 2015. ▶ **OSTSCHWEIZ 17**



Der mögliche Standort einer neuen Olma-Halle – auf dem Dach der St. Galler Stadtautobahn.

SVP kritisiert Ständerat wegen Klausel bei Ausschaffungen

BERN. Die Ausschaffungs-Initiative der SVP, die 2010 vom Volk angenommen wurde, spaltet das Parlament. Der Nationalrat hatte im Frühling bei der Umsetzung des Volksbegehrens eine harte Linie beschlossen; der Ständerat hat gestern dem Ausschaffungs-Automatismus für straffällig gewordene Ausländer jedoch eine Absage erteilt.

Er setzt auf eine Härtefallklausel, um die sich widersprechen den Verfassungsbestimmungen zu versöhnen und um bei straffällig gewordenen Secondos, die ihr ganzes Leben in der Schweiz verbracht haben, Ausnahmen zuzulassen. Nur so könne das in der Verfassung garantierte Prinzip der Verhältnismässigkeit garantiert werden, sagte Ständerat

▶ **THEMA 2+3**

Gegenentwurf zur CVP-Initiative

BERN. Dem Volk soll zur CVP-Initiative «Für Ehe und Familie – gegen die Heiratsstrafe» ein Gegenvorschlag vorgelegt werden. Dies hat der Nationalrat gestern Mittwoch mit 102 zu 86 Stimmen bei 1 Enthaltung beschlossen. Das Volksbegehren selbst lehnt der Nationalrat – nicht zuletzt wegen einer «veralterten Definition der Ehe» – ab. Das Kernanliegen der Initianten wird aber auch im Gegenvorschlag berücksichtigt: Der steuerliche Nachteil von Ehepaaren gegenüber Konkubinatspaaren soll eliminiert werden. (sda) ▶ **SCHWEIZ 5**

UNO fordert Strafe für Folter

GENF/WASHINGTON. Nach der Veröffentlichung des Senatsberichts über die Folterpraxis des US-Geheimdienstes CIA hat die UNO strafrechtliche Konsequenzen gefordert. Auch zahlreiche Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International und Politiker forderten gestern Konsequenzen. «Jetzt ist die Zeit zu handeln – die Verantwortlichen müssen zur Rechenschaft gezogen werden», forderte der UNO-Sonderberichterstatter für Terrorismusbekämpfung und Menschenrechte, Ben Emmerson, in Genf. (afp) ▶ **AUSLAND 9**

NATURFOTOGRAFIE

Die Jagd nach dem Tier

Seit 50 Jahren wird alljährlich der «Wildlife Fotograf des Jahres» gekürt. Eine Zusammenstellung der prämierten Bilder zeigt, wie sich das Genre Naturfotografie verändert hat. Zum einen bot die Technik neue Möglichkeiten, zum anderen veränderte sich auch der Anspruch an die Bilder und die Ästhetik.



Stand zu Beginn die Dokumentation der Tierwelt im Vordergrund, veränderte sich auch der Blickwinkel, als die Fotografen sich auf Augenhöhe mit den Tieren begaben – und sich vor ihnen auf den Boden legten oder in ihrer Nähe in sorgfältig angelegten Verstecken verbargen. Gleichzeitig geht die Tendenz weg vom überraschenden zum schönen Bild. Die Gewinnerfotos der letzten Jahre sahen aus wie gemalt. (vhe) ▶ **FOCUS 27**



9 771424 286004 40050

Verlag: St. Galler Tagblatt AG, Fürstenlandstr. 122, 9001 St. Gallen, Tel. 071 272 78 88, Fax 071 272 74 75, www.tagblatt.ch **Aboservice:** Tel. 071 272 72 72, Fax 071 272 72 70, E-Mail aboservice@tagblatt.ch **Zentralredaktion:** 9001 St. Gallen, Tel. 071 272 77 11, Fax 071 272 74 76, E-Mail zentralredaktion@tagblatt.ch **Insetarate:** Publicitas AG, Fürstenlandstr. 122, 9001 St. Gallen, Tel. 071 221 00 21, Fax 071 221 02 21

Anzeige

MOVIE 3er-Sofa **1499.40** **40%**

NOAH Tisch **899.40** **40%**

JESPER Stuhl **89.40** **40%**

VINAIO Kelch-Set **49.90** **50%**

CHATEAU Besteck-Set **149.-** **425.-** **65%**

SALE
11.12.2014 - 24.1.2015

interio

Alle Preise in CHF. Solange Vorrat. Modell- und Preisänderungen sowie Farbabweichungen möglich.

ZUR SACHE

Endloser Politpoker um Ausschaffungen



Nach vier Jahren ist sich das Parlament immer noch uneinig, wie die vom Volk angenommene Ausschaffungs-Initiative umgesetzt werden soll. Dafür ist die SVP mitverantwortlich.

Vor vier Jahren nahm das Volk die Ausschaffungs-Initiative der SVP an. Sie verlangt, dass kriminelle Ausländer automatisch weggewiesen werden. Noch immer ist unklar, wie das Begehren umgesetzt werden soll. Die SVP hat als Druckmittel eine Durchsetzungs-Initiative lanciert, die den Deliktatalog der Ausschaffungs-Initiative weiter konkretisiert. Im Nationalrat setzten CVP und FDP eine harte Linie durch, damit die SVP die Durchsetzungs-Initiative zurückzieht. Der Plan scheiterte gestern im Ständerat, der bei Härtefällen Ausnahmen möchte.

Fast alle Parteien sind mitverantwortlich, dass Bern bis heute mit der Ausschaffungs-Initiative ringt. Die Linke will deren Umsetzung verwässern, CVP und FDP sind sich uneinig. Die SVP sucht keine Allianzen, um eine möglichst harte Umsetzung zu erreichen. Sie setzt vielmehr auf die Bewirtschaftung des Problems. Früher oder später wird ein Lausanner oder Strassburger Richter die Politik zurückpeifen, weil automatische Ausschaffungen unverhältnismässig sind. Das würde die nächste SVP-Initiative befeuern, die die Menschenrechtskonvention kündigen will.

Der normale Bürger hat längst den Überblick über das politische Seilziehen verloren. Dabei hat der Ständerat eine Lösung vorgezeichnet: Restriktive Ausnahmen für extreme Härtefälle würden verhindern, dass selbst hier aufgewachse Secondos wegen Bagatelldelikten ausgeschafft werden. Die grosse Mehrheit der kriminellen Ausländer würde weggewiesen. Das wäre im Sinne der Initianten. Dass die SVP durchaus flexibel sein kann, bewies sie vor kurzem: Es waren auch deren Vertreter, die im Ständerat bei der Umsetzung der Zweitwohnungs-Initiative Abstriche machten.

Tobias Gafafer
tobias.gafafer@tagblatt.ch

► THEMA 3

PRESSESCHAU

Der FC Basel spielt 1:1 gegen Liverpool und stösst damit in den Achtelfinal der Champions League vor.

Basler Zeitung Dieser FC Basel ist inzwischen einfach so gut, dass er an einem starken Tag mit jedem grossen Club Europas mithalten und eine Mannschaft wie Liverpool über weite Strecken kontrollieren kann.

Blick National ist der FCB der Konkurrenz längst entrückt. Und international mittlerweile derart gefestigt, dass man einmal mehr sagen muss: FCB, ab in die Bundesliga! Denn dort würde dieser europäische Spitzensclub eigentlich hingehören.

Neue Zürcher Zeitung Siege zu bestätigen, ist mindestens so schwierig, wie zu gewinnen. (...) Das schafft nur, wer sich nie am Ziel wähnt, wer stets nach einem Optimum strebt und die Courage aufbringt, unlogische Massnahmen zu treffen. Wenige Clubs hätten sich im Frühling wohl vom zweifachen Meistertrainer Murat Yakin getrennt.

TAGBLATT ONLINE

Meistgelesen

- 1 Die Wildpinkler im Visier www.tagblatt.ch/4065613
- 2 Olma Messen prüfen Hallenbau über Autobahn www.tagblatt.ch/4066284
- 3 Red-Bull-Dosen sind harmlos für Kühe www.tagblatt.ch/4065973

Meistkommentiert

- 1 EU gibt bei Personenfreizügigkeit nicht nach www.tagblatt.ch/4064064
- 2 Aus für Bodensee-«Tatort» www.tagblatt.ch/4065183
- 3 US-Ausschuss veröffentlicht Folterbericht www.tagblatt.ch/4065258

Folgen Sie uns auf Facebook und Twitter
www.facebook.com/tagblatt
[@tagblatt_ch](http://www.twitter.com/tagblatt_ch)
[@OstschweizamSon](http://www.twitter.com/OstschweizamSon)



Bild: afp/Mario Tama

Leicht süßlich, knusprig und mit zartbitterem Nachgeschmack: Grillen könnten unseren Speiseplan bald ergänzen.

Krabbeltiere als Fleischersatz

In asiatischen und afrikanischen Ländern ist der Verzehr von Insekten alltäglich. Eine kulinarische Kultur, die sich auch bald im Westen durchsetzen könnte. In den USA gibt es bereits die erste Grillenfarm.

PHILIPP BÜRKLER/NEW YORK

Das American Museum Of Natural History in New York City hat kürzlich zu einem Bankett der besonderen Art geladen: zum Verzehr von Insekten. Auf einem langen Tisch stehen an diesem Abend kleine Schalen aus Porzellan. Ein erster Blick in eine der Schalen weckt jedoch mehr Ekel- als Hungergefühle. Grillen und Krabbeltiere liegen wie Erdnüssen zu Tausenden darin. Unter den Gästen sind Nahrungs- und Insektenspezialisten, kulinarische Individualisten sowie ein bekannter New Yorker Food-Journalist. Behutsam tasten sich die Leute ans Buffet und schieben sich die Tierchen in den Mund. «Ich empfehle Ihnen, unsere Grillen mit Basilikum-Pesto und einem Guezli zu probieren», fordert Kevin Bachhuber die Runde auf. Der Jungunternehmer hat erst kürzlich in Youngstown, Ohio, die erste Farm in den USA gegründet, die Grillen für den menschlichen Verzehr züchtet. Bachhuber will mit seinem Unternehmen «Big Cricket

Farms» die Gastronomie revolutionieren (siehe unten).

1400 Arten sind essbar

Auf die Idee hat ihn eine Asienreise gebracht. «Dort essen bereits heute Millionen von Menschen Insekten.» Nicht nur in Asien, auch in Afrika und Lateinamerika stehen die Tierchen auf dem Speiseplan. «Menschen, die Insekten essen, nennt man Entomophagen», weiss Bachhuber. Essbar sind rund 1400 Arten, neben Grillen und Heuschrecken auch Bienen, Ameisen, Libellen sowie Zikaden. Die Welternährungsorganisation FAO sieht in den Krabbeltieren sogar einen Schlüsselfaktor für das globale Ernährungsproblem. Denn bereits im Jahr 2030 dürften nach Schätzungen der UNO neun Milliarden Menschen auf der Welt leben.

Insekten bieten im Gegensatz zu Fleisch zwei entscheidende Vorteile. «Sie haben eine hohe Futterverwertungseffizienz, weil sie Kaltblüter sind», heisst es in einer UNO-Studie. Während ein Rind acht Kilogramm

Futter benötigt, um ein Kilogramm Gewicht zuzulegen, wandeln Insekten zwei Kilogramm Futter in ein Kilogramm Körpermasse um. Einen weiteren Pluspunkt sehen Fachleute auch im geringeren Ausstoss von Treibhausgasen. «Pro Kilogramm Körpergewicht produzieren Insekten bis zu 100mal weniger CO₂ als Schweine», so die Autoren der Studie.

Proteinspender mit schlechtem Ruf

Die Entomologie kennt bis zu einer Million Insektenarten. 60 Prozent aller Tiere weltweit gehören zu dieser Spezies. Kevin Bachhuber sieht neben dem Artenreichtum der Kerbtiere auch einen gesundheitlichen Vorteil für den Menschen. «Insekten haben im Gegensatz zu Fleisch einen höheren Wert an Proteinen.» Während in einem Huhn etwa 30 Prozent Proteine enthalten sind, kommen die Sechsbeiner auf über 70 Prozent. Bis ins frühe 20. Jahrhundert dienten deshalb Maikäfer als Suppe oder in kandierter Form in Europa – auch in der Schweiz – als Mahlzeit und be-

liebte Proteinspender. Der gesellschaftliche Ekel gegenüber solchen Tieren ist also keinesfalls kulturell verankert, sondern historisch eher eine neuere Erscheinung, der mit TV-Ekel-Shows, in denen sich C-Promis in Maden wälzen, noch zementiert wird.

In der Schweiz sind Insekten per Gesetz nicht als Lebensmittel definiert. Wer sie kommerziell zum Verzehr anbietet will, braucht dafür vom Bund eine Bewilligung. Ein Insektenrestaurant sucht man hierzulande vergebens. Gut möglich, dass sich aber schon bald einige Köche der Haute Cuisine auf dieses kulinarische Abenteuer einlassen werden. «Geraide, weil Insekten zurzeit noch kein Massenphänomen in westlichen Küchen sind, ist der Exklusivitätsfaktor massgebend», sagt Kevin Bachhuber von «Big Cricket Farms». Seine Grillen mit Basilikum-Pesto schmecken übrigens gar nicht so schlecht. Leicht süßlich, vor allem aber knusprig und knisternd – mit einem zartbitteren Nachgeschmack.

«Grillenbrot wird völlig normal sein»

Unternehmer **Kevin Bachhuber** züchtet in seiner Firma «Big Cricket Farms» im US-Bundesstaat Ohio essbare Grillen. Die Tiere werden zermahlen – und sollen als wertvolle Proteinspender bald auf den Tellern von Restaurants landen.

PHILIPP BÜRKLER/NEW YORK

Herr Bachhuber, glauben Sie ernsthaft, es besteht ein Bedürfnis nach essbaren Insekten? Immerhin gibt es nicht einmal in New York City ein Restaurant mit Insekten auf der Speisekarte.

Kevin Bachhuber: Das hat damit zu tun, dass niemand Insekten liefert. Grillenfarmen für die Produktion von Tierfutter gibt es bereits einige. Wir sind aber die ersten, die essbare Grillen für Menschen anbieten. Ich hoffe, die Situation mit den Restaurants wird sich schon bald ändern. Immerhin essen weltweit bereits zwei Milliarden Menschen Insekten.

Menschen ekeln sich doch vor den krabbelnden Viechern.

Bachhuber: Es gibt sicher Bedenken und Vorurteile. Die Leute wollen nicht von heute auf morgen ihre Ernährung umstellen. Das akzeptiere ich. Aber sehen Sie: Bevor es in den USA eine Eisenbahn gab und Eis zur

Konservierung nur schwer verfügbar war, konnten frische Lebensmittel nicht über weite Strecken transportiert werden. Hummer war damals die typische Mahlzeit in Gefängnissen in Küstennähe. Erst danach wurde er im Landesinneren zur Delikatesse. Ähnlich das Aufkommen von Sushi: Noch vor wenigen Jahren gab es in den USA fast kein Restaurant mit rohem Fisch, heute gibt es sie an jeder Ecke.

Trends im Lebensmittelbereich ändern sich heute einfacher schneller als früher?

Bachhuber: Ja, genau. Ich denke, in 20 Jahren ist es völlig normal, Grillenbrot oder Hornwurm-Burger zu essen. Auch die Kombination mit Schokolade ist köstlich.

Wer soll denn zuerst auf den Trend aufspringen beziehungsweise Insekten zum Trend machen?

Bachhuber: Wir wollen uns auf Restaurants und Food-Lieferanten spe-

zialisieren, also vorwiegend auf Unternehmen, die dann die Grillen an die Endkunden weiterverkaufen.

Die Welternährungsorganisation sieht Insekten vor allem als wertvolle Proteinspender.

Bachhuber: Teilweise ist der Proteingehalt massiv höher als bei traditionellen Proteinspendern wie Fleisch-, Milch- oder Fischprodukten. Insekten sind auch Überlebenskünstler.



Kevin Bachhuber
Gründer von «Big Cricket Farms»

Sie gedeihen unter Bedingungen, in denen andere Protein-Ressourcen nicht überleben könnten. Im Gegensatz zu Rindern benötigen sie auch keine fruchtbaren Böden. Das ist ein enormer Vorteil für die Produktion.

Wie muss man sich denn Ihre Grillen züchten?

Bachhuber: Wir halten die Tiere in riesigen Behältern, in jedem Behälter produzieren wir bis zu 15 Kilogramm Grillen. Eine Herausforderung ist es, den Tieren qualitativ hochwertiges Futter zu geben. Zurzeit sind permanent etwa eine Million Grillen in Produktion, damit stellen wir rund drei Tonnen essbare Grillen im Monat her. Die Tiere sind extrem ressourcenschonend: Mit rund vier Litern Wasser erzeugen wir etwa ein halbes Kilogramm essbare Grillen. Im Vergleich zu einer Kuh ist das nichts, dort werden mindestens 112 Liter Wasser für nur ein Gramm Fleisch benötigt. Der Unterschied ist signifikant.

Ausschaffen mit Ausnahmen

Der Ständerat will von einem Ausschaffungs-Automatismus nichts wissen. Ausländer, die Straftaten begehen, sollen in Ausnahmefällen auch auf eine Härtefallregelung zählen können. Das bringt die SVP auf die Palme.

JÜRG ACKERMANN/TOBIAS GAFAFER

Davide S. kämpfte in seiner Jugend an vielen Fronten: Er fühlte sich nach der Trennung der Eltern allein gelassen, hatte in der Schule Probleme und geriet vor seinem 20. Geburtstag auf die schiefe Bahn. Für kurze Zeit zumindest. Nachdem er zusammen mit einem Kollegen ins Nachbarhaus eingebrochen war, ein Moped und Bargeld entwendete, kam er auch mit der Justiz in Konflikt. Geht es nach dem Willen des Nationalrats ist der Fall klar. Für Leute wie Davide S. soll es künftig kein Pardon geben. Auch wenn er sein ganzes Leben in der Schweiz verbrachte; auch wenn er zu seinem Heimatland Italien abgesehen von den sommerlichen Besuchen bei den Großeltern kaum eine Beziehung hat – er muss ausgeschafft werden.

Rechtsstaat und Tyrannie

Als der Nationalrat im Frühling auf eine harte Umsetzung der Ausschaffungs-Initiative pochte, ging ein Aufschrei durch das linke Lager. Von einer «Aushebelung des Rechtsstaats» war die

Rede, von einer «Tyrannie der Mehrheit» ebenso. Und der St. Galler Strafrechtsprofessor Rainer J. Schweizer meinte, mit dieser harten Umsetzung der Ausschaffungs-Initiative würden gleich mehrere Grundprinzipien der Verfassung missachtet, vor allem aber die Verhältnismässigkeit.

Secondos keine Kriminaltouristen

Die Kritik am strammen Kurs der grossen Kammer flammte auch gestern im Ständerat wieder auf. Sie kam diesmal auch von CVP- und FDP-Vertretern, deren Partei-Kollegen im Nationalrat noch geschlossen mit der SVP gestimmt hatten. Die Kritiker verstanden insbesondere nicht, warum der Nationalrat aus Angst vor der Durchsetzungs-Initiative auf die harte Linie eingeschwungen war. Schliesslich sei es gerade die Aufgabe des Parlaments, eine Volksinitiative so umzusetzen, dass sie weder gegen Menschenrechte noch gegen Prinzipien der Verfassung wie die Verhältnismässigkeit verstossen.

«Leichte Vergehen sollen deshalb nicht zu einer Ausschaffung führen», sagte etwa Urs Schwaller (CVP/FR). Das

engagierte Plädoyer für eine gemässigte Umsetzung hielt jedoch SP-Ständerat Paul Rechsteiner. «Es ist stossend, wenn Secondos plötzlich mit Kriminaltouristen gleichgesetzt werden. Auch Menschen mit einem Migrationshintergrund sind Menschen mit Rechten.»

5000 Ausschaffungen im Jahr

Mit seinem Antrag, Secondos grundsätzlich nicht auszuschaffen, scheiterte Rechsteiner. Schnell wurde jedoch klar, dass der Ständerat auf einen eigenen Kurs einschwenken würde. Mit 28 zu 3 Stimmen bei neun Enthaltungen lehnte er einen strengen Ausschaffungs-Automatismus ab und baute eine Härtefallregelung ein (siehe Text unten). Diese soll es in Fällen wie dem von Davide S. ermöglichen, dass das Prinzip der Verhältnismässigkeit weiterhin eine Rolle spielt. Wenn auch nur in Ausnahmefällen. Denn auch mit der Variante des Ständerats dürfte es gemäss Schätzungen zu rund 5000 Ausschaffungen im Jahr kommen. Im Abstimmungsbüchlein zur Ausschaffungs-Initiative rechnete die SVP noch mit deutlich weniger Ausweisungen (1500). Von einer wei-

chen Umsetzung könne keine Rede sein, betonten verschiedene Ständeräte.

Schwenkt der Nationalrat um?

Das Geschäft geht damit zur Differenzbereinigung zurück an den Nationalrat. FDP-Präsident Philipp Müller rechnet damit, dass der Nationalrat an seiner Linie festhalten wird. Denn das Stimmvolk werde mit grosser Wahrscheinlichkeit auch die Durchsetzungs-Initiative annehmen. Die CVP und die FDP wollten im Nationalrat eine Umsetzung der Ausschaffungs-Initiative, deren Gesetzesstext nahe an der Durchsetzungs-Initiative ist. Die Idee: Im Gegenzug hätte die SVP ihr Volksbegehr zurückgezogen. Mit diesem Weg wären Verfassungsprinzipien wie die Verhältnismässigkeit noch immer über dem Gesetz gestanden, so Müller.

Nationalrat Gerhard Pfister (CVP/ZG) teilt Müllers Einschätzung. Er hatte sich in der grossen Kammer ebenfalls für den harten Kurs eingesetzt. Pfister rechnet nun allerdings damit, dass sich die Mehrheit des Nationalrats der Linie des Ständerats anschliesst. Sollte eine Mehrheit der CVP-Fraktion im Natio-

nalrat umschwenken, wäre dies tatsächlich möglich.

Die SVP ihrerseits wittert bereits Morgenluft. Für die Partei ist klar, dass sie ihre Initiative nur dann zurückzieht, wenn der harte Kurs nicht aufgeweicht wird. «Der Einbau der Härtefallklausel ist eine klare Verweigerung des Volkswillens», sagt Fraktschef Adrian Amstutz. Dies entspreche der heutigen Praxis der Richter, kriminelle Ausländer in der Regel nicht auszuschaffen.

Föhn schüttelt den Kopf

Die Durchsetzungs-Initiative sei nötiger denn je. Das Parlament dürfe das Befinden der Bürger nicht vergessen, meinte auch der Schaffhauser Ständerat Thomas Minder in der Debatte. «Die Bürger verlangen, dass kriminelle Ausländer ausgeschafft werden. Wir dürfen uns über eine weitere Niederlage an der Urne nicht wundern.» Und der Schweizer Ständerat Peter Föhn (SVP) schüttelte bei vielen Voten seiner Ständeratskollegen nur den Kopf. «Der Souverän hat sich klipp und klar für den Ausschaffungs-Automatismus ausgesprochen. Daran gibt es nichts zu rütteln.»

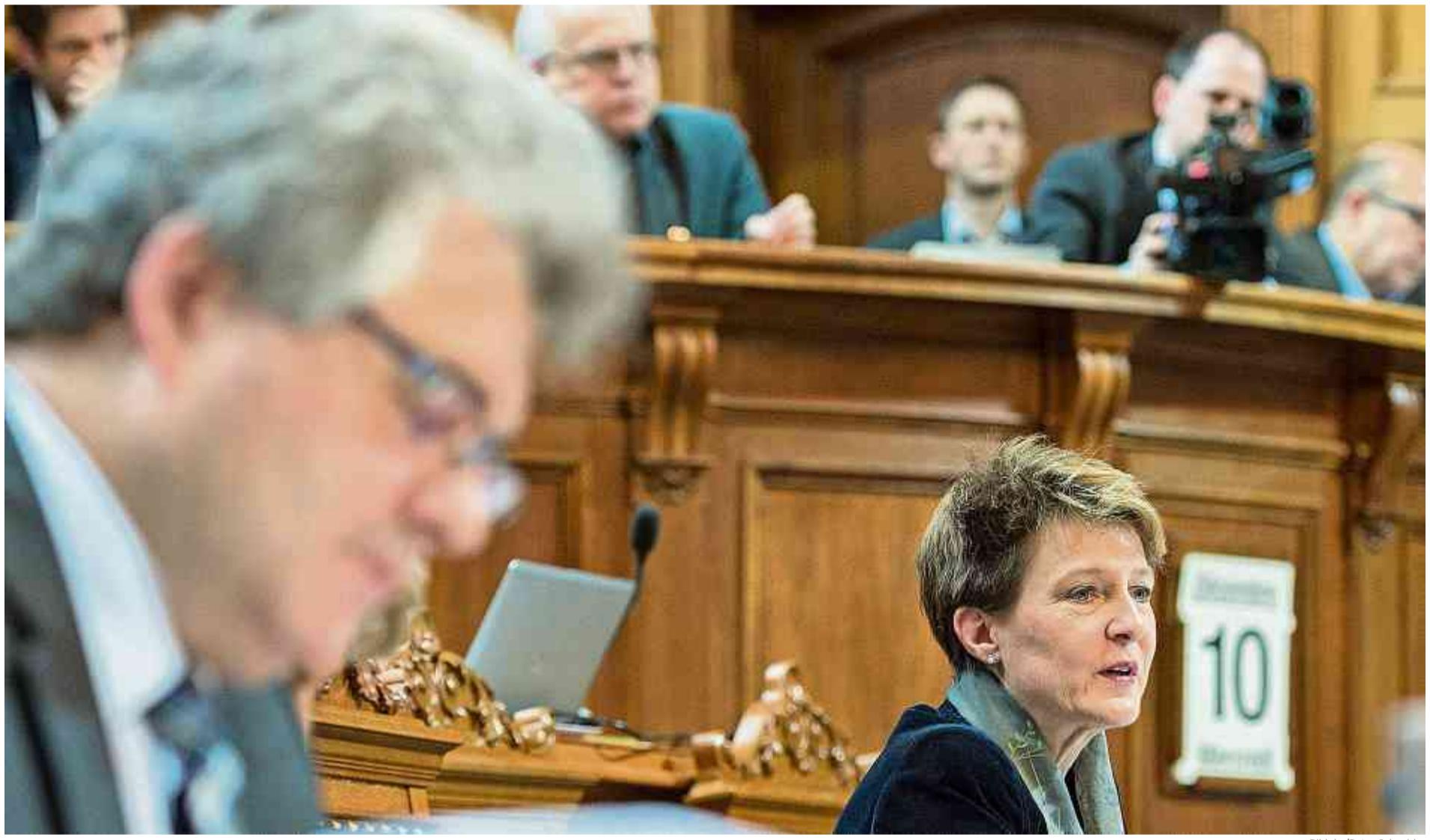


Bild: ky/Peter Schneider

Justizministerin Simonetta Sommaruga: «Es ist ein Wettbewerb entstanden, welcher Vorschlag am meisten Ausschaffungen mit sich bringt. Ich finde das unwürdig. Wir sprechen von Menschen.»

Klausel für schwere Härtefälle

Bei der Umsetzung der Ausschaffungs-Initiative setzt der Ständerat im Gegensatz zum Nationalrat auf eine Härtefallklausel. Damit soll die Verfassungsmässigkeit gewahrt werden.

Eigentlich sieht die 2010 angenommene Ausschaffungs-Initiative vor, dass straffällige Ausländerinnen und Ausländer automatisch des Landes verwiesen werden sollen, unabhängig von den Umständen des Einzelfalls. Das verträgt sich nicht mit dem Verfassungsgrundzustand, wonach alles staatliche Handeln verhältnismässig sein muss. Das Bundesgericht hat denn auch in einem Urteil von 2012 festgehalten, dass es auf die Verhältnismässigkeitsprüfung nicht verzichten werde. Diese Verhältnismässigkeit will der Ständerat mit der Härtefallklausel wahren.

Konkrete Umstände überprüfen

Die nun vom Ständerat eingeführte Klausel besagt, dass Gerichte auf eine Ausschaffung verzichten können, wenn diese für den betroffenen Ausländer einen schweren persönlichen Härtefall

darstellt. Diese Bestimmung ist insbesondere auf Secondos gemünzt. Wer in der Schweiz geboren und aufgewachsen ist, soll nicht leichtfertig in ein fremdes Land abgeschoben werden, nur weil er keinen Schweizer Pass besitzt. Die Richter bekommen damit die Möglichkeit, die konkreten Umstände zu überprüfen. Der Ratsrechten passte die Härtefallklausel nicht. Thomas Minder (parteilos, Schaffhausen) bezeichnete sie als «Hintertür». Die Bürger wollten weg von der «Kuscheljustiz», da machten sie sich auch keine Gedanken, ob jemand in der Schweiz aufgewachsen sei.

Der Ständerat hat auch den Deliktskatalog gegenüber dem Nationalrat angepasst. Folgende Delikte, für die in der Regel ein Strafmaß von über drei Jahren gilt, sollen zu einer automatischen Ausschaffung führen: Vorsätzliche Tötung; Vergewaltigung oder andere schwere

Mit Terrorismus ergänzt

Auf Antrag des Schweizer SVP-Ständerats Peter Föhn wurde der Deliktskatalog noch um die Teilnahme an terroristischen Aktivitäten oder Kampfhandlungen in der Schweiz oder im Ausland ergänzt, obwohl dafür noch gar keine Strafbestimmung vorhanden ist. Auch bei leichteren Delikten soll der Richter einen Straftäter nach Ermessen des Landes verweisen können. Der Ständerat führt zu diesem Zweck die nicht obligatorische Landesverweisung wieder ein. (sda/haz)

Ständerat vertagt Abstimmung über Durchsetzungs-Initiative

BERN. Mit der Durchsetzungs-Initiative will die SVP ihre Interpretation der vom Volk angenommenen Ausschaffungs-Initiative direkt in der Verfassung umsetzen. Der Ständerat hat gestern einstimmig beschlossen, die Schlussabstimmung über die Durchsetzungs-Initiative zu verschieben. Mit diesem Vorgehen hätten die Initianten die Möglichkeit, die Umsetzung der Ausschaffungs-Initiative zur Kenntnis zu nehmen und die Durchsetzungs-Initiative allenfalls zurückzuziehen, sagte Verena Diener (GLP/ZH), Präsidentin der Staatspolitischen Kommission des Ständerats.

Umsetzung nicht schnell genug

Nach Ansicht der SVP geht die Umsetzung der Ausschaffungs-Initiative aber nicht rasch genug voran und nicht in die richtige Richtung. Die Mehrheit des Rates ist jedoch der Auffassung, dass

der Auftrag der Ausschaffungs-Initiative erfüllt wird. Die entsprechende Vorlage hat der Ständerat gestern verabschiedet. «Die Durchsetzungs-Initiative braucht es nicht», sagte Justizministerin Simonetta Sommaruga. Außerdem erklärte der Ständerat jenen Teil der Initiative für ungültig, die den Umfang des zwingenden Völkerrechts umschreibt.

Ungültigerklärung umstritten

Eine längere Diskussion löste die Ungültigerklärung der ganzen Initiative aus. Die Durchsetzungs-Initiative lasse sich nicht verhältnismässig umsetzen, sagte etwa Robert Cramer (Grüne/GE). Peter Föhn (SVP/SZ) warnte dagegen vor einem «Volksaufstand». Die Ungültigerklärung der Initiative würde die direkte Demokratie «massiv unterwandern». Der Ständerat lehnte den Antrag der Minderheit mit 27 zu 16 Stimmen ab. (sda)

MARKTFRISCH



4.– statt 5.–

Alle Citterio Charcuterie-Produkte
in Selbstbedienung, 20% günstiger,
z.B. Salami Milano Maxi-Schale, Italien,
per 100 g



1.45 statt 1.85

Schweinskoteletts, TerraSuisse
Schweiz, per 100 g, 20% günstiger



4.20

Kohlröschen
Italien, Schale à 400 g



50%

3.75 statt 7.50

M-Classic Espresso und Exquisito,
Bohnen oder gemahlen, 500 g
z.B. Exquisito Bohnen, 500 g

50%

18.45 statt 36.90

Rapelli Weihnachtssalamis
Schweiz, 860 g

ANGEBOTE GELTEN AN DEN ANGEgebenEN
DATEN. IN HAUSHALTSÜBlichen MENGEN,
SOLANGE VORRAT



2.30 statt 2.90

Alle Cremeschnitten
20% günstiger, z.B. M-Classic Cremeschnitten,
220 g

12.90 statt 15.90

Amaryllis im Topf
pro Pflanze



1.45 statt 1.85

Appenzeller Surchoix
per 100 g, 20% günstiger

Genossenschaft Migros Ostschweiz
Bei allen Angeboten sind M-Budget und bereits reduzierte Artikel ausgenommen.

ANGEBOTE GELTEN NUR VOM 9.12. BIS 15.12.2014, SOLANGE VORRAT

MIGROS
Ein M besser.

Verheiratete lange genug bestraft

Der Nationalrat will die sogenannte Heiratsstrafe abschaffen. Aber anders, als es die CVP-Volksinitiative «Für Ehe und Familie – gegen die Heiratsstrafe» vorsieht. Er stellt ihr einen direkten Gegenentwurf gegenüber.

MARINA WINDER

BERN. Die CVP hat rechtzeitig zum Wahljahr zwei Volksinitiativen im Köcher. Die eine will Kinder- und Ausbildungszulagen von den Steuern befreien. Sie kommt am 8. März 2015 vor Volk. Im Parlament wurde die Initiative mit deutlicher Mehrheit und ohne Gegenvorschlag abgelehnt. Die Steuerabzüge entlasteten nur die Gutbetuchten, lautete das zentrale Gegenargument.

Die zweite Volksinitiative der CVP ist im Parlament stark umstritten. Sie will die Heiratsstrafe abschaffen. Gemeint sind damit höhere Steuersätze, die doppelverdienende Ehepaare wegen der Progression zahlen müssen. Um diese Heiratsstrafe zu eliminieren, will die CVP folgenden Text in der Verfassung verankern: «Die Ehe ist die auf die Dauer angelegte und gesetzlich geregelte Lebensgemeinschaft von Mann und Frau. Sie bildet in steuerlicher Hinsicht eine Wirtschaftsgemeinschaft. Sie darf gegenüber andern Lebensformen nicht benachteiligt werden, namentlich nicht bei den Steuern und den Sozialversicherungen.»

Ohne Ehe-Definition

Der Nationalrat hat sich gestern mit 102 zu 86 Stimmen bei einer Enthaltung für einen direkten Gegenvorschlag entschieden. Der Gegenentwurf beschränkt sich auf einen Satz: «Die Ehe darf gegenüber anderen Lebensformen nicht benachteiligt werden, namentlich nicht in den Bereichen Steuern und Sozialversicherungen.» Im Unterschied zur Initiative verzichtet der Gegenvorschlag damit auf eine Definition der Ehe und auf das zwingende Gebot der gemeinsamen Besteuerung.

Andrea Caroni (FDP/AR) wies einleitend darauf hin, dass vor allem auch auf kantonaler Ebene bereits viel gegen die Heiratsstrafe unternommen worden sei. Die Kommission habe dennoch Verständnis dafür, dass man



Damit nach dem Fest keine Katerstimmung aufkommt: Der Nationalrat will die Heiratsstrafe abschaffen.

Ehepaare endgültig von der Heiratsstrafe befreien wolle. Für «nicht nur unnötig, sondern auch unnötig einschränkend» hält Caroni hingegen die Definition der Ehe. «Sie würde verhindern, dass wir eines Tages eingetragene Partnerschaften formell ins Ehestatut überführen können.» Und das zwingende Gebot der gemeinsamen Besteuerung verbaue den Weg zur Individualbesteuerung. Diese hat laut Caroni aber zwei grosse Vorteile: Zum einen ist sie zivilstandsneutral, zum anderen schaffe sie einen zusätzlichen Anreiz für den Zweitverdiener, sein Arbeitspensum aufzustocken.

Gleches Ziel, bessere Lösung

Niemand im Saal sprach sich grundsätzlich gegen die Abschaffung der Heiratsstrafe aus. Einige Votanten forderten deshalb von der CVP, sie möge die Initiative zurückziehen. Beat Jans (SP/BS) sagte: «Wir alle sind der Meinung, dass die Ehestrafe abgeschafft werden soll. Weil diese Forderung richtig, der Initiativtext aber schlecht ist, legt die Kommission einen Vorschlag vor, der das gleiche Ziel besser erreicht.» CVP-Präsident Christophe Darbellay (VS) hielt dagegen: «Der Gegenvorschlag sagt nicht, wie man die Ehepartner besteuern soll.» Und auch CVP-Mann Marco Romano (TI) zeigte sich entrüstet über die Rückzugs-Forderungen: «Wir haben doch nicht umsonst über 120 000 Unterschriften gesammelt.»

Rückenwind von SVP und BDP

Unterstützt wurde die CVP von SVP und BDP. Die Initiative sei die einzige echte Lösung zur Abschaffung der Heiratsstrafe seit 30 Jahren», sagte Hansjörg Hessler (GR/BDP). «Der Gegenvorschlag bringt uns dagegen keinen Schritt weiter.» Die SVP sprach sich auch für die Umbeschreibung der Ehe in der Volksinitiative aus: «Die Definition der Ehe ist aus unserer Sicht ein wichtiger Grundstein», sagte Sylvia Flückiger-Bäni (SVP/AG).

TV-Gebühren: Referendum so gut wie sicher

BERN. Das Referendum gegen das neue Radio- und Fernsehgesetz (RTVG) ist gemäss Schweizerischem Gewerbeverband (SGV) zustande gekommen. Bereits wurden 65 000 Unterschriften gesammelt, 40 000 davon sind beglaubigt, wie SGV-Direktor Hans-Ulrich Bigler gestern einen Bericht des «Blicks» bestätigte. Die Unterschriftensammlung solle vorerst weitergeführt werden, sagte Bigler. Das Referendum werde voraussichtlich am 12. Januar eingereicht. Der Gewerbeverband stösst sich vor allem daran, dass auch Unternehmen eine geräteunabhängige Abgabe zahlen sollen.

Auch der Verein Aktion stop-Billag.ch hat das Referendum gegen das revidierte RTVG ergreifen. Er stört sich insbesondere daran, dass künftig alle Haushalte eine Empfangsgebühr bezahlen müssen.

Das vom Parlament verabschiedete RTVG sieht einen Systemwechsel vor: Demnach müssen künftig alle Haushalte Empfangsgebühren bezahlen, unabhängig davon, ob sie Radio- oder Fernsehapparate besitzen. Auch Unternehmen ab einem Jahresumsatz von 500 000 Franken werden zur Kasse gebeten. Da die Zahl der Abgabebahler auf mehr Haushalte und Unternehmen verteilt wird, könnte die Gebühr von heute 462 Franken pro Haushalt und Jahr auf rund 400 Franken gesenkt werden. (sda)

Ständerat stimmt für Antibiotika-Datenbank

BERN. Der Ständerat gibt grünes Licht für die Einrichtung einer Datenbank über den Einsatz von Antibiotika in der Tiermedizin. Diese soll helfen, Resistenzen einzudämmen. Im Nationalrat ist der Vorschlag vorerst gescheitert. (sda)

Bundesgericht: Spitze wiedergewählt

BERN. Die Vereinigte Bundesversammlung hat den seit 2013 amtierenden Bundesgerichtspräsidenten Gilbert Kolly wiedergewählt. Auch Vizepräsident Ulrich Meyer ist bestätigt worden. Im Zuge der Gesamterneuerungswahlen des Bundesgerichts wurde zudem Margit Moser-Szeless (SVP) als ordentliche Richterin gewählt. (sda)

Anonymität im Internet auf dem Prüfstand

BERN. Die Stadt Bern ist immer wieder Schauplatz gewalttätiger Ausschreitungen. Der Kanton fordert daher, dass die Organisatoren von Demos oder Tanzparties nicht mehr anonym im Internet für ihre Veranstaltung werben können. Nun muss sich der Bundesrat der Frage annehmen. Der Ständerat hat ihn gestern beauftragt, zu untersuchen, wie die Standesinitiative umgesetzt werden könnte. (sda)

Rettungsversuch für den Netzbeschluss

BERN. Der Nationalrat will den Netzbeschluss retten, mit dem rund 400 Kilometer Nationalstrassen von den Kantonen an den Bund abgetreten werden sollen. Der Bund soll die Straßen übernehmen, obwohl das Volk mit dem Nein zur Erhöhung des Vignettenpreises die Finanzierung abgelehnt hat. Mit 101 zu 77 Stimmen hat er einer entsprechenden parlamentarischen Initiative zugestimmt. (sda)

Bei Bargeld genau hinschauen

Zur Bekämpfung der Geldwäsche sollen Händler ab 100 000 Franken Sorgfaltspflichten einhalten. Offen ist, ob auch der Nationalrat Ja sagt.

BERN. Der Bundesrat will mit den geplanten Gesetzesänderungen Empfehlungen der «Groupe d'action financière» (Gafi) umsetzen, einer von den G-7 ins Leben gerufenen Expertengruppe zur Geldwäschereibekämpfung. So will er verhindern, dass die Schweiz auf einer schwarzen Liste landet.

Streitpunkt Bargeldzahlungen

Umstritten sind vor allem Regeln für hohe Bargeldzahlungen. Der Bundesrat wollte Bargeldzahlungen über 100 000 Franken verbieten. Der Ständerat wäre damit einverstanden gewesen, doch der Nationalrat wollte nichts davon wissen. Nicht jeder, der beim Bijoutier für 100 000 Franken Geschenke kaufe und bar bezahle, sei ein Mafioso, lautete der Tenor.

In der Folge kam eine Alternative ins Spiel: Hohe Bargeldzahlungen wären weiterhin erlaubt, doch unterlagen Händler Sorgfaltspflichten, wenn sie mehr als 100 000 Franken in bar entgegennahmen. Möchten sie diese Sorgfaltspflichten nicht wahrnehmen, müssten sie den Kunden zur Bank schicken.



Eveline Widmer-Schlumpf
Bundesrätin

ausgesprochen, mit 94 zu 90 Stimmen.

Gestern nachmittag lehnte er den Kompromiss dann deutlich ab – nachdem er ihn derart modifiziert hatte, dass er laut Finanzministerin Eveline Widmer-Schlumpf nicht mehr Gafikonform gewesen wäre. Selbst wenn der Nationalrat dem Vorschlag der Einigungskonferenz zustimmt, hat die Gafi-Vorlage noch nicht alle Hürden geschafft: Sie könnte noch in der Schlussabstimmung am Freitag scheitern.

Vertragspartei identifizieren

Schafft die Vorlage alle Hürden, müssen Händler, die gewerblich mit Gütern handeln und dabei mehr als 100 000 Franken in bar entgegennehmen, künftig genauer hinschauen. Sie müssen die Vertragsparteien und die wirtschaftlich berechtigten Personen identifizieren und dies dokumentieren. Erscheint ein Geschäft ungewöhnlich oder liegen Anhaltspunkte vor, dass das Geld aus einem Verbrechen oder Steuerbetrug stammt, muss der Händler die Hintergründe abklären. (sda)

Budget wird zum Fall für die Einigungskonferenz

BERN. Im Seilziehen um die letzten beiden Budgetdifferenzen sind gestern Nationalrat und Ständerat weitgehend hart geblieben: Weil die Beschlüsse zu Pflanzenbau- und Ausfuhrbeiträgen um insgesamt 23,1 Mio. Franken auseinander liegen, kommt das Budget in die Einigungskonferenz.

Gegen neue Subventionen

Der Ständerat hatte die Pflanzenbau-Beihilfen bei seinen ersten beiden Beratungsrunden gegenüber dem Bundesratsvorschlag nur um eine Mio. Franken aufgestockt. Auch nachdem am Mittwochmorgen die bürgerliche Nationalratsmehrheit diese erneut um 11,1 Mio. auf 72,3 Mio. Franken erhöht hatte, blieb die kleine Kammer hart und beschloss mit 23 gegen 18 Stimmen bei 2 Enthaltungen nochmals die tiefere Summe. Die Bauern stünden unter starkem Preisdruck, insbesondere bei Zuckerrüben, sagte die Rechte im Ständerat. Sie wies auch erneut auf bescheidene Einkommen der Bauernfamilien trotz hoher Arbeitsbelastung hin sowie auf eine sinkende Futtermittel-Selbstversorgung. Die ständerätsliche Finanz-

kommission wollte keine «neuen zusätzlichen Subventionstatbestände» kreieren, wie ihr Sprecher Hans Altheri (FDP/AR) sagte. Wohin die Mehrmittel fließen würden, wäre unklar. Schon ohne diese Erhöhung liege das Budget aktuell nur noch 78 Mio. Franken über der Schuldenbremse-Limite; der Spielraum für Nachträge 2015 sei so sehr eng – das Parlament solle dann «nicht jammern».

Ringen um «Schoggigesetz»

Hart blieb der Ständerat auch bei den Ausfuhrbeiträgen für landwirtschaftliche Verarbeitungsprodukte – bekannt als «Schoggigesetz». Diese hatte der Nationalrat eisern um 12 Mio. Franken erhöht. Doch auch der Ständerat unterstützte gestern erneut den Bundesratsansatz von 70 Mio. Franken, dies diskussionslos. Bei diesem Punkt gab im Ständerat das Bundesrats-Versprechen den Ausschlag, bei Bedarf einen Nachtragskredit zu bringen. Unbestrittenes Ziel ist ein Ausgleich von 85 Prozent der Preisnachteile für die Schweizer Produzenten im Ausland – uneins war man sich, ob dafür 70 Millionen reichen. (sda)



Sonntagsverkauf

Welche Filialen, Restaurants und Fachmärkte geöffnet haben, erfahren Sie auf unserer Website

www.migros-ostschweiz.ch/sonntagsverkauf



Grosser Sonntags-Wettbewerb

Mitmachen und Preise im Gesamtwert von CHF 20 000.– gewinnen!

Genossenschaft Migros Ostschweiz



* Ausgenommen sind Gebührensäcke und -marken, Vignetten, Depotgebühren, Servicedienstleistungen, Taxkarten, E-Loading, iTunes, SIM-Karten, Smartboxen, Gutscheine und Geschenkkarten.

Berghilfe-Projekt
Nr.4898: Gästezimmer
im alten Stall.

PK 80-32443-2

Schweizer Berghilfe
Aide Suisse aux Montagnards
Aiuto Svizzero alla Montagna
Agid Svizzera per la Muntagna

Ihre Spende macht Marlènes Leben leichter.

Cerebral
Helfen verbindet
Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
www.cerebral.ch

Spendenkonto: 80-48-4

Weihnachtsgrüsse aus der Ostschweiz

Das Ratespiel im Advent.

Gewinnen Sie Geschenkkarten im Wert von 150 Franken.

Infos und Teilnahme unter
www.tvo-online.ch

Im Advent von
Montag bis Donnerstag



60 minuten

www.tvo-online.ch

IV-Rente in der Warteschlaufe

Für die Auszahlung von Renten gibt die Invalidenversicherung Gutachten in Auftrag. Grüne Nationalräte fordern bei der Zuteilung der Aufträge ein Systemversagen. Der Bundesrat räumt Probleme ein und gelobt Besserung.

EVA NOVAK

BERN. Seit einer Schulteroperation vor fünf Jahren ist der Bauarbeiter A.K. wegen schwerer Rücken- und Armschmerzen bei der IV zur Abklärung gemeldet. Als diese 2012 endlich erfolgen soll, wird er angefahren, verliert das halbe Augenlicht und leidet unter schwersten Gesichtsschmerzen. Nun braucht er ein sogenannt «polydisziplinäres» Gutachten, das die zuständige IV-Stelle Luzern im Januar dieses Jahres anordnet. Dieses wäre Grundlage für eine IV-Rente. Doch trotz wiederholter Interventionen seiner Ärzte wartet der Mann bis heute, lebt von der Sozialhilfe – und verzweifelt zunehmend.

Gilli sieht «Zermürbungstaktik»

Wie sich der Bundesrat zu «diesem Systemversagen» stelle, wollte der grüne Luzerner Nationalrat Louis Schelbert in einer parlamentarischen Anfrage wissen. Er ordnet das Problem bei «Suissemedap» – einer webbasierten Plattform, welche Gutachteraufträge nach dem Zufallsprinzip an zugelassene Gutachterstellen vergibt. Und sich dabei regelmäßig viel Zeit lässt, wie Schelberts Fraktionskollegin Yvonne Gilli, Fachärztin für allgemeine Medizin, aus ihrer ärztlichen Praxis weiß. «Für die Betroffenen kommt dies einer Zermürbungstaktik gleich», kritisiert die St. Galler Nationalrätin. «Einer meiner Patienten musste stationär psychiatrisch behandelt werden, weil er dem Druck nicht standhielt.»



Bild: ky/Gaëtan Bally

Verzögerungen bei der Bearbeitung von medizinischen Gutachten machen IV-Bezügern das Leben schwer.

In seiner Antwort räumt der Bundesrat Verzögerungen bei der Zuteilung ein. Die Landesregierung stellt auch nicht in Abrede, «dass lange Wartezeiten für den Gesundheitszustand der versicherten Person und ihre Eingliederungsfähigkeit negativ sind». Das Problem seien die Kapazitäten der Gutachterstellen, was 2013 dazu geführt habe, dass Ende Jahr noch rund 15 Prozent der Aufträge nicht zugeteilt wurden. Würden für ein

Gutachten zahlreiche oder selten gebrauchte Disziplinen gebraucht, so könnte es rasch zu längeren Wartezeiten kommen.

2015 soll's besser werden

Der Bundesrat verspricht nun doppelte Abhilfe: Das Bundesamt für Sozialversicherungen bemühe sich, die Zahl der Gutachterstellen weiter zu erhöhen. Zudem werde das «Suissemedap»-System angepasst. «Ab 1. Januar 2015 wird unter Berück-

sichtigung des Zufallsprinzips sichergestellt, dass stets der am längsten in der Warteschlaufe befindliche Auftrag zugeteilt wird», heißt es in der Antwort auf Schelberts Anfrage.

Das freut nicht zuletzt die Verantwortlichen in den Kantonen: Nicht nur für die Betroffenen seien Wartezeiten von einem Jahr unbefriedigend, sondern auch für die IV-Stellen, sagt Monika Dudle, Vizepräsidentin der IV-Stellenkonferenz und Direk-

torin der IV-Stelle Nidwalden. Die IV-Stellenkonferenz unterstützt deshalb die Anstrengungen des Bundes.

Louis Schelbert hingegen reichen die in Aussicht gestellten Verbesserungen nicht. Auch damit blieben Wartezeiten von einem Jahr oder länger möglich, sagt er: «Das darf nicht sein, denn für die Betroffenen ist es eine Katastrophe.» Vielleicht hängt es mit der Bezahlung der Gutachter zusammen, vermutet Schelbert. Yvonne Gilli wiederum hält es für möglich, dass die Gutachterstellen bewusst knapp gehalten würden. Unter dem Strich, so die beiden grünen Volksvertreter, entstünden der Allgemeinheit damit zusätzliche Kosten.

Verheerende Auswirkungen

Die Betroffenen verlieren derweil die Geduld. A.K.s Stimmung schwankt zwischen Depression und Aggression, berichtet seine Anwältin. Sie fürchtet, dass ihr Klient sich selber oder jemand anderem etwas antut. Ähnlich sehen es die behandelnden Ärzte: Dass sich das Verfahren über Jahre hinzieht, wirke sich verheerend auf die psychische Verfassung des Patienten aus. Man solle bitte endlich eine Rente sprechen, zumal die Situation aus medizinischer Sicht völlig klar sei.

Ein Lichtblick besteht immerhin: Sobald einmal eine Gutachterstelle gefunden ist, beginnt die Sanduhr zu laufen. Nach spätestens 130 Tagen muss das Gutachten fertig sein. Und A.K. kann endlich auf die IV-Rente hoffen.

Teilerfolg für Bistum Chur

CHUR. Das Bistum Chur hat im langen Kampf mit der katholischen Landeskirche Graubünden um die finanzielle Unterstützung der Beratungsstelle «adebar» einen Teilerfolg erzielt. Das Bündner Verwaltungsgericht hat einen Entscheid der Rekurskommission der Landeskirche aufgehoben. «adebar» ist eine gemeinnützige «Beratungsstelle für Familienplanung, Sexualität, Schwangerschaft und Partnerschaft». Sie wird von der katholischen Landeskirche jedes Jahr mit 15000 Franken unterstützt. Dagegen läuft das Bistum Chur seit 2012 Sturm. Der Grund: «adebar» schliesst Abtreibungen als letzten Ausweg nicht aus und berät diesbezüglich.

Für Bischof Vitus Huonder und Generalvikar Martin Grichting ist klar: Durch die finanzielle Unterstützung von «adebar» wird die Kirche gegen ihren Willen mit einer Organisation in Verbindung gebracht, die der katholischen Lehre zuwiderhandelt. Grichting war 2012 im Kirchenparlament mit seinem Antrag unterlegen, «adebar» nicht länger finanziell zu unterstützen. Und blitzte auch bei der Rekurskommission ab. Der Generalvikar rekrutierte beim Verwaltungsgericht. Dieses gab ihm nun recht. Die Kirchenmänner wollten außerdem wissen, ob es lässig sei, dass die Landeskirche «entgegen ihrer eigenen Zwecksetzung eine Organisation wie «adebar» unterstützt, die im offenen Widerspruch zur kirchlichen Lehre» handle. Hier winkte das Gericht jedoch ab. Die Überprüfung der richtigen Anwendung des landeskirchlichen Rechts oder des kirchlichen Rechts stehe nicht in seiner Kompetenz. (sda)

Keine ist grösser als Scuol

CHUR. Scuol im Unterengadin ist ab Anfang nächsten Jahres neu die flächenmässig grösste Gemeinde der Schweiz.

Das Fusionsprodukt aus nicht weniger als sechs Unterengadiner Gemeinden mit einer Grösse von insgesamt 438 Quadratkilometern löst Glarus Süd (430 Quadratkilometer) nach vier Jahren an der Spitze der grössten Schweizer Gemeinden ab.

Der Bündner grosse Rat segnete die Unterengadiner Gemeindefusion gestern ohne Ge- genstimme und mit Applaus ab. Der Kanton unterstützt die neue junge Gemeinde Scuol, die 4700 Einwohnerinnen und Einwohner zählen wird, mit einem Förderbeitrag von zehn Millionen Franken. (sda)

Irakische Gelder blockiert

Die Schweiz hat irakische Gelder im Umfang von 200 Mio. Franken eingefroren. Gestern musste sich der EGMR erneut mit dem Fall befassen.

STRASSBURG. Die Schweiz war im November 2013 vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte EGMR wegen der Beschlagnahmung der Gelder verurteilt worden. Das Gericht hatte die Beschwerde eines Irakers und einer Firma gutgeheissen. Gestern hat sich nun die grosse Kammer des EGMR mit dem Fall der in der Schweiz beschlagnahmten irakischen Gelder befasst.

Der betroffene Iraker lebt heute in Jordanien. Er war der Finanzchef des Irakischen Geheimdienstes zur Zeit von Saddam Hussein. Im Rahmen dieses Falles seien in der Schweiz rund 200 Mio.

Franken blockiert worden, sagte der Mediensprecher des Bundesamtes für Justiz, Folco Galli, gegenüber der Nachrichtenagentur SDA. Grundlage dafür bildet eine Resolution des UNO-Sicherheitsrates, die nach dem Einmarsch irakischer Truppen in Kuwait 1990 verabschiedet wurde.

Recht auf Prüfung verletzt

Die Richter in Strassburg kamen in ihrem Urteil von 2013 zum Schluss, dass die Schweiz das Recht auf eine wirksame gerichtliche Prüfung verletzt und damit gegen Artikel 6 der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) verstossen

habe. Die Schweiz hatte Gelder des Irakers und der Gesellschaft eingefroren, ohne die Möglichkeit einer richterlichen Überprüfung der angeordneten Massnahme zuzulassen.

Weiterzug an grosse Kammer

Die Schweiz zog den Fall an die grosse Kammer des EGMR weiter. Das Bundesgericht hatte in seinen Urteilen darauf hingewiesen, dass ihm die Hände gebunden seien. Die Liste der Sanktionen-Komitees sei verbindlich. Für eine Prüfung durch die Schweiz bestehe kein Platz.

Das Urteil der grossen Kammer des EGMR wird in einigen Monaten erwartet. (sda)

Stipendien: Das Minimum soll nicht im Gesetz stehen

BERN. Das revidierte Ausbildungsbeitragsgegesetz steht im Parlament vor dem Durchbruch: Der Nationalrat ist gestern auf die Linie des Ständerats eingeschwenkt. Nach dreimaligem Festhalten verzichtet die grosse Kammer auf eine im Gesetz festgeschriebene minimale Stipendienhöhe.

Der Nationalrat hat den Vorschlag der Einigungskonferenz stillschweigend angenommen. Diese sprach sich zuvor mit 12 zu 10 Stimmen für den Vorschlag des Ständerats aus, wonach nur die formellen Vorschriften aus dem Stipendienkonkordat übernommen werden sollen. Der Nationalrat hatte sich bisher immer an den vom Stipendienkonkordat festgelegten Mindestansatz orientiert. Erst vergangene Woche bestätigte er diese Haltung knapp mit 83 zu 80 Stimmen bei 6 Enthaltungen. Für eine Person in Ausbildung auf der Tertiärstufe wollte die grosse Kammer demnach eine Stipendienhöhe von 16000 Franken pro Jahr gesetzlich verankern.

Der Ständerat war anderer Meinung und wollte keinen Minimalbetrag für ein Stipendium festlegen. Im Gesetz sollte nur geregelt sein, wer Anspruch auf Stipendien hat, welche Ausbildungen unterstützt werden oder in welcher Form die Stipendien ausgerichtet werden. Dieser Vorschlag hat sich nun durchgesetzt. (sda)

Anzeige

diga
möbel

Weihnachts-Markt.

Nur dieses
Wochenende!
13. + 14. Dezember 2014

15%

+5%
extra



Jetzt ist Bescherungszeit!

Profitieren Sie von unglaublichen **15% + 5%** Weihnachtsrabatt auf das gesamte reguläre Wohn-, Schlaf- und Bürosortiment – inkl. gratis Lieferung und Montage! Ein Drittel des diga-Sortiments ist innert 5 Tagen lieferbar. Jetzt kaufen – an Weihnachten wohnen!

TEPPICH-SPECIAL:
Mind. 50% auf alle Orientteppiche!

9532 Rickenbach b. Wil/TG Samstag, 09.00–16.00 Uhr

Sonntag, 11.00–16.00 Uhr

I d' diga muesch higa!

www.diga.ch

St. Gallen im Panoramaformat



Gantenbein, Hans Ulrich
St. Galler Panorama 2015
70,7 x 35,3 cm, Fr. 68.-
ISBN: 978-3-85882-682-4



April Bei Dottenwil, Wittenbach



Juni Alp Obersiezäss, Weisstannental



August Strohfeld bei Diepoldsau



September Propstei Alt St. Johann



November Im Riet bei Bichwil



Dezember Über dem Rheintal, Aussicht zur Alp Stofel

Stadt St. Gallen – früher und heute



Ellen Tedaldi, Marco Tedaldi,
Mark Eisenhut
St. Galler Zeiten 2015
33 x 23,5 cm, Fr. 29.90
ISBN: 978-3-85882-714-2



Juni Bohl



September Gartenstrasse

Erhältlich im Buchhandel, in Papeterien oder direkt beim Appenzeller Verlag, Kasernenstrasse 64, 9101 Herisau, Telefon 071 354 64 64, www.appenzellerverlag.ch

Appenzeller Verlag

Vor der Räumung der Protestlager in Hongkong

HONGKONG. Vor der angekündigten Räumung der Blockaden haben gestern abend in Hongkong noch einmal Tausende für mehr Demokratie demonstriert. Nach mehr als zwei Monaten Protesten in der chinesischen Sonderverwaltungsregion wollen die Sicherheitskräfte heute in den frühen Morgenstunden die Demonstranten vertreiben und die Straßen wieder für den Verkehr öffnen.

Abzug oder Gewalt

Die Regierung hatte am Abend an die Aktivisten appelliert, friedlich abzuziehen, gleichzeitig aber etwa 7000 Polizisten aufgeboten, um Gerichtsbeschlüsse zur Räumung «illegaler Blockaden» in den Stadtvierteln Admiralty, Central und Causeway Bay durchzusetzen. Die Polizei warnte vor «unnötigen Konfrontationen» und radikalen Kräften unter den Aktivisten. Die Sicherheitskräfte würden «notwendige Gewalt» einsetzen, hiess es.

Studentenführer versicherten, sich der Räumung nicht mit Gewalt widersetzen zu wollen. Allerdings wollten sie mit Sitzblockaden zivilen Ungehorsam leisten, sich festnehmen lassen und die rechtlichen Konsequenzen tragen. Viele wollten «bis zum Ende» gemeinsam ausharren. Auch hiess es auf Schildern bei der Kundgebung am Abend: «Wir kommen zurück.»

Nachlassende Unterstützung

Die Unterstützung unter den sieben Millionen Hongkongern für die Demonstranten hatte in den vergangenen Wochen wegen der anhaltenden Behinderungen des Verkehrs und Geschäftslebens deutlich nachgelassen.

Redner auf der Demonstration am Abend versicherten aber, die demokratische Bewegung werde auch mit der Zwangsräumung nicht enden. Emily Lau von der Demokratischen Partei erklärte aber: «Wir wollen der internationalen Gemeinschaft zeigen, dass die meisten Hongkonger noch hinter dem friedlichen und gewaltlosen Kampf für Demokratie stehen.» (dpa/afp)

Kampfansage an die Korruption

Angesichts eines massiven Mafia- und Korruptionsskandals in Rom will Italiens Regierungschef Matteo Renzi die einschlägigen Gesetze schnell verschärfen. Er wäre allerdings nicht der erste, der im Parlament damit scheitert.

DOMINIK STRAUB

ROM. Am vergangenen Sonntag hat sich auch der Papst eingeschaltet: Bei einem Treffen auf der Piazza di Spagna hat Franziskus den Römer Bürgermeister Ignazio Marino tröstend in den Arm genommen und ihm versprochen, für die Ewige Stadt zu beten.

Italiens Hauptstadt kann die Fürbitte des Pontifex derzeit gut gebrauchen: Laut der Römer Staatsanwaltschaft wurden weite Teile der kommunalen Politik und der Stadtverwaltung von einem kriminellen Netzwerk unterwandert, an dessen Spitze ein ehemaliger faschistischer Terrorist steht. Die «Mafia Capitale», wie das Gangsterkartell von den Ermittlern genannt wird, hat dank städtischen Aufträgen unter anderem in den Bereichen Müllabfuhr und Betreuen von Asylsuchenden in den letzten Jahren dreistellige Millionenbeträge verdient.

Renzi macht Tempo

Die Affäre, zu der täglich neue Details bekanntwerden, hat Regierungschef Matteo Renzi nun zum Handeln gezwungen: Anscheinend standen auch diverse Lokalgrößen seines eigenen linken Partito Democratico (PD) auf der Gehaltsliste der Römer Mafia. In einer am Dienstagabend auf YouTube veröffentlichten Videobotschaft hat der Premier eine massive Verschärfung der Antikorruptionsgesetze angekündigt.

Das Paket, das die Regierung bereits heute zuhanden des Parlaments verabschieden will, sieht eine Erhöhung der Mindeststrafe für Korruptionsdelikte, die Verlängerung der Verjährungsfristen sowie die Erleichterung der Beschlagnahme von illegal erwirtschafteten Vermögenswerten vor. «Wenn Korruption bewiesen ist, muss das Ergrautete künftig bis auf den letzten Cent zurückbezahlt werden», sagte der Premier.

Die Korruption ist in der Tat ein zentrales Problem in Italien. Erst letzte Woche hat die Nicht-



Italiens Regierungschef Matteo Renzi mit Gardisten. Der Premier will die Korruption schnell mit härteren Gesetzen bekämpfen.

regierungsorganisation Transparency International ihr neues Korruptions-Ranking für das Jahr 2014 veröffentlicht: Italien liegt auf Platz 69 und damit – zusammen mit Griechenland, Rumänien und Bulgarien – auf dem letzten Platz in der Europäischen Union. International gesehen sind selbst Länder wie die Türkei oder Kuba besser aufgestellt.

60 Milliarden Euro Schaden

Laut dem italienischen Rechnungshof liegt der volkswirtschaftliche Schaden, den die Korruption in Italien jedes Jahr verursacht, bei etwa 60 Milliarden Euro, was drei Prozent des Bruttonsozialprodukts entspricht. An Versuchen, die allgegenwär-

tige Bestechung und Bestechlichkeit zu bekämpfen, hat es nicht gemangelt.

Viel Korruption, kaum Urteile

Den letzten Anlauf hatte die Technokratenregierung unter Mario Monti im Jahr 2012 genommen. Doch schon damals war bemängelt worden, dass das Gesetz nicht genügend weit gehe, und im Februar hat auch die EU-Kommission gerügt, dass zahlreiche Lücken im Strafrecht nicht geschlossen worden seien.

Tatsächlich sitzen in den Gefängnissen des wohl korruptesten Landes der Europäischen Union aber nur gerade 257 Häftlinge wegen Korruptionsdelikten ein – bei landesweit insgesamt 54 000 Strafgefangenen. «Das ist

einfach nicht akzeptabel», betonte Premier Renzi.

Wenig Interesse im Parlament

Dass das Gesetz der Regierung Monti zahnlos geblieben ist, lag nicht am damaligen Premierminister – sondern am Umstand, dass jedes Gesetz schliesslich vom Parlament beschlossen werden muss. Das italienische Parlament ist jedoch zu einem nicht geringen Teil aus Leuten zusammengesetzt, die an einer Verschärfung der Antikorruptionsbestimmungen keinerlei Interesse haben.

Ex-Premierminister Silvio Berlusconi ist der prominenteste, aber keineswegs der einzige italienische Politiker, dem es bisher dank der laschen Gesetze

gebung gelungen ist, seinen Kopf aus der Schlinge eines Korruptionsverfahrens zu ziehen.

Schlupfloch Verjährungsfristen

Besonders populär unter Politikern jeder Couleur sind die unter Berlusconi verkürzten Verjährungsfristen sowie der Umstand, dass die Verjährung in Italien während des Strafverfahrens nicht unterbrochen wird. Ein versierter Anwalt kann deshalb ein Verfahren relativ mühselig so lange verschleppen, bis sich das Problem von selber erledigt. Das gilt für fast alle Delikte – und führt dazu, dass in Italien jedes Jahr etwa 150 000 Strafverfahren wegen Verjährung eingestellt werden müssen, darunter auch unzählige Korruptionsverfahren.

Folterbericht ohne juristische Folgen

Der Senatsbericht über die Folterpraxis des US-Geheimdienstes CIA ist öffentlich gemacht worden. – Nein, ist er nicht. Öffentlich ist nur eine redigierte Zusammenfassung – ein Papier mit vielen unkenntlich gemachten Passagen. Es ist Vergangenheitsbewältigung mit schwarzen Löchern.

Die Reaktionen auf das Eingeständnis der für die Geheimdienste der USA zuständigen Senatskommission gehen weit auseinander. «Ein Tag der Schande», rufen viele, die schon immer gewusst haben wollen, dass in den USA kriminelle Energie auf höchster Ebene vorhanden ist. «Ein Lichtblick für die Demokratie», rufen erleichterte Freunde der USA und loben deren Stärke, zu gemachten Fehlern stehen zu können.

Doch genügt das: die Hämme derer, die sich in ihrem längst gemachten Urteil über die USA bestätigt fühlen – und die Erleichterung jener, die den Beweis erbracht sehen, dass sich bei allen Irrtümern das Recht letztlich immer durchsetzt? Es genügt nicht!

Deshalb sind sie da, die Rufe nach juristischen Konsequenzen. Menschen-

Der Bericht über die Folterpraxis der US-Geheimdienste nach 9/11 weist nach: Sie war umfassender und brutaler als bisher bekannt. Forderungen nach juristischen Folgen haben dennoch kaum eine Chance. Von Walter Brehm

rechtsorganisationen wie Amnesty International erheben die Forderung, aber auch die Vereinten Nationen. Der Gerechtigkeit müsse Genüge getan werden. Die «Übeltäter» gehörten vor Gericht. Darin sind sich die Feinde der USA, aber auch viele von deren Freunden einig. Doch da endet die Einigkeit, teilt sich in Verlogenheit und Angst.

In die Verlogenheit derer, die Foltermethoden wie die des Waterboardings selber anwenden mit genüsslichem Verweis darauf, die Führungsmacht des Westens tue es ja auch. Das gehört zum Beispiel zur Praxis der Jihad-Terroristen des Islamischen Staats. Und in die Angst derer – innerhalb und ausserhalb Amerikas –, die nun fürchten, Einfluss und Ansehen der USA würde noch mehr Schaden nehmen, belasse man es nicht bei dem Teilgeständnis der Supermacht, das ja nun vorliege, und dem Versprechen, das komme sicher nie wieder vor. Tönt das eine

nach Hohn, vermittelt das andere ein zumindest seltsames Rechtsverständnis. Denn von der Regierung, die sich als globale, politische und moralische Führungsmaut versteht, wurde internationales Recht gebrochen. Die USA haben als erster Staat den Bruch des allgemeinen, weltweiten Folterverbots der UNO offen vollzogen. Denn wer sich darauf beruft, der Feind – Terroristen und Diktatoren – foltere auch und es treffe ja keine Unschuldigen, der begibt sich auf deren tieftes moralisches Niveau.

Glaubt man nicht nur dem Senatsbericht, sondern auch aussagenden CIA-Agenten, war die Regierung in Washington – damals unter Präsident George W. Bush – nicht nur über die Foltermethoden informiert, sondern auch Auftraggeber für deren Anwendung. Die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch warnt zu Recht, dass sich die Geschichte ohne juristische Aufarbeitung wiederholen

könnte. Sie argumentiert: «Wenn das an sich schon wichtige Aussprechen der Wahrheit nicht zur Strafverfolgung der verantwortlichen Beamten und Politiker führt, wird Folter für künftige Regierungen – nicht nur in den USA – eine politische Option bleiben.» Hinterher ohne Folgen Reue zu zeigen, gehörte dann einfach dazu. Kriminelles Handeln von höchsten staatlichen Stellen würde gleichsam zum Gentleman-Delikt herabgestuft.

Doch auf Prozesse gegen George W. Bush oder dessen Vizepräsidenten Dick Cheney und andere Regierungsmitglieder wird man vergeblich warten. Der Grund dafür liegt in ihrer Hauptschuld begründet.

Die Regierung Bush hat die Nation gespalten, hat ihre Anhänger glauben lassen, es geschehe Recht, wo sie Unrecht installierte. Selbst politische Gegner Bushs verweigern heute die Konsequenzen aus dem Unrecht. Auch Barack Obama und seine Regierung, welche die Folterpraxis eingestellt haben, sind gegen deren schonungslose Aufarbeitung – aus Staatsräson und im Irrglauben, Transparenz sei schädlicher als Vertuschung.

walter.brehm@tagblatt.ch

Einigung auf Haushalt im US-Kongress

WASHINGTON. Im US-Kongress haben sich Republikaner und Demokraten auf ein Budget für das kommende Jahr geeinigt. Das erklärten die Verhandlungsführer, der Republikaner Hal Rogers und die demokratische Senatorin Barbara Mikulski. Der Budgetplan hat einen Umfang von 1,1 Billionen Dollar. Der Kongress soll in den kommenden Tagen abschliessend über das Budget abstimmen. Ende vergangenen Jahres hatte sich der Kongress erst nach zähem Ringen auf einen Kompromiss verständigen können. (dpa)

Gorbatschow appelliert an Putin und Obama

DONEZK. Friedensnobelpreisträger Michail Gorbatschow hat zu einem internationalen Sondergipfel zur Ukraine aufgerufen. Kremlchef Putin und US-Präsident Obama müssten «eine weitere Katastrophe» verhindern. Die neue Feuerpause im Donbass in der Ostukraine hält nach Angaben örtlicher Behörden weitgehend. Nach monatelangen Kämpfen hätten die Gebiete Donezk und Lugansk einen insgesamt ruhigen Tag erlebt. (dpa)

Antik + Rar

Sammler sucht laufend zum kaufen alte Autos und Töff bis Jg. 1990 Mofas alle Jg. Alle Marken Zahle sofort bar, wird abgeholt. Hoffmann, Wil, 071 923 04 74 oder 076 272 98 36, hoffmann.tana@gmail.com

HOCHWERTIGE TIBETER TEPPICHE

in aktuellen Farben und Designs
70% unter Marktwert
Besichtigung nach tel. Vereinbarung
071 344 41 88, Knecht AG, 9042 Speicher

Die besten Preise für Ihre Weine!
Erfolgreiche Auktionen seit 25 Jahren.
www.weinboerse.ch
wb@weinauktion.ch • 079 286 50 20

Erster INDOOR FLOHMARKT in St.Gallen
19./20. Dezember <Platzzahl begrenzt>
Info & Reservierung unter 077 428 73 75

gepflegte Flohmarktsachen alles 50%
Freitag und Samstag 12.+13. Dezember
ab 08:00 Zentralstrasse 4 St.Gallen-Lachen

Kaufe Mofas, Motorrad, Zust. egal, Renn-
velo, Werkzeuge, usw., Tel. 079 471 52 16

C.W.LINER abstrakte Komposition ÖL auf
LWD 83x65 Top-Zust. zu verk. 079 3361216

Gratis abzugeben

**Philips (Röhren TV) 32 Zoll mit Fern-
bedienung** / funktionstüchtig. Abholbereit
in Abtwil – Fam. Burgos 071 311 84 35

CD mit Weihnachtsgeschichten für Kinder,
schicke sie gratis, 081 284 16 60 B. Dura, Ju-
lierweg 5, Chur, dura@fitundheil.ch

Hausrat · Werkzeug

Hole gratis Mofas, Fahrräder, Maschinen
und Roller ab. Tel. 076 340 98 45

Kleider

made to create BERNINA
Bernina 530 Basic Edition
nur Fr. 1'995.–

Gratiseinschulung
2 Jahre Garantie
Auf Wunsch
Teilzahlung

Nähmaschinen König AG Bahnhofstr. 13
St.Gallen 071 223 16 21

Heiden: Narki Wolle Tel. 079 797 93 45
Gossau: Schweizer Tel. 071 385 82 12
Rorschach: Mösch Tel. 071 841 48 76

www.naehmaschinen-koenig.ch

Persönlich

Probleme mit neuem PC? PC-Hilfe oder
Lernen. Geduldiger Lehrer. 078 873 44 05

Sport · Zubehör

SNOWBOARD www.snowboard-center.ch
TOTALE AUSWAHL!
Snowboard-Center | 9422 Staad | Tel. 071 855 33 22

Gesundheit

ALIKAS Kosmetikstudio ★ Maniküre,
Pediküre mit Galluspeeling, Zahnbleich-
ching. Hausb. möglich Tel. 076 817 8987
St. Gallerstr. 18, 9300 Wiltenbach

junge Thaifrauen in Rheineck/Bahn-
hofstr.4. Sehr gute Ganzkörpermassage
EG Pim Thai 071 534 27 34
1. Stock Anna 079 766 38 49

Gesundheits-Thai-Massage in Bürglen TG,
ab 9-21 h, täglich, Tel. 079 341 10 34

SG NEU: sehr liebe, erfahrene Masseurin
aus Panama, MO-SO, 076 402 70 48

www.rainbow-massage.ch Dipl. Mass.
Elena © 071 245 6577 Rorschacherstr.112

China /Jap. 18J Tantra Massage, SG: Zür-
cherstr.28, 078/ 878 07 55, sg-beach.ch

Massage - Gesundheit - Glück
www.ch-tanramassage.ch 079 304 77 14

Suche

Privatmann sucht: Pelze, Zinn, Porzellan,
Luxustaschen, Armbanduhren, Gold und
Silber Münzen, Silberbesteck, Antiquitäten,
Schmuck (auch defekt) und alte
Musikinstrumente. Seriöse Geschäfts-
Abwicklung. **Herr Wolf**, Tel. 076 258 14 27

Grüezi ! Privatmann sucht: Pelzbekleidung
(Mäntel und Jacken). Tafelsilber, Münzen,
Uhren, Zinn, alte Nähmaschinen, Taschen,
Porzellan. Zahlre Fair vor Ort. Gruss Borri.
Tel. 076 613 05 34 St.Gallen

TAGBLATT

Unbedrucktes Zeitungspapier zu verkaufen

Auch auf Rollen erhältlich

Auf unseren Produktionsanlagen fallen
Restrollenpapiere in den Rollenbreiten
64, 96 und 128 cm an. Dieses Papier
wird zum Preis von 50 Rp./kg ab einer
Mindestmenge von 100 kg abgegeben.

Einsatzmöglichkeiten als:

- Abdeckmaterial
- Stopfmaterial
- Transportschutz

Telefon 071 27 27 398
13.00 bis 16.00 Uhr

Kanton St.Gallen
Amtsnotariat St. Gallen



Testamentseröffnung

Am 31.08.2014 ist in Rorschach gestorben:
Toller Federico, geb. 06.06.1931, von Italien, ledig, Sohn der Bischof
geb. Toller Theresia, wohnhaft gewesen Promenadenstrasse 65, 9400
Rorschach.

Der Verstorbene hat vollständig über seinen gesamten Nachlass letztwillig verfügt. Da nicht alle gesetzlichen Erben bekannt sind, wird ihnen auf diesem Wege von der Verfügung von Todes wegen Kenntnis gegeben. Die gesetzlichen Erben aus dem grosselterlichen Stamm müütlicherseits haben das Recht, gegen Nachweis ihrer Erbberechtigung beim Amtsnotariat St.Gallen, Davidstrasse 27, 9001 St. Gallen, Einsicht in die Verfügung von Todes wegen zu nehmen und eine Kopie zu verlangen. Die eingesetzten Erben werden anerkannt, sofern dagegen von den gesetzlichen Erben nicht inner Monatsfrist ab Publikation dieser Bekanntmachung Einsprache beim Amtsnotariat im Sinne von Art. 559 ZGB erhoben wird.

St. Gallen, 11. Dezember 2014

Amtsnotariat St.Gallen

Walter Andreas Müller Spielt den Schürzenjäger
Vera Wichmann Traumjob als Hotel-Direktorin
Glühwein Hausgemacht schmeckt er am besten

Diese Woche im

Das Ostschweizer Wochenmagazin www.anzeiger.biz

Falls Sie einen Stop-Werbung-Kleber am Briefkasten
haben, können Sie den **anzeiger** für Fr. 65.– im Jahr
abonnieren. Melden Sie sich unter: anzeiger@anzeiger.biz



ABOplus



17. Januar 2015

Messe St.Gallen

Das Original von Sasson/Sautter -
eines der erfolgreichsten Tournee-
Musicals in Europa mit Weltstar
Deborah Sasson und Axel Olzinger
in den Hauptrollen.

Ich nehme an der Rabatt-Aktion «Phantom der Oper» teil.

1. Kategorie CHF 88.50 statt 118.–

2. Kategorie CHF 73.50 statt 98.–

3. Kategorie CHF 58.50 statt 78.–

4. Kategorie CHF 43.50 statt 58.–

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

E-Mail

Anzahl Tickets

Bitte Talon ausfüllen und einsenden an:

act entertainment ag
Postfach 2115
4002 Basel

per Fax an: 061 226 90 01
oder per Mail an: ticket@actentertainment.ch

Einsendeschluss: 22. Dezember 2014

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.
Mehrfacheinsendungen werden nicht berücksichtigt.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen,
es wird keine Korrespondenz geführt.

ABOplus

FAHR-SICHERHEITS- TRAINING SCHWÄGALP

«Sicher auf Schnee & Eis»



Gutscheine: «Schenken Sie Sicherheit!»

Daten Dezember 2014: snowdrive.ch

Daten Januar/Februar 2015: Nach Absprache

Intensive Trainingsprogramme

- Professioneller Trainingsaufbau
- Grosse, präparierte Trainingsfläche
- Tages-, und Halbtageskurse
- Top aktuelle BMW-Flotte

Kurskosten für Tagblatt-Abonnenten

Tageskurse inclusive Catering CHF 270.– statt CHF 290.–

Halbtageskurse CHF 199.– statt CHF 220.–

Kennwort «Tagblatt-Abo» bei Anmeldung angeben!

Teilnehmerzahl

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.

Anmeldung & Infos Sekretariat opti-drive group

Tel. 071 222 6 777, E-Mail: info@snowdrive.ch

Spezial-Event



snowdrive.ch

DIE ZAHL

400

Arbeitsplätze in Büros, Versuchsbereichen, Labors und Werkstätten – diese werden im Innovationszentrum des Liechtensteiner Baugeräteherstellers Hilti vereint. Der Bau in Schaan ist nun abgeschlossen, und die ersten Mitarbeitenden beziehen ihre neuen Arbeitsplätze, wie Hilti bekanntgab. Das Unternehmen habe einen Meilenstein



in der Neuausrichtung des Hauptsitzes erreicht. Investiert wurden 100 Millionen Franken. In den nächsten drei Jahren gibt es zusätzliche Investitionen, um die Infrastruktur weiter zu modernisieren. Ziel sei, den Standort Schaan als Kompetenzzentrum für Spitzentechnologie und innovative Produkte zu festigen. (T.E.)

Genfer Bank im Steuersumpf

GENF. In der Affäre um Steuervermeidung internationaler Konzerne hat das Journalistennetzwerk ICIJ weitere 35 Unternehmen genannt, die von Steuervergünstigungen in Luxemburg profitiert haben sollen. Darunter befindet sich auch die Genfer Privatbank Union Bancaire Privée (UBP). Sie soll in Luxemburg Millionenprofite erzielt und darauf kaum Steuern bezahlt haben. Das berichten die Zeitungen «Tages-Anzeiger» und «Der Bund», die sich auf neue Dokumente befreuen, die das ICIJ auf der Internetseite publiziert hat.

Aus einem Dokument aus dem Jahr 2007 geht hervor, dass die UBP in Luxemburg 2005 und 2006 vier Tochtergesellschaften betrieben hatte, die von Steuervergünstigungen profitierten. Einer der UBP-Ableger soll 2005 und 2006 ohne Personal mit Beratungs- und Verwaltungskommissionen Nettogewinne von 15,1 Mio. respektive 30,5 Mio. Fr. erzielt haben und darauf nur gerade 49 500 respektive 813 000 Fr. Steuern bezahlt haben. Die UBP bestätigt auf Anfrage der Nachrichtenagentur SDA die Existenz dieser Tochtergesellschaften in Luxemburg in diesen Jahren. Zur steuerlichen Situation der Gesellschaften dagegen nimmt die Bank keine Stellung. (sda)

Neuer Privatkundenchef bei Notenstein

ST. GALLEN. Per 1. Mai wird Martin Liebi Chef Privatkunden Schweiz und Mitglied der Geschäftsleitung der Notenstein Privatbank, St. Gallen. Liebi ist seit 2008 Mitglied der Geschäftsleitung der Schroder & Co. Bank AG und managt dort die Schweizer Kundenbeziehungen. Zuvor war er bei Lloyds Bank und CS. (T.G.)

Geberit baut Lager aus

Der Sanitärtechnikkonzern Geberit erweitert das Zentrallager im süddeutschen Pfullendorf. Das Lager, aus dem Kunden in über 100 Ländern beliefert werden, wird für 40 Mio. € erweitert. Es wird Platz für 18 400 zusätzliche Paletten und über 50 000 Kleinbehälter geschaffen. (sda)



Der US-Pavillon an der Expo 2015 wird von Nüssli gebaut. Thematisiert wird «vertical farming», der Anbau von Lebensmitteln an der Fassade.

Abwahl dreier Personen aus Sika-VR gefordert

BAAR. Der Konflikt um den Bau-chemie- und Klebestoffhersteller Sika geht in eine weitere Runde: Die Gründerfamilie will drei der neun Verwaltungsratsmitglieder an einer außerordentlichen Generalversammlung abwählen lassen. Ein Teil des Verwaltungsrats (VR) hatte die am Montag bekanntgegebene Übernahme durch Saint-Gobain abgelehnt.

Die Schenker Winkler Holding, über welche die Gründerfamilie Burkard die Kontrolle über Sika ausübt, verlangt die Versammlung, wie Sika mitteilte. Sie beantragt die Abwahl von Präsident Paul Hälg sowie der Mitglieder Monika Ribar und Daniel Sauter. Für sie sollen Chris Tanner und Max Roesle gewählt werden. Roesle soll das Präsidium von Hälg übernehmen. Das aktuelle Verwaltungsratsmitglied Willi Leimer, der gleichzeitig der Schenker Winkler Holding vorsteht, soll in den Nominierungs- und Vergütungsausschuss gewählt werden.

Der Verwaltungsrat werde Antrag und Begehrungen prüfen und zu gegebener Zeit dazu Stellung nehmen, heisst es weiter im Communiqué. Da die Holding mehr als 10% der Aktien hält, kann sie die Einberufung einer Generalversammlung verlangen.

Die der Schenker Winkler Holding nicht mehr genehmen Paul Hälg, Monika Ribar und Daniel Sauter sind bekannte Manager: Hälg führt seit 2004 den Urner Industriekonzern Dätwyler, Ribar war lange Zeit Chefin des Basler Logistikkonzerns Panalpina. Sauter ist Präsident der Bank Julius Bär und war Chef des Zuger Rohstoffkonzerns Xstrata. Der von der Burkard-Familie als künftiger Sika-Präsident vorgeschlagene Max Roesle ist Zürcher Wirtschaftsanwalt. (sda)

Nüssli mit schwarzen Zahlen

Normalerweise kommuniziert die Nüssli-Gruppe keine Unternehmenszahlen. Geschäftsführer Martin A. Messner bestätigt aber einen positiven operativen Abschluss 2014.

STEFAN BORKERT

HÜTTWILEN. Die Turbulenzen Anfang des Jahres haben der Firma Nüssli Schlagzeilen und viel Arbeit beschert. Topmanager Martin A. Messner wurde von der Familie Nüssli schliesslich geholt, um das weltbekannte Unternehmen für temporäre Bauten wieder in ruhigeres Fahrwasser zu bringen.

Spuren hinterlassen

«Der Abgang der 40 Mitarbeiter hat schon Spuren hinterlassen», sagt Martin A. Messner. Mit einer Handvoll Nüssli-Mitarbeitern und -Freelancern, die sehr engagiert arbeiteten, konnte der Exodus ein Stück weit kompensiert werden.

Mit Neuambilungen und dem Kauf der ehemaligen deutschen Konkurrentin Ambrosius richtete sich dann der Blick endgültig wieder nach vorne. Inzwischen hatte auch Martin A. Messner mit seiner Familie und Investoren das Aktienpaket der

Familie Nüssli und damit auch die Mehrheit übernommen.

Jetzt ist man daran, mit den verbliebenen Aktionären eine Lösung zu suchen, bestätigt deren Vertreter Urs Schönholzer. Und Martin A. Messner lacht verschmitzt. «Das ist eine Zeit- und dann natürlich auch eine Geldfrage. Aber auf das operative Geschäft hat das keine Auswirkungen», betont er. Als Familienunternehmen hält sich Nüssli

mit Zahlen sehr bedeckt. Verwaltungsratsdelegierter und Geschäftsführer Messner bestätigt aber, dass die Firma das laufende operative Geschäftsjahr mit schwarzen Zahlen abschliessen werde. «Und wir werden sicher einen Umsatz von gut 150 Mio. Fr. erwirtschaften.» Das Unternehmen sei finanziell stabil und gut aufgestellt. Mit dem Zukauf der deutschen Ambrosius ist auch die Präsenz in

China, einem sehr wichtigen Markt für Autobauer, gestärkt worden. «Ambrosius hat in China 200 Mitarbeiter», sagt er.

Über Aufträge rund um die Welt, aber auch in der Schweiz kann sich Messner nicht beklagen. Wir realisieren pro Jahr circa 2000 Projekte mit einem Volumen von je 10 000 bis 1 Mio. Franken. 20 bis 30 Projekte haben ein Volumen von 1 bis 10 Mio. und 2 bis 3 Projekte auch deutlich über 10 Mio. Franken.

Stark an der Expo Milano 2015

Unter den aktuellen Projekten sind nicht nur das Basel Christmas Tattoo oder Wintersportanlässe in Adelboden, Wengen, Schladming, Beaver Creek und Vail, sondern Nüssli baut derzeit auch 6 Pavillons an der Weltausstellung Expo Milano 2015 in Mailand neben einem Skizirkus im Münchner Olympiastadion. «Nüssli geht gestärkt und mit einem hervorragenden Auftragsbestand in das nächste Jahr», so Martin A. Messner.

Internet Hacker aus Weissrussland legen Nüssli-Seite lahm

Auf Martin A. Messners Computer erscheint normalerweise als Startseite der Internetauftritt der Nüssli Gruppe. Doch derzeit kommt nur eine Meldung: «Diese Präsenz ist derzeit nicht verfügbar.» Nüssli sei, wie andere Nutzer auch, Opfer eines Hackerangriffes aus Weissrussland geworden,

erklärt der Finanzchef der Nüssli Gruppe, Markus Bucheli. Dabei sei nicht Nüssli das Ziel gewesen, sondern der Provider, bei dem Nüssli die Internetsseite gehostet habe. Und Martin A. Messner beruhigt: «Auf das interne Netzwerk gab es keinen Angriff. Das ist völlig getrennt von der Internetsseite.» (bor)

Das Geschäft mit den 24 Türchen

Adventskalender gibt es in allen Formen und mit allen möglichen Inhalten, im stationären Handel oder online. Kein Geschäft will in dieser umsatzträchtigen Jahreszeit abseits stehen.

HANS BÄRTSCH

ZÜRICH. Nicht jede Adventskalenderidee findet überall Gefallen. So stösst der Bieradventskalender von Coop dem Blauen Kreuz sauer auf. Damit werde zum täglichen Saufen animiert, beklagte sich die Dachorganisation für Alkohol- und Suchtfragen gegenüber «20 Minuten». Coop selber findet die Boxen mit 24 unterschiedlichen Bieren ein «originelles Angebot», das sich an alle Bierliebhaber richte. Im Übrigen solle man nicht immer alles so bierernst nehmen. Mit seinem Bieradventskalender scheint Coop jedenfalls den Geschmack der Kundschaft getroffen zu haben – in einzelnen Filialen sind die Boxen bereits ausverkauft.

Adventskalender mit Alkohol sind keine Erfindung von Coop; solche Angebote gibt es schon seit Jahren. Ob Amazon, Aldi oder der Weltbild-Verlag – die unterschiedlichsten Anbieter

tummeln sich in diesem offenbar recht lukrativen Geschäftsfeld. Natürlich auch die Bierbrauer selber. Dass Alkohol zu einem Renner unter den Adventskalenderangeboten geworden ist, zeigen die zahlreichen Schnaps- und Weinkalender, die es inzwischen gibt.

Erinnerungen an die Kindheit

Es muss natürlich nicht immer Alkohol sein. Bei Migros stehe die ganze Familie im Zentrum, und es gebe fast nichts, was nicht in Form eines Adventskalenders verkauft werden könne, sagt Migros-Sprecherin Martina Bosshard. Das Angebot müsse einfach zum Unternehmen passen. Bosshard erklärt sich die Beliebtheit von Adventskalendern mit Erinnerungen an die Kindheit – auf die Vorfreude, jeden Tag ein Türchen öffnen zu dürfen. Generell ist die Weihnachtszeit die wichtigste Geschäftszeit des Jahres. Bei Migros

(wie bei Coop) gibt es tägliche Aktionen. Migros, so Bosshard, investiere dazu viel im Bereich Kundenbindung.

Doch zurück zu den Adventskalendern. Immer mehr Angebote finden sich im Internet in Form von Gewinnspielen. So lo-

cken die Schweizer Jugendherbergen «mit täglichen tollen Preisen und Aktionen» auf ihre Website youthhostel.ch. Am neunten Tag des HC-Davos-Adventskalenders kam ein Glücklicher oder eine Glückliche zu «einem Schal, der warm gibt und Freude macht». Auch die SBB fahren auf dem Adventskalenderzug mit. Auf der Kinderclub-

Website magicticket.ch können auf einem «Adventszug» und per Mausklicks am richtigen Ort Preise gewonnen werden.

Nachhaltigkeit und nette Worte

Mit einem Wissensquiz und «nachhaltigen Geschenken» macht Öbu, ein Netzwerk für nachhaltiges Wirtschaften, auf einen Adventskalender der etwas andern Art aufmerksam. Anhand von «24 konkreten und innovativen Beispielen» können «verschiedene Facetten von nachhaltiger Entwicklung» entdeckt werden. Eine der schönen Adventsideen ist aber immer noch jene der Migros: Über die Website www.i-am.ch lassen sich Komplimentekalender gestalten, mit denen man andere Menschen beglücknen kann. «Öffnen Sie bis 24. Dezember täglich ein Türchen und lassen Sie sich von den lieben Worten durch Ihre Adventszeit tragen», wird dieser Kalender beworben.

Prozess gegen Elmer vertagt

ZÜRICH. Die Verhandlung gegen den als Whistleblower bekannt gewordenen Rudolf Elmer wird vertagt. Elmer war gestern vorzeitig am Bezirksgericht Zürich zusammengebrochen. Das Gericht entschied, den Prozess erst im kommenden Jahr weiterzuführen. Über den Zustand Elmers gab das Gericht nichts bekannt. Bereits im Vorfeld des Gerichtstermins hatte der ehemalige Banker gesundheitliche Probleme geltend gemacht. Er wurde daraufhin begutachtet. Es wurde ihm bescheinigt, er sei knapp verhandlungsfähig.

Am Mittwoch startete die Verhandlung programmgemäß mit der Befragung des Beschuldigten. Nachdem die Fragen zur Person und zur vorgeworfenen Tat beantwortet waren, wurde eine Pause anberaumt. Danach sollten Anklage und Verteidigung mit ihren Plädoyers zu Wort kommen. So weit kam es dann aber nicht. Noch bevor der Prozess weiterging, brach Elmer im Foyer des Gerichts zusammen. Er wurde von einer Ambulanz ins Spital gebracht, der Prozess unterbrochen. Am Nachmittag beschloss es dann, den Prozess vorerst nicht weiterzuführen.

Der 59jährige Elmer ist der Verletzung des Bankgeheimnisses und der Urkundenfälschung beschuldigt. Im Prozess geht es unter anderem um zwei CDs mit Bankkundendaten, die Elmer im Januar 2011 in London vor den Medien aus aller Welt dem WikiLeaks-Aktivisten Julian Assange übergeben hatte, sowie um andere heikle Bankdaten. (sda)



Kino

ST. GALLEN

ST. GALLEN	Do 17.30 0v/d	12/10 J
Mulhapa!	Paolo Poloni filmt heimlich in einem pakistanischen Dorf.	
Do 19.15 E/d/f	Premiere 12/10 J	
The Disappearance of Eleanor Rigby: Him & Her	Dichtes Beziehungsdrama, aus zwei Perspektiven erzählt.	
Fr 17.30 E/d/f	Premiere 8/6 J	
Love Is Strange	Berührende Tragikomödie um ein altes New Yorker Liebespaar.	
Fr 19.15 0v/d/f	Premiere 12/10 J	
Turist	Turbulente Winterferien: der Überrisschungshotel Cannes.	
Fr 21.30 0v/d/f	16/14 J	
Einer nach dem anderen	16/14 J	
Tiefschwarze Komödie im blütenweissen Schnee Norwegens.		

cinedome 1	13.45/16.15 Do-Di 18.30 D	2. Wo. 4/4 J
Bildstr. 1 0900 556 789 CHF 1.50/Anruf + CHF 1.50/Min., ab Festnetz www.kitag.com	Do-Di 20.45 Fr/Sa 23.45 D	4. Wo. 12/10 J
Die Tribute von Panem – Mockingjay Teil 1 – 4K	Mit 20.00 D	Vorpremiere
Swisscom Ladies Night: The Theory of Everything		
14.00/17.15/20.30 Fr/Sa 23.45 D	12/10 J	Premiere
Der Hobbit: Die Schlacht der fünf Heere – 3D		
Der letzte Teil der «Hobbit»-Trilogie!		

cinedome 3	14.15/17.15/20.15 Fr/Sa 23.15 D	3. Wo. 14/12 J
Kill the Boss 2	Fortsetzung der schwarzen Komödie wieder mit Jason Bateman, Charlie Day und Jason Sudeikis.	
14.45 Do-Di 20.45 D	5. Wo. 12/10 J	
Dumm und Dümmer		
17.30 Fr/Sa 23.30 D	10. Wo. 16/14 J	
The Equalizer		
Mi 20.45 D	4. Wo. 12/10 J	
Die Tribute von Panem – Mockingjay Teil 1		

cinedome 4	14.15 D	4. Wo. 12/10 J
Bildstr. 1 0900 556 789 CHF 1.50/Anruf + CHF 1.50/Min., ab Festnetz www.kitag.com	Die Tribute von Panem – Mockingjay Teil 1	
17.15 D	2. Wo. 6/4 J	
Alles ist Liebe		
20.00 Fr/Sa 23.00 D	5. Wo. 16/14 J	
Ruhet in Frieden – A Walk Among the Tombstones		

cinedome 6	Do/Fr/Mo-Mi 14.30	3. Wo. 8/6 J
Bildstr. 1 0900 556 789 CHF 1.50/Anruf + CHF 1.50/Min., ab Festnetz www.kitag.com	Do/Fr/Mi 17.30/20.30 Fr/Sa 23.30	
Sa/Su 13.45/15.15/18.45/21.00 D		
Die Pinguine aus Madagascar – 3D		
Mo/Di 17.00/20.15 D	2. Wo. 12/10 J	
Der Hobbit: Die Schlacht der fünf Heere – 3D		
Der letzte Teil der «Hobbit»-Trilogie!		

cinedome 7	14.00 D	3. Wo. 8/6 J
Die Pinguine aus Madagascar		
17.00 Fr/Sa 23.45 D	3. Wo. 14/12 J	
Nightcrawler		
20.00 D	6. Wo. 12/10 J	
Interstellar		

cinedome 8	13.45 Do-Sa/Mi 17.00/20.15 Fr/Sa 23.30 D	3. Prem. 12/10 J
Der Hobbit: Die Schlacht der fünf Heere – 3D		
Die Pinguine aus Madagascar – 3D		
Mo/Di 17.00/20.15 D	2. Wo. 12/10 J	
Der Hobbit: Die Schlacht der fünf Heere – 3D		
Der letzte Teil der «Hobbit»-Trilogie!		

rex studio 1	14.45/17.30/20.30 D	15. Wo. 6/4 J
Monsieur Claude und seine Töchter		
Der Multikulti-Komödien-Hit aus Frankreich um ein Paar, dessen vier Töchter alle Männer aus anderen Kulturreihen heiraten.		
14.45/17.30/20.30 D		
Monsieur Claude und seine Töchter		

rex studio 2	14.30 D	17.15/20.15 E/d
Blumenbergplatz 9000 556 789	Premiere 12/10 J	
CHF 1.50/Anruf + CHF 1.50/Min., ab Festnetz www.kitag.com	Spannende Spionage-Thriller basierend auf dem gleichnamigen Roman von John le Carré.	

rex studio 3	14.45/20.30 E/d/f	2. Wo. 8/6 J
Blumenbergplatz 9000 556 789	Der neue Film von Woody Allen	
CHF 1.50/Anruf + CHF 1.50/Min., ab Festnetz www.kitag.com	Magic in the Moonlight	

scal 1	14.00/17.15/20.30 D	3. Prem. 12/10 J
Bohl 1 0900 556 789	CHF 1.50/Anruf + CHF 1.50/Min., ab Festnetz www.kitag.com	Der Hobbit: Die Schlacht der fünf Heere – 3D
		Der letzte Teil der «Hobbit»-Trilogie!

scal 2	14.15/17.00/20.00 D	4. Wo. 12/10 J
Bohl 1 0900 556 789	CHF 1.50/Anruf + CHF 1.50/Min., ab Festnetz www.kitag.com	Jennifer Lawrence, Josh Hutcherson, Liam Hemsworth in Die Tribute von Panem – Mockingjay Teil 1

scal 3	14.45/16.00 D	3. Wo. 8/6 J
Bohl 1 0900 556 789	CHF 1.50/Anruf + CHF 1.50/Min., ab Festnetz www.kitag.com	Die Pinguine aus Madagascar – 3D
		In ihrem ganz eigenen Film!

scal 4	14.30/17.00/20.00 D	2. Wo. 4/4 J
Bohl 1 0900 556 789	CHF 1.50/Anruf + CHF 1.50/Min., ab Festnetz www.kitag.com	Paddington
		Wunderbare Verfilmung der beliebten Buchreihe um einen lebendigen Stoffbären, der von einer Londoner Familie adoptiert wird.

scal 5	14.00/17.15/20.30 D	3. Prem. 12/10 J
Bohl 1 0900 556 789	CHF 1.50/Anruf + CHF 1.50/Min., ab Festnetz www.kitag.com	Der Hobbit: Die Schlacht der fünf Heere – 3D
		Der letzte Teil der «Hobbit»-Trilogie!

Basel etabliert sich langsam in Europas Elite

FUSSBALL. Das Beeindruckendste am Weiterkommen des FC Basel in der Champions League gegen Liverpool war nicht das 1:1 im letzten Gruppenspiel an sich, sondern die Art, wie es zustande gekommen war. «Wir hatten Männer auf dem Platz, die etwas in den Hosen haben.» Mit dieser Aussage brachte es Captain Marco Streller auf den Punkt.

Dauerhaft ein Topteam Europas

Die Wortwahl war der Euphorie zuzuschreiben, die der Stürmer wie manch andere Basler Exponenten nach dem zweiten Achtelfinal-Einzug nicht versteckte. Er und seine Teamkollegen hatten zum Ende eines bewegenden Halbjahres eine weitere Vorstellung abgeliefert, die höchsten internationalen Ansprüchen genügte – und die durchaus Grund zu überschwenglicher Freude gab. «Vom Gesamtpaket her war das für mich das Eindrücklichste», sagte Präsident Bernhard Heusler.

Derweil ist der FC Basel im Begriff, sich dauerhaft unter den besten Mannschaften des Kontinents zu etablieren. Im Fünfjahresranking der Uefa gehören sie nun offiziell zu den Top 15. «Diese Nachhaltigkeit macht mich am meisten stolz», sagte Heusler. «Die sportlichen Erfolge sind entscheidend dafür, um den Club weiter zu stärken.» Dies sagte Heusler wohl auch mit Blick auf die finanzielle Komponente. Basels Leistungen in der Champions League werden gut entlohnt. Zu den bereits 20,25 Millionen Franken kommen mehr als sieben Millionen Franken an Prämien und Bruttoeinnahmen für das nächste Heimspiel im Achtelfinal.

Mitverdienst des Trainers

Massgeblichen Anteil am Basler Exploit hat einer, der zu Beginn nicht so recht verstanden



Daniel Lopar, im vergangenen Jahr noch die alleinige Nummer eins: Die Stärken des 29-Jährigen sind seine Reaktion und der präzise weite Ball in die Spitze.

Marcel Herzog: Der 34jährige Basler überzeugt bei seinen Einsätzen mit selbstbewusster Ausstrahlung, viel Ruhe und Übersicht.

«Beide wollen die Nummer 1 sein»

St. Gallens Modell mit zwei Stammgoalies hat in der Hinrunde zu reden gegeben. Torhütertrainer **Stefano Razzetti** spricht über seine anfängliche Skepsis und erklärt, was die Goalies Daniel Lopar und Marcel Herzog unterscheidet.

RALF STREULE

Das Experiment des FC St. Gallen mit zwei alternierend eingesetzten Torhütern ist bisher geglückt, Daniel Lopar und Marcel Herzog blieben in der Hinrunde praktisch ohne Fehler. Wem geben Sie persönlich die bessere Note?

Stefano Razzetti: Ich gebe beiden die gleiche Note, beide haben ihre Sache gut gemacht. Ich weiss nicht einmal, was die Statistik sagt, wer mehr Tore erhalten hat (Herzog erhielt 13 Gegentore in 11 Spielen, Lopar 15 in 10 Spielen, Red.). Das ist aber auch nicht alleine entscheidend.

Beide Goalies spielen sehr unterschiedlich. Wenn Sie die Stärken der beiden herausheben müssten, welche wären das?

Razzetti: Bei Marcel Herzog ist es die Erfahrung. Er ist 34 Jahre alt, spielt ruhig, antizipiert gut, gibt der Mannschaft viel Sicherheit. Daniel Lopars Stärke ist das Instinktive, die schnelle Reaktion, die Beweglichkeit und der weite Ball in die Spitze. Im Training mit Nachwuchsgoalies zeige ich gerne Paraden der beiden, um unterschiedliches Vorgehen zu demonstrieren.

Erklären Sie!

Razzetti: Kommt ein Spieler vor dem Goalie in Abschlussposition, wirft sich Marcel in den Ball, Daniel ist da etwas weniger forscht, verlässt sich auf die Reaktion. Beide parieren so ihre Bälle. Ich erkläre den Talenten: Man

kann es so oder so machen, jeder muss seine Stärke richtig einsetzen.

Lopar wird oft die fehlende Sicherheit im Fünfmeterraum angekreidet.

Razzetti: Hier hat er grosse Fortschritte gemacht. Vieles spielt sich nur im Kopf ab, es geht nicht um fehlendes Können.

Was dachten Sie, als Jeff Saibene im Sommer erklärte, er wolle beide Torhüter alternierend einsetzen?

Razzetti: Ich war überrascht und fragte mich, ob das gut gehen kann. Für einen Torhütertrainer ist es am einfachsten, wenn er eine umumstrittene Nummer eins hat und eine Nummer zwei,

Aber: Ich hätte wohl Mühe damit gehabt.

Was hat sich für Sie im Training geändert?

Razzetti: Die Trainingsmethoden sind sich gleich geblieben. Aber die Dynamik hat sich verändert, im positiven Sinne: Man spürt, dass Marcel mit mehr Motivation dabei ist als noch vor einem Jahr, als er kaum zum Spielen kam. Das hat die Aufgabe für mich einfacher gemacht. Ich glaube zudem, dass das Modell die Torhüter mental stärkt. Sie stehen unter ständigem Erfolgsdruck. Das wirkt sich bei beiden positiv aus.

Die Situation zwischen den beiden Torhütern war im Frühjahr sehr angespannt.

Razzetti: Das hat sich zu einem grossen Teil gelegt. Nun sprechen die beiden wieder miteinander (lacht). Im Ernst: Natürlich bleiben sie Konkurrenten, beide wären lieber unbestrittene Nummern eins. Aber sie akzeptieren die Situation und sind froh, dass sie zum Spielen kommen.

Vielelleicht ist die St. Galler Idee gar das Modell der Zukunft?

Razzetti: Wer weiss? Real Madrid spielte in der Meisterschaft ja auch mit Diego Lopez, in der Champions League mit Iker Casillas. Auch das funktionierte.

Hätten Sie selbst damals als Torhüter diese Situation akzeptiert?

Razzetti: Zu meiner Zeit gab es

die vom Stammgoalie profitiert. Da die Situation bei St. Gallen anders war und mit Herzog auch die Nummer zwei viel Erfahrung mitbrachte, machte das Modell aber Sinn. Ich war schnell überzeugt. Ich wusste, dass es mit zwei reifen Spielern wie Daniel und Marcel funktionieren kann. Und nun hat es ja funktioniert.

Wie geht Ilija Kovacic damit um, hinter Lopar und Herzog die Nummer drei zu sein?

Razzetti: Er kam in der U21 viel zum Einsatz. Doch auch dort zeichnet sich ein Konkurrenzkampf ab. Als Kovacic verletzt war, ersetzte ihn der 20jährige Jim Freid sehr gut. Nun wechseln sich Kovacic und Freid in der

Ich habe zu meinem Sohn gesagt: Werde nicht Goalie, sondern besser Stürmer!

Nachwuchsmannschaft und im Training mit der ersten Mannschaft ab. Beide spielen stark. Noch ist offen, wer mit der ersten Mannschaft ins Trainingslager in die Türkei fährt. Das sind heikle Entscheide, die gut begründet sein müssen – schliesslich geht beim Torhüter viel über Vertrauen, über den Kopf.

Wo steht der jüngere Nachwuchs aus dem Projekt Future Champs?

Razzetti: Auf Stufe U15/16 gibt es zwei Torhüter, die in der Nationalmannschaft spielen. Darüber gibt es ein kleines Loch.

Ihr Sohn ist sieben Jahre alt. Wird er einst Spitzentorhüter?

Razzetti: Er stand kürzlich bei einem Turnier im Tor und erhielt sieben Treffer. Er war ziemlich enttäuscht. Ich habe spasseshalber zu ihm gesagt: Werde Stürmer! Da kannst du sieben Fehler machen und nur ein Tor, und man ist mit dir zufrieden.

Zur Person

Razzetti, einst von Lopar verdrängt

Stefano Razzetti wuchs in der norditalienischen Provinz Cremona auf und lancierte bei Cremonese seine Karriere. Mit dem Club stieg er 1993 als Ersatzgoalie in die Serie A auf, kam dort zu einigen Einsätzen. 2003 wechselte er über Lugano zum FC St. Gallen. Für die Ostschweizer spielte er bis 2008, auch unter Heinz Peischl, damals Trainer und heute St. Galler Sportchef. 2008 wurde Razzetti unter Trainer Krassimir Balakov von Daniel Lopar verdrängt und kehrte nach Italien zurück. 2011 holte ihn Peischl als Torhütertrainer wieder in die Ostschweiz. Der 43-Jährige lebt mit seiner Frau, einer elfjährigen Tochter und einem siebenjährigen Sohn in Abtwil. (rst)



Stefano Razzetti
Torhütertrainer FC St. Gallen



Sicherer Wert: Fabian Schär.

worden war: Paulo Sousa. Das Basler Projekt mit dem Portugiesen ist auf dem besten Weg dazu, ein erfolgreiches zu werden. Die Akteure haben seine Inputs nun ganz offensichtlich verstanden.

Schär mit Bänderriss

In schmerzhafter Erinnerung blieb der Abend Fabian Schär. Für den Wiler endete die Abschlussparty nach der langen Vorrunde mit 27 Pflichtspielen nach einem Bier, «mehr lag nicht drin.» Der Innenverteidiger hatte das Stadion zuvor an Krücken verlassen. Zurück in der Schweiz erhielt Schär dann die Diagnose Bänderriss im rechten Sprunggelenk, den er sich nach einem Zusammenstoß gegen Spielerde hin zugezogen hatte. Er wird einige Wochen ausfallen. (si)

Schiedsrichter Kurmann beleidigt Spieler

EISHOCKEY. Der Schweizer Schiedsrichter Danny Kurmann hat sich einen verbalen Ausraster geleistet. Der seit 1989 in der NLA engagierte Unparteiische hat laut der Zeitung «Le Matin» im Spiel Freiburg gegen Rapperswil-Jona am 18. November den Freiburger Captain Julien Sprunger als «Chick» (englisch für «Tussi») bezeichnet, als sich dieser in der Drittelpause über die Korrektheit eines ungeahndet gebliebenen Checks gegen ihn erkundigte.

Schiedsrichterchef Beat Kaufmann liess in «Le Matin» verlauten, dass er zwei Tage danach bei einer Sitzung der Schiedsrichter nachdrücklich darauf hingewiesen habe, dass solches Verhalten von Unparteiischen deplaziert und zu unterlassen sei. Ein Schiedsrichter sei nicht dazu da, die Spielart eines Akteurs zu kommentieren. «Und die Art, wie wir das Thema an der Sitzung behandelten, war gleichzeitig auch als persönliche Warnung für Danny Kurmann zu verstehen», so Kaufmann.

Kurmann ist aktuell der bekannteste Schweizer Schiedsrichter. Er hat schon WM-Finalspiele geleitet und ist mehrfacher Olympiateilnehmer. (si)

Trainer Horak geht freiwillig

EISHOCKEY. Olivier Horak ist ei-

nen Tag nach der 2:9-Niederlage in La Chaux-de-Fonds als Headcoach des NLB-Drittletzten Langenthal zurückgetreten. Interimistisch wird Thurgaus Ligakonkurrent vom bisherigen kanadischen Assistenztrainer Jason O'Leary gecoacht. Nach zuletzt sechs Niederlagen aus sieben Spielen folgte nun der Rücktritt des 49-jährigen Horak, der Langenthal 2012 noch zum erstmaligen Gewinn des NLB-Meistertitels geführt hatte. Dies ist der bis anhin grösste Erfolg der Clubgeschichte. Am vergange-

nen Dienstag gab es derweil einen Tiefpunkt, als Langenthal im Neuenburger Jura die höchste Niederlage seit fast vier Jahren und einem 1:8 daheim – ebenfalls gegen La Chaux-de-Fonds – kassierte. Horak wird als Verantwortlicher für den Nachwuchs weiterbeschäftigt. Er arbeitet schon in der siebten Saison für Langenthal, wo er zuerst als Ausbildungscoach gewirkt hatte. (si)

Nicht auf Silber ausruhen

Morgen beginnt in Lake Placid in den USA der Weltcup im Bobsport. Zu den Favoriten auf den Gesamtsieg gehören die Appenzeller Beat Hefti und Alex Baumann. Sie gewannen Mitte Februar in Sotschi die olympische Silbermedaille.

DANIEL GOOD

BOB. Steuermann Beat Hefti ist vom Erfolg verwöhnt. Der Herisauer ist vierfacher Olympia-medallengewinner, Weltmeister und mehrfacher Europameister. Anschieber Alex Baumann aus dem appenzellischen Stein ist erst seit der vergangenen Saison im Rampenlicht, obschon er bereits 2006 erstmals in einem Bob zu Tale brauste. Aber die Hinterleute stehen in diesem Sport immer im Schatten. Erst olympische Meriten tragen ihnen Anerkennung ein. Am 17. Februar war es auch für den 29jährigen Baumann so weit. Mit Hefti gewann der Appenzeller in Sotschi Olympiasilber. «Es war ein sehr schönes Erlebnis. Aber jetzt zählt nur die Zukunft. Ich denke schon lange nicht mehr jeden Tag an Sotschi», sagt Baumann.

In der Saison 2014/15 zählen Hefti und Baumann mit dem Zweierbob zu den Topfavoriten. Sowohl an der WM Ende Februar und Anfang März im deutschen Winterberg als auch an der EM Ende Januar in La Plagne in Frankreich steht ihnen der Sinn nach mindestens einer Medaille. Der russische Olympiasieger Alexander Subkow ist zurückgetreten. Winterberg und La Plagne liegen den Schweizern. Hefti gewann 2008 in Winterberg sein erstes Weltcup-Rennen, das er als Steuermann bestreit.

Frieden geschlossen mit Bahn

In dieser Saison erfolgt der Start zum Weltcup im amerikanischen Lake Placid. Morgen steht das Rennen mit dem Zweierbob auf dem Programm. Hefti hatte lange Zeit Mühe mit der anspruchsvollen Bahn im US-Bundesstaat New York. Im vergangenen Winter erreichten Hefti und Baumann in Lake Placid aber Platz zwei. «Mit jenem Resultat hat Hefti Frieden geschlossen mit der Bahn in Lake Placid», sagt Baumann.

Für die Olympiazweiten ist der Weltcup wichtig. «Ich möchte endlich auch einmal eine grosse Kristallkugel in meiner Stube», sagt Baumann. Er kam erst in der vergangenen Saison regelmässig im Zweierbob zum Zug, nachdem Heftis langjähriger Anschieber Thomas Lamparter lange verletzt ausgefallen war. In Sotschi war Lamparter zwar wieder fit, Hefti setzte aber

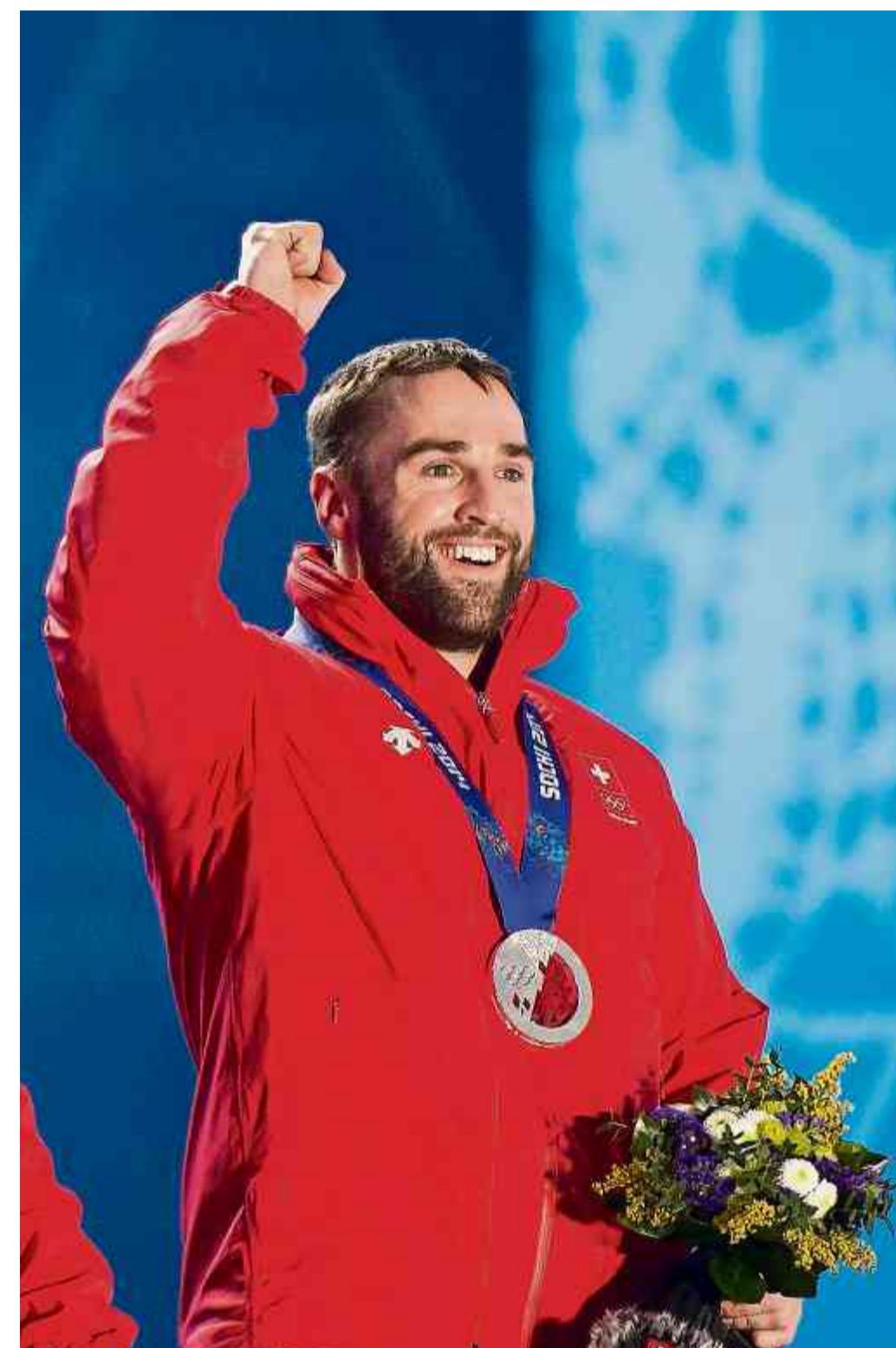


Bild: ky/Jean-Christophe Bott

Der Erfolg von Sotschi ist abgehakt. Alex Baumann richtet den Blick auf die neue Saison.

auf Baumann und aufs richtige Pferd. Die Startzeiten der Schweizer im olympischen Zweierbob-Rennen waren erstklassig.

Auch dank Baumanns Schubkraft wurde das Team Hefti drei Wochen vor den Olympischen Spielen Doppel-Europameister. In diesem Winter starten der 36jährige Hefti und Baumann

nur mit dem Zweierbob gemeinsam. Hefti bestreitet keine Rennen mit dem schweren Schlitten. «Wir sind nicht mehr die Jüngsten. Wir müssen die Kräfte ein teilen. Zudem feierten wir unsere grössten Erfolge mit dem kleinen Schlitten», sagt Baumann. Er wird in dieser Saison sicher auch mit dem Viererbob

zum Einsatz kommen – sehr wahrscheinlich mit Steuermann Rico Peter, zu dessen Team auch der Thurgauer Fabio Badraun gehört. Der aus Schlattingen stammende Badraun war im Vorfeld dieser Saison aber lange verletzt. Der Aargauer Peter reiste am vergangenen Sonntag ebenfalls nach Lake Placid und

bestreitet am Samstag auch das Rennen mit dem Viererbob. «An der WM oder EM, aber auch in wichtigen Weltcup-Rennen ist damit zu rechnen, dass Baumann den besten Schweizer Viererbob unterstützt», sagt der frühere Weltmeister Reto Götschi, der heute Geschäftsführer des Schweizer Verbandes ist.

Olympia 2018 bleibt ein Thema

Hefti setzt seine Karriere bis 2016 fort. Die WM im übernächsten Jahr findet in Igls in Tirol statt – auf einer Bahn, die den Fähigkeiten der Schweizer Teamleader ebenfalls entgegenkommt. Baumann, der Jüngere aus dem Erfolgsschlitten, lässt offen, wie lange er noch im Spitzensport aktiv ist. «Wenn sich nach 2016 gute Perspektiven für die Olympischen Spiele 2018 abzeichnen, überlege ich mir ernsthaft, weiterzumachen. Aber nur Mitfahren ist nicht in meinem Sinn und Geist», sagt der ETH-Absolvent Baumann. Zu 50 Prozent arbeitet er als Lebensmittelwissenschaftler für die Zürcher Firma Sprüngli. Hefti ist Profi, der Anschieber hat auch im Berufsleben eine andere Rolle.

Hauptsponsor

Milliardenkonzern in Turbulenzen

Mit Sika kann der Schweizer Bobverband Swiss Sliding erstmals seit 2008 wieder auf einen Hauptsponsor zählen. Der weltweit tätige Spezialitätenchemie-Hersteller für die Bau- und Fahrzeugindustrie ist durch den Verkauf nach Frankreich in die Schlagzeilen geraten. Sika setzt gut fünf Milliarden Franken um. Über die Höhe des Unterstützungsbeitrags wurde Stillschweigen vereinbart. Es dürfte sich um eine gute Viertelmillion Franken pro Jahr handeln. Die Partnerschaft zwischen Sika und Swiss Sliding soll bis 2018 dauern. Sika-Produkte werden auch zum Bau von Bobs verwendet. «Ich gehe davon aus, dass uns auch die neue Führung von Sika unterstützt», sagt Reto Götschi, der Geschäftsführer von Swiss Sliding. (dg)

St. Otmar stoppt Niederlagenserie

Mit dem verdienten 27:22-Heimsieg gegen Kriens-Luzern befreit sich St. Otmar aus der Negativspirale. Nach drei Niederlagen gewinnen die Ostschweizer in der NLA erstmals wieder seit dem 23. November.

DANIEL GOOD

HANDBALL. «Es war nicht leicht, nach den verlorenen Partien den Tritt wieder zu finden», sagte St. Otmars kroatische Rückraumspieler Vedran Banic. Der Linkshänder ebnete den St. Gallern den Weg zum ersten Sieg gegen Kriens-Luzern in der NLA seit dem 26:25 vom 23. März 2013. Banic erhöhte das Skore zwischen der vierten und achten Spielminute mit drei Treffern in Folge auf 5:2. Fortan lag St. Otmar immer im Vorsprung. Be reits zur Pause führten die St. Galler 15:10, das Schlussresultat fiel mit 27:22 ebenso deutlich aus. «Mit viel Wille und Kampf brachten wir uns wieder auf Kurs», sagte Banic weiter. Mit je sieben Treffern waren er und der linke Flügelspieler Jost Brücker

gestern die erfolgreichsten Torschützen St. Otmars.

Zwei Tore binnen 15 Sekunden

Der Erfolg St. Otmars basierte auf einer soliden, zuweilen aggressiven Defensivleistung mit dem erneut tadellosen Goalie Martin Galia, der mit 16 Paraden aufwartete. Dank der guten Deckung boten sich den St. Gallern viele Gegenstossmöglichkeiten, die oft auch zu Toren führten. Kriens-Luzern, das in der vergangenen Saison im Playoff spielte, verkürzte den Rückstand in der 50. Minute zwar nochmals auf 18:20. Aber Tomas Babak und – unmittelbar nach einem Timeout der Innerschweizer – Marcel Engels sowie Jakub Szymanski mit zwei Treffern innerhalb von 15 Sekunden bauten den Vorsprung der Ostschweizer Mann-

schaft wieder auf 23:18 aus. Damit war die Entscheidung gefallen. Für St. Otmar war es nach Niederlagen gegen Bern Muri, Pfadi Winterthur und Stäfa der erste doppelte Punktgewinn



Bild: Michel Canonica

Starke Auswärtsserie von Fortitudo hält an

WERNER REIMANN/ZÜRICH

HANDBALL. Die Handballer von Fortitudo Gossau feierten ihren vierten aufeinanderfolgenden Auswärtssieg. Sie schlugen GC Amicitia in Horgen 29:28 und holten sich damit zwei weitere wichtige Punkte im Kampf um den Ligaerhalt.

Schon früh in Führung

Das Team von Rolf Erdin ging gegen die Zürcher, die sich am Samstag überraschend bereits für die Finalrunde qualifiziert hatten, in der 18. Minute erstmals in Führung. Auch wenn der Trainer mit dem Einsatz seiner Mannschaft in der ersten Halbzeit nicht zufrieden war, baute diese ihren Vorsprung zwischenzeitlich auf bis zu drei Tore aus.

Mehrmals schloss GC Amicitia jedoch nach der Pause zu den gefällig aufspielenden Gäs-

ten auf. Doch Gossau mit dem tolggefährlichen Topskorer Christoph Piske, der mit elf Treffern glänzte, wusste jedes Mal zu reagieren – und geriet nie mehr in Rücklage. Auch eine Strafe gegen Valon Dedaj blieb ohne Folgen, weil Bruno Kozina den Regisseur gut vertrat und deshalb weiter auf dem Feld blieb, bis er sich gegen Spielende an der Schulter verletzte. «Wir lagen über weite Strecken des Spiels voraus und gewannen verdient, auch wenn wir nicht brillant gespielt haben», sagte Erdin.

Würth bringt den Sieg

In der Schlussminute sicherte Gabriel Würth den wichtigen Erfolg mit seinem siebten Tor zum 29:27. Kurz zuvor hatte sich Valon Dedaj noch eine Fussverletzung zugezogen, die den Spielmacher möglicherweise bis Ende Jahr ausfallen lässt.

Champions League Manchester City in den Achtelfinals



Bild: ky/Riccardo De Luca

Manchester City hat es gepackt und die Gruppenphase der Champions League doch wieder überstanden. Weil die Engländer bei der AS Roma 2:0 gewonnen, verdrängten sie die

Italiener noch vom zweiten Platz der Gruppe E. Ebenfalls weiter ist Schalke, das in Maribor siegte und von der Niederlage Sporting Lissabons bei Chelsea profitierte. (cbr)

ALLGEMEINES

Schweizer Fernsehen für Olympia-Übertragung geehrt

Die Übertragung der alpinen Skirennen der Olympischen Winterspiele in Sotschi durch die SRG ist vom Olympischen Komitee (IOC) als beste Sportproduktion der Winterspiele 2014 ausgezeichnet worden. Die SRG entsandte über 100 Mitarbeiter nach Russland und produzierte das Weltignal sämtlicher alpiner Skirennen.

BASKETBALL

NBA

Dienstag: Cleveland – Toronto Raptors 105:101. Detroit Pistons – Portland Trail Blazers 86:98. Memphis Grizzlies – Dallas Mavericks 114:105. New Orleans Pelicans – New York Knicks 104:93. Oklahoma City Thunder – Milwaukee Bucks 114:101. Phoenix Suns – Miami Heat 97:103. Utah Jazz – San Antonio Spurs 100:96. Los Angeles Lakers – Sacramento Kings 98:95.

EISHOCKEY

Heikki Leime

wird Trainer in Olten

Der NLB-Club Olten hat bis Ende Saison Heikki Leime als neuen Headcoach verpflichtet. Der 52jährige Finne ersetzt den am 21. November entlassenen Scott Beattie. Im Spiel von heute gegen Leader Langnau wird allerdings nochmals Interimscoach Dino Stecher an der Bande stehen.

Zweiter Skorerpunkt im zweiten NHL-Spiel von Andrijhetto

Sven Andrijhetto kam mit den Montreal Canadiens zu einem 3:1-Heimsieg gegen die Vancouver Canucks. Der Zürcher erzielte damit auch in seinem zweiten NHL-Spiel einen Skorerpunkt. Er legte in der 56. Minute zum Siegtreffer von Tomas Plekanec auf.

1. LIGA

Gruppe 1. Arosa – Pikes 5:6 n. V. Chur – Seewen 5:2. Frauenfeld – Winterthur 2:4. Weinfelden – Dübendorf 0:6. Wetzikon – Biasca 6:3. Bellinzona – Bühlach 2:3 n. P.

1. Winterthur * 20 14 2 1 3 91: 38 47
2. Biasca * 20 10 5 2 3 88: 50 42
3. Dübendorf * 20 13 1 1 5 78: 52 42
4. Chur * 20 12 0 4 77: 56 40
5. Bellinzona 20 9 3 1 7 65: 67 34
6. Frauenfeld 20 10 1 1 8 64: 56 33
7. Bühlach 20 8 2 2 8 71: 60 30
8. Wetzikon + 20 8 0 1 11 62: 66 25
9. Seewen + 20 7 0 2 11 59: 76 23
10. Pikes + 20 5 2 1 12 49: 75 20
11. Weinfelden + 20 5 2 1 12 44: 80 20
12. Arosa + 20 1 0 1 18 35: 107 4

* = in der Masterround

+ = in der unteren Masterround

CHAMPIONS LEAGUE

Viertelfinals, Rückspiele

Oulu – Lappeenranta 3:2 (0:1, 1:0, 2:1)

Hinspiel 2:0

Lulea – Lukko Rauma 2:1 (0:0, 2:0, 0:1)

Hinspiel 5:2

Frölunda – IFK Helsinki 5:3 (1:0, 1:1, 3:2)

Hinspiel 1:2

Skelleftea – Linköping 4:4 n. P. (1:1, 1:1, 1:2)

Hinspiel 2:1

Halbfinalpaarungen (13./20. Januar): Skelleftea – Lulea. Kärpät Oulu – Frölunda Göteborg.

NHL

Dienstag: Minnesota Wild (mit Niederreiter/1 Tor) – New York Islanders 5:4. Columbus Blue Jackets – Philadelphia Flyers (mit Streit/1 Assist) 3:2 n. V. Toronto Maple Leafs – Calgary Flames (mit Hiller/25 Paraden, ohne Diaz/überzählig) 4:1. Montreal Canadiens (mit Andrijhetto/1 Assist) – Vancouver Canucks (mit Sbisa und Weber) 3:1. Colorado Avalanche (ohne Berra/Ersatz) – Nashville Predators (mit Josi) 0:3. San Jose Sharks (mit Müller) – Edmonton Oilers 5:2. Dallas Stars – Winnipeg Jets 2:5. New Jersey Devils – Chicago Blackhawks 2:3 n. P. Tampa Bay Lightning – Washington Capitals 3:5. Buffalo Sabres – Los Angeles Kings 1:0.

FUSSBALL

Kramer im Sommer von Gladbach zu Leverkusen

Christoph Kramer kehrt Ende Saison von Mönchengladbach zu Leverkusen zurück. Der 23-Jährige war seit 2013 von Leverkusen an die Gladbacher ausgeliehen. Unter Trainer Lucien Favre wurde er zum Nationalspieler und wurde Weltmeister mit Deutschland.

CHAMPIONS LEAGUE

6. Runde

Gruppe E

AS Roma – Manchester City 0:2 (0:0)

Bayern München – ZSKA Moskau 3:0 (1:0)

1. B. München * 6 5 0 1 16: 4 15
2. Manchester C. * 6 2 2 2 9: 8 8
3. AS Roma ** 6 1 2 3 8: 14 5
4. ZSKA Moskau 6 1 2 3 6: 13 5

AS Roma – Manchester City 0:2 (0:0)

Tore: 60. Nasri 0:1. 86. Zabala 0:2.

Bayern München – ZSKA Moskau 3:0 (1:0)

Tore: 18. Müller (Foulpenalty) 1:0. 84. Rode 2:0. 91. Götz 3:0.

Bemerkungen: Bayern München ohne Shaqiri (nicht im Aufgebot).

Gruppe F

Ajax Amsterdam – Apoel Nikosia 4:0 (1:0)

FC Barcelona – Paris St-Germain 3:1 (2:1)

1. FC Barcelona * 6 5 0 1 15: 5 15
2. PSG * 6 4 1 1 10: 7 13

3. Amsterdam ** 6 1 2 3 8: 10 5

4. Apoel Nikosia 6 0 1 5 1: 12 1

Ajax Amsterdam – Apoel Nikosia 4:0 (1:0)

Tore: 45. Schöne (Foulpenalty) 1:0. 50.

Schöne 2:0. 53. Klaassen 3:0. 74. Milik 4:0.

FC Barcelona – PSG 3:1 (2:1)

Tore: Ibrahimovic 0:1. 19. Messi 1:1. 42. Neymar 2:1. 77. Luis Suarez 3:1.

Gruppe G

Chelsea – Sporting Lissabon 3:1 (2:0)

Maribor – Schalke 0:1 (0:0)

1. Chelsea * 6 4 2 0 17: 3 14
2. Schalke * 6 2 2 2 9: 14 8
3. Sp. Lissabon ** 6 2 1 3 12: 12 7
4. Maribor 6 0 3 3 4: 13 3

Chelsea – Sporting Lissabon 3:1 (2:0)

Tore: 8. Fabregas (Foulpenalty) 1:0. 16.

Schürle 2:0. 50. Silva 2:1. 56. Mikel 3:1.

Maribor – Schalke 0:1 (0:0)

Tore: 62. Meyer 0:1.

Bemerkung: Schalke bis 58. mit Barnett.

Gruppe H

Bilbao – Borissow 2:0 (0:0)

FC Porto – Schachtjor Donezk 1:1 (0:0)

1. FC Porto * 6 4 2 0 16: 4 14
2. Donezk * 6 2 3 1 15: 4 9
3. Athletic Bilbao ** 6 2 1 3 5: 6 7
4. Borissow 6 1 0 5 2: 24 3

Athletic Bilbao – Borissow 2:0 (0:0)

Tore: 47. San José 1:0. 88. Susaeta 2:0.

FC Porto – Schachtjor Donezk 1:1 (0:0)

Tore: 50. Stepanenko 0:1. 87. Abou 1:1.

* = in den Achtelfinals/ ** = Europa League

EUROPA LEAGUE

6. Runde

Heute spielen:

Gruppe A

19.00 Apollon Limassol – Villarreal

19.00 Mönchengladbach – Zürich

1. Gladbach 5 2 3 0 11: 4 9
2. Villarreal 5 2 2 1 13: 7 8

3. Zürich 5 2 1 2 10: 11 7

4. Apollon Limassol 5 1 0 4 4: 16 3

Gruppe B

19.00 FC Kopenhagen – Torino

19.00 Brügge – HJK Helsinki

1. Brügge 5 2 3 0 8: 1 9
2. Torino 5 2 2 1 4: 2 8

3. HJK Helsinki 5 2 0 3 4: 9 6

4. FC Kopenhagen 5 1 1 3 4: 8 4

Gruppe C

19.00 Partizan Belgrad – Asteras

19.00 Besiktas Istanbul – Tottenham

1. Tottenham * 5 3 2 0 9: 3 11
2. Asteras 5 1 2 2 7: 10 5

3. Partizan Belgrad 5 0 1 4 1: 9 1

* = in den Sechzehntelfinals

Gruppe D

19.00 FC Salzburg – Astra Giurgiu

19.00 Dinamo Zagreb – Celtic Glasgow

1. Salzburg * 5 4 1 0 16: 7 13

2. Celtic Glasgow * 5 2 2 1 7: 7 8

3. Astra Giurgiu 5 1 1 3 5: 10 4

4. Dinamo Zagreb 5 1 0 4 8: 12 3

Gruppe E

19.00 PSV Eindhoven – Dynamo Moskau

19.00 Panathinaikos Athen – Estoril

1. Dyn. Moskau * 5 5 0 0 8: 3 15

2. PSV Eindhoven * 5 2 2 1 8: 7 8

3. Estoril 5 1 1 3 6: 7 4

4. Panathinaikos 5 0 1 4 5: 10 1

Ajax Amsterdam – Apoel Nikosia 4:0 (1:0)

Tore: 45. Schöne (Foulpenalty) 1:0. 50.

Schöne 2:0. 53. Klaassen 3:0. 74. Milik 4:0.

Gruppe F

18.00 Dnipro Petrowsk – St-Etienne

18.00 Karabach Agdam – Inter Mailand

1. Inter Mailand * 5 3 2 0 6: 2 11

2. St-Etienne 5 0 5 0 2: 2 5

3. Karabach 5 1 2 2 3: 5 5

4. Dnipro 5 1 1 3 3: 5 4

Gruppe G

21.05 Lüttich – Feyenoord Rotterdam

21.05 FC Sevilla – Rijeka

1. Feyenoord * 5 3 0 2 7: 6 9

2. FC Sevilla 5 2 2 1 7: 5 8

3.

Thurgauer GLP liebäugelt mit Sitz in der Regierung

FRAUENFELD. Am Wochenende entscheiden die Thurgauer Grünlberalen, ob sie kommen den März zur Regierungsratsersatzwahl antreten. Es geht um den Sitz des zurücktretenden SP-Regierungsrats Claudius Graf-Schelling. Die Sozialdemokraten haben bereits Cornelia Komposch, Chef ihrer Grossratsfraktion, als Kandidatin nominiert. Ob die Grünlberalen der SP den Sitz tatsächlich streitig machen, lässt Co-Präsident Stefan Leuthold noch offen. Er verhehlt nicht, dass die SP mit Komposch «eine sehr gute Kandidatin mit guten Wahlchancen» aufgestellt hat.

Kopfschütteln bei der SP

Die GLP würde mit einer eigenen Kandidatur den Ärger der SP auf sich ziehen – ausgerechnet einer potenziellen Listenpartnerin für die Nationalratswahlen. Tatsächlich schüttelt man in der SP den Kopf. «Wir können den Grünlberalen eine Kandidatur nicht verbieten», sagt SP-Präsident Barbara Kern. Sollten die Grünlberalen im März tatsächlich antreten, werde das eine künftige Zusammenarbeit erschweren. Die Ausgangslage für eine Listenverbindung wäre dann verändert. «Wir müssten über die Bücher», sagt Kern.

Bisher galt das Angebot der SP und der Grünen an die GLP, gemeinsam eine Listenverbindung einzugehen – um so den wackelnden Sitz von GLP-Nationalrat Thomas Böhni doch noch retten zu können. Die Grünlberalen allerdings zieren sich bislang; sie haben auch die Möglichkeit, sich der Verbindung von CVP, FDP, BDP und EVP anzuschliessen.

«Ein Richtungentscheid»

Co-Präsident Leuthold räumt denn auch ein, der Entscheid für oder gegen eine Regierungsratskandidatur sei auch ein Richtungentscheid. Eine mögliche GLP-Kandidatur richte sich nicht gegen die Person von Cornelia Komposch oder gegen die SP. «Für uns wäre jeder Sitz interessant», sagt Leuthold. Die GLP fühle sich nicht an die Thurgauer Zauberformel gebunden. (wid)



Bild: Hanspeter Schiess

Am Standort der Olma Messen in St. Gallen-St. Fiden könnte eine Überdachung der Stadtautobahn Platz schaffen für eine zusätzliche Messehalle.

Halle 1 könnte auf Autobahndach

Die Olma Messen St. Gallen planen einen Neubau der Halle 1. Vom Astra lassen sie prüfen, ob ein Stück der Autobahn überdacht und ein Teil des Gebäudes über der A1 gebaut werden könnte.

Claudia Schmid

ST. GALLEN. Verwaltungsratspräsident Thomas Scheitlin und Olma-Direktor Nicolo Paganini informierten gestern vor den Medien über die Überlegungen zur Arealentwicklung der Olma Messen St. Gallen. Die Analysen hätten gezeigt, dass sich als erster Schritt die Erneuerung der Halle 1 im Osten des Geländes aufdränge. «Die Halle 1, in der sich auch die Verwaltung befindet, ist schlecht genutzt, weil sie den Anforderungen an Messen und Events nicht mehr genügt», betonte Thomas Scheitlin.

Ein Neubau im Osten biete die einmalige Chance, einen zusätzlichen, neuen Eingang zum Olma-Areal zu schaffen, der das Messegelände Richtung Bahnhof St. Fiden anschliesse. «Das Gelände rund um den Bahnhof St. Fiden spielt in der Stadtent-

wicklung eine bedeutende Rolle. Es bietet sich die Chance, Synergien zu prüfen.»

«Sehr attraktive» Variante

Für den Neubau der Halle 1 seien verschiedene Varianten möglich, sagte Nicolo Paganini. «Aus nutzungs- und städtebaulicher Sicht wäre eine Überdachung der Autobahn vor dem Portal des Rosenbergtunnels sehr attraktiv.» Der neugeschaffene Platz über der Autobahn ermögliche eine durchgehende Promenade quer durch das Olma-Areal und gebe viel Raum für zusätzliche Freigelände.

Gemäss Scheitlin und Paganini hat sich das Bundesamt für Strassen Astra bereit erklärt, eine Machbarkeitsstudie durchzuführen. Das Resultat der rechtlichen und technischen Abklärungen sei völlig offen. «Es kann sein, dass eine Überdachung

nicht möglich ist. Es kann aber auch sein, dass das Projekt realisierbar wäre, jedoch die Kosten den finanziell verkraftbaren Rahmen übersteigen», erklärte Paganini. Das Resultat der Abklärungen wird im Spätherbst 2015 erwartet. Könnte das Projekt tatsächlich realisiert werden, würde die Überdachung voraussichtlich zusammen mit der anstehenden Sanierung des Rosenbergtunnels entstehen. Diese ist laut dem Olma-Direktor Ende dieses Jahrzehnts geplant.

Der Bau der Halle 1 könnte somit frühestens 2020 beginnen. Paganini stellte aber auch klar, dass ein Neubau der Halle 1 nicht von einer Überdachung der Autobahn abhängt. Sei diese Variante nicht realisierbar, komme eine andere zum Zug. In diesem Fall sei ein möglicher Baubeginn im Jahr 2018 realistisch.

An der Medienorientierung wurde auch über das alte und das neue Geschäftsjahr informiert. Thomas Scheitlin bezeichnete 2014 als erfolgreich.

Erfolgreiches 2014

Die Tier & Technik blickte auf ein Rekordergebnis zurück; die Offa sei erstmals mit einem grossen Gartensektor aufgetreten und die Olma habe mit einem stimmgewollten Auftritt des Gastkantons Luzern geeglänzt. Laut dem Verwaltungsratspräsidenten gab es im laufenden Geschäftsjahr zwei Fest- und Hochzeitsmessen in St. Gallen, da das Durchführungsdatum von Januar auf November verschoben wurde. Die AutoMobil habe eine Auffrischung erhalten und die OBA sei erstmals als Eigenmesse durchgeführt worden. Auch CongressEvents sei mit dem Geschäftsverlauf zufrieden, obwohl der

Wegzug des Colorectal Congress (Krebskongress) nach München schmerzte. «Die Olma Messen tun alles, um die für den Standort St. Gallen wichtige Veranstaltung wieder in die Gallusstadt zu holen», betonte Scheitlin. Dafür müsste zunächst ein Konzept über Transport, Logistik und Hotelübernachtung erstellt werden.

16 Messen geplant

Auf dem Messekalender 2015 stehen 16 Messen, wovon 13 Eigenmessen sind. Zum erstenmal organisieren die Olma Messen St. Gallen auch in Basel eine Fest- und Hochzeitsmesse. Sie wird am 14. und 15. November Premiere haben. «Auf dem Terminplan von CongressEvents fehlen die ganz grossen Veranstaltungen», erklärte Paganini. Trotzdem sei der Buchungsstand gut, so dass auch 2015 als erfolgreich in die Annalen eingehen werde.

Volksschul-Initiative steckt fest

Der Kanton St. Gallen soll aus dem HarmoS-Konkordat austreten. Dafür sammelt der Verein «Starke Volksschule» Unterschriften. Doch wo steckt seine zweite, gleichzeitig angekündigte Initiative? Die Regierung taxierte sie als «unzulässig».

Regula Weik

ST. GALLEN. Der Verein «Starke Volksschule» sammelt seit vier Wochen Unterschriften für den Ausstieg des Kantons St. Gallen aus dem «gescheiterten HarmoS-Konkordat». Wie viele Bürgerinnen und Bürger diese Einschätzung teilen, ist offen. Die Unterschriftensammlung sei auf Kurs, sagt Vereinspräsident Michael Fitzi. 4000 sind nötig, damit die Initiative zustande kommt.

Die «teilweise unsachliche Presse» erleichtere ihnen die Sammeltätigkeit nicht gerade, merkt Fitzi an und meint damit das kritische Hinterfragen des Umfeldes der Vereinsspitze (Ausgaben vom 2. und 6. Dezember). Ein steifer Wind bläst dem Verein auch aus der Politik entgegen. Das Kantonsparlament wollte in der NovemberSession nichts von einem

HarmoS-Austritt wissen. Die SVP kämpfte dafür auf verlorenem Posten. Die St. Galler Stimmberichterstatter hatten den HarmoS-Beitritt des Kantons 2008 an der Urne gutgeheissen.

Nur eine Fremdsprache

Im Sommer hatte der Verein «Starke Volksschule» noch von zwei Initiativen gesprochen; heute werden für ein Anliegen Unterschriften gesammelt. «Die zweite Initiative zur Änderung des Volksschulgesetzes wurde von der Regierung abgelehnt», sagt Fitzi auf Anfrage. Der Verein will im Volksschulgesetz festschreiben, welche Fächer auf welcher Stufe unterrichtet werden.

Die Regierung habe die Initiative auf ihre Rechtmässigkeit geprüft, sagt Jürg Raschle, Generalsekretär des Bildungsdeparte-

ments. Und sie sei zum Schluss gelangt: «Sie ist unzulässig.»

Die Ablehnung trifft den Verein in einem seiner Kernanliegen. Er fordert die Beschränkung auf eine Fremdsprache in der Primarschule – und er hätte dieses Anliegen gern im Volksschulgesetz fixiert. Heute wird im Kanton St. Gallen ab der dritten Klasse Englisch und ab der fünften Klasse Französisch unterrichtet.

Das Sprachenkonzept von HarmoS sieht zwei Fremdsprachen in der Primarschule vor. Die vom Verein angestrebte Fremdsprachen-Regelung verstoßt gegen HarmoS, sagt denn auch Raschle.

Ausstieg ist nur der erste Schritt

Die HarmoS-Initiative ist für Vereinspräsident Fitzi nur die halbe Miete. Denn: Selbst wenn der Verein eine Volksmehrheit

für sein Anliegen gewinnt, ist die Regierung frei, künftig einen Lehrplan mit zwei Fremdsprachen umzusetzen. Aktuell den Lehrplan 21.

Dieser ist dem Vereinspräsidenten ein Dorn im Auge. Ist der HarmoS-Ausstieg für ihn nur der Steigbügel, um den Lehrplan 21 zu verhindern? «Wir müssen aus HarmoS raus, um überhaupt über die Einführung des Lehrplans 21 und die Anzahl Fremdsprachen debattieren zu können – und diese nicht einfach verordnet zu bekommen.» Er wehrt sich nicht grundsätzlich gegen eine interkantonale Zusammenarbeit und eine Harmonisierung der Lehrpläne. Aber, sagt er unmissverständlich, er sei vehement gegen zwei Fremdsprachen in der Primarschule. Solange die Regierung und der Erziehungsrat die Lehrplan-Ho-

heit hätten, sieht Fitzi schwarz für sein Anliegen. Ihm wäre deshalb lieber, das Kantonsparlament würde über den Lehrplan entscheiden; doch auch davon wollte das Gremium in der NovemberSession nichts wissen.

Bis vor Bundesgericht?

So überrascht nicht, dass der Verein «Starke Volksschule» weiter für seine zweite Initiative kämpft. Sie hätten beim Verwaltungsgericht Beschwerde gegen den Entscheid der Regierung eingereicht, sagt Fitzi. Das Verfahren ist hängig. Kommt das Gericht zum selben Schluss wie die Exekutive, wäre die nächste Instanz das Bundesgericht. Fitzi lässt den Schritt nach Lausanne offen – noch sei es nicht soweit, und der Verein würde «sicher zuerst die Begründung des Verwaltungsgerichts genau studieren».

Tipper Tie vor Entlassungswelle

FLAWIL. Rund 30 Mitarbeitern der Tipper Tie Alpina GmbH droht der Verlust des Arbeitsplatzes. Vor fünf Jahren schon hatte in Flawil ein Grossteil der Belegschaft die Arbeit verloren. Vor drei Jahren jedoch hatte die Firma seinen Schweizer Sitz von Gossau nach Flawil verlegt und «mittelfristige Standortsicherung» versprochen. Den Preis für den Ausbau des Maschinenbaubereichs auf dem Flawiler Habis-Gelände zahlten 2013 die Mitarbeitenden der Tipper-Tie-Filiale im deutschen Glinde. Der Produktionsstandort wurde zu Gunsten des Schweizer Standortes geschlossen, 70 Mitarbeitende verloren ihre Arbeit. Der amerikanische Tipper-Tie-Manager Bill Roy bestätigte nach mehrfacher Anfrage die Absicht, den Personalbestand am Standort Flawil zu reduzieren. Zugeleich macht er klar, dass es «verfrüht» wäre, die Anzahl der Betroffenen zu beziffern. (ahi)

Mit Hammer Heckscheibe eingeschlagen

Die Thurgauer Justiz hat einen Mann zu Recht wegen Sachbeschädigung verurteilt, weil er mit einem Hammer die Heckscheibe eines Fahrzeugs eingeschlagen hat. Der Täter hatte sich selber verraten.

Der Vorfall hatte sich am 20. Dezember 2012 in Egnach zugetragen. Damals, kurz vor Weihnachten, fand eine Frau ihr Fahrzeug mit eingeschlagener Heckscheibe vor. Die Frau verdächtigte ihren ehemaligen Freund der Tat. Sie hatte ihn als Täter erkannt.

Und tatsächlich: Auf dem beschlagnahmten Hammer wurden DNA-Spuren sichergestellt, die dem ehemaligen Freund zuordnet werden konnten.

Bis ans Bundesgericht

Obwohl der Mann die Tat bestritt, verurteilte ihn das Obergericht des Kantons Thurgau im Berufungsverfahren wegen Sachbeschädigung zu einer bedingten Geldstrafe von 30 Tagesätzen zu je 90 Franken sowie zu einer Busse von 1000 Franken.

Der Verurteilte rief das Bundesgericht an und verlangte einen Freispruch. Zur Begründung führte er unter anderem an, es sei ja logisch, dass sich auf dem bei der Ex-Freundin gefundenen Hammer hauptsächlich seine DNA-Spuren befänden, da ihm das Werkzeug schliesslich gehören. Ein Beweis dafür, dass er die Heckscheibe zertrümmert habe, sei dies jedoch nicht.

Selber verraten

Das Bundesgericht in Lausanne hat sich mit diesem Einwands nicht weiter beschäftigt. Grund: Der Mann hatte gegenüber der Staatsanwaltschaft bereits zu einem Zeitpunkt von einem Hammer als Tatwerkzeug gesprochen, als die Untersuchungsbehörden ihn noch gar nicht über das Tatwerkzeug informiert hatten.

Zu Recht sei das Obergericht angesichts dieses merkwürdigen Umstandes stutzig geworden, meint das Bundesgericht und ist gar nicht auf die Beschwerde eingetreten. (tzi)

Urteil 6B_1049/2014 vom 27.11.2014

Überall fehlt es an Pfarrern

Im Kanton St. Gallen kommt mittlerweile jede dritte reformierte Pfarrperson aus Deutschland. Ein Ende des Pfarrermangels ist nicht in Sicht. Daher soll verstärkt bei Maturanden für ein Theologiestudium geworben werden.

NINA RUDNICKI

Derzeit haben die Pfarrer alle Hände voll zu tun. Im Advent zieht es selbst den einen oder anderen jener in die Kirche, die sonst nur selten hierhin gehen. Es gilt, spezielle und festliche Predigten vorzubereiten. «Und nicht zu vergessen jene Aufgaben, die während des ganzen Jahres anfallen, wie etwa Abdankungen», sagt die reformierte Pfarrerin Gila Heimbucher aus Gaiserwald. «Denn im November und Dezember sterben tendenziell mehr Leute. Das hängt mit der dunklen Jahreszeit zusammen.»

sieht das Bild etwas anders aus. Hier gibt es nur ein einziges Pfarrerinserrat. Dafür werden umso mehr Pastoralassistentinnen und -assistenten gesucht. «Allerdings haben auch wir einen Priestermangel», sagt Sabine Rüthemann, Kommunikationsbeauftragte des Bistums St. Gallen. Es sei schon ein längerer Trend, dass Pastoralassistenten oder auch kirchliche Jugendarbeiter verschiedene pastorale Aufgaben übernehmen würden. «Zudem springen oftmals Ordenspriester ein, wenn es an einem Pfarrer fehlt. Das sind dann statt Deutsche aber viel eher Italiener oder Polen.»

Verkürztes Studium

Die reformierte Kirche setzt derweil auf Quereinsteiger. Frauen und Männer mit einem Masterabschluss sollen sich in einem verkürzten Studium zum Pfarrer ausbilden lassen. «Ein zweiter Ansatz ist, bei Maturanden verstärkt für ein Theologiestudium zu werben», sagt Ackermann. Etwa mit dem Campus Kappel, einer jährlich stattfindenden Theologiewoche für Jugendliche. In diesem Jahr waren etwa Ancillo Canepa, der Präsident des FC Zürich, und Oswald Grübel, CEO der UBS, eingeladen. Canepa etwa beantwortete Fragen der Jugendlichen wie «Wie fühlt sich ein Fussballspieler, wenn er nach der WM von seinem Verein einfach verkauft wird?».

Mit Grüber diskutierten die Jugendlichen über die Globalisierung und darüber, ob diese für die Menschheit mehr Positives oder Negatives mit sich gebracht hat.

Mit Glaube auseinandersetzen

Dass sich junge Menschen wieder vermehrt für christliche und religiöse Themen interessieren, darauf setzt auch die katholische Kirche. «Etwa mit der Firmung ab 18», sagt Rüthemann.

«Für die Firmung entscheiden sich auf diese Weise vor allem jene, die sich mit dem Glauben vertieft auseinandergesetzt haben. Vielleicht ist das ein erster Schritt.»

Für den Pfarrer einspringen

Auf dem kirchlichen Stellenmarkt im Internet sind wie erwartet viele der ausgeschriebenen reformierten Stellen solche, in denen nach einem Pfarrer oder einer Pfarrerin gesucht wird. In der katholischen Rubrik



Weil zu wenig junge Leute Theologie studieren, drohen viele Pfarrerstellen unbesetzt zu bleiben.

Bild: ky/Alessandro Della Bella

Schulleitungen planen Lehrplan 21

Der Kanton St. Gallen auf dem Weg zum neuen Lehrplan der Volksschule: Um die Einführung in ihren Schulen planen zu können, bildeten sich Ende November die Schulleitungen zum Lehrplan 21 weiter.

ST. GALLEN. Die Erarbeitung der kantonalen Rahmenbedingungen zum Lehrplan ist weit fortgeschritten – dazu gehören Lektionentafel, Organisation des landeskirchlichen Religionsunterrichts oder Ausgestaltung des Moduls Medien und Informatik. Nun sind laut Mitteilung der St. Galler Staatskanzlei auch die Einführungsarbeiten gestartet, da die Lehrplaneinführung als mehrjährige Unterrichtsentwicklung geplant sei.

Mit der Einführung der geleiteten Schule hat sich die Organisationsstruktur in der Volksschule verändert. Dank des Einsatzes von Schulleitungen ist nicht nur der Führungsaspekt gestärkt worden, sondern auch die Erkenntnis gewachsen, dass nachhaltige Schulentwicklung «von der Qualität der lokalen Implementierung abhängt», wie es in der Mitteilung heißt. Diesem Umstand trage die kantonale Einführung des Lehrplans Volkschule Rechnung. Nebst den für die Lehrpersonen obligatorischen Einführungsveranstaltungen

gen obliegt es den Schulträgern mit ihren Schulleitungen, die lokale Vertiefung zu planen und eigene Schwerpunkte zu setzen.

Der Kanton unterstützt dabei die Schulleitungen mit einem Weiterbildungsangebot und mit Begleitpersonen, wie es heißt. Auf diese könnten die Schulleitungen «für die Erarbeitung der lokalen Einführungsplanung zurückgreifen». Zudem stellten sie die Kommunikation und Koordination zwischen Kanton und Gemeinden sicher.

162 Schulleiter in Flums

Um sich für diesen Prozess zu rüsten, bildeten sich die 162 Schulleitungspersonen am 27. und 28. November weiter. Der Anlass fand in der ehemaligen Spinnerei Schilsbach in Flums statt. In verschiedenen Informationsblöcken lernten die Schulleiterinnen und Schulleiter die Hintergründe und den Aufbau des Lehrplans 21 kennen. Die Bedeutung des kompetenzorientierten Unterrichts und von wirkungsvollen Lernaufgaben er-

lebten die Anwesenden an exemplarischen Unterrichtsbeispielen eines Fachbereichs.

Damit die Einbettung in die lokale Schulentwicklung gelingen kann, stellte ein zentraler Bestandteil der Veranstaltung die Klärung von Aufgabe und Rolle der Schulleitenden dar. Dazu erarbeiteten sich die Schulleitungen ein grundlegendes Wissen über die Rahmenbedingungen, den Ablauf der Einführungsveranstaltungen und das Beratungsangebot.

Leitungen in einer Schlüsselrolle

Mit der dezentralen Einführung sind die Schulleitungen laut Mitteilung gefordert, da zurzeit verschiedene grosse Projekte auf ihrer Agenda stehen. Umso wichtiger sei es deshalb, so betonte der Verband Schulleiterinnen und Schulleiter St. Gallen (VSLSG) in Flums, dass der neue Lehrplan ruhig, kompetent und mit der nötigen Vorsicht in den Schulen eingeführt werde. Die Schulleitung sei in einer Schlüsselrolle und trage damit eine

große Verantwortung. Der Verband St. Galler Volksschulträger (SGV) bekräftigte, dass die Schulträger bereit sind, sinnvolle Rahmenbedingungen zur Verfügung zu stellen, damit die Schulleitungen ihre Schlüsselrolle auch ausfüllen können.

Die eingeholten Stimmen der Schulleitungen brachten zum Ausdruck, dass der Lehrplan 21 eine Chance bietet, die Schulentwicklung vor Ort weiter voranzutreiben. «Respekt vor dieser Aufgabe ist vorhanden, es überwiegt jedoch die Freude, sich der Herausforderung zu stellen», heisst es in der Medienmitteilung.

Erste 39 im Sommer 2015

In einer nächsten Arbeitsphase setzen sich die Schulleitungen mit ihren Behörden und Teams mit dem Einführungsprozess an ihren Schulen auseinander. In der letzten Sommerferienwoche 2015 werden die ersten 39 Schulleitungen mit ihren Lehrpersonen in Weiterbildungen der PHSG den Lehrplan inhaltlich vertieft kennenzulernen. (red.)

1123 Unterschriften für ein Stadtparlament

RAPPERSWIL-JONA. In Rapperswil-Jona hat ein überparteiliches Komitee am Mittwoch eine Initiative für ein Stadtparlament eingereicht. Das Pro-Komitee sammelte 1123 Unterschriften.

Nächstes Jahr wird die Bürgerversammlung über die Initiative befinden.

Das Komitee aus Vertretern von SP, SVP, UGS, GLP und Parteilosen ist sehr zufrieden mit der Unterschriftensammlung. «Wir haben fast doppelt so viele Unterschriften gesammelt als nötig», sagte der GLP-Kantonsrat und Co-Präsident des Komitees Nils Rickert auf Anfrage der Nachrichtenagentur SDA. Gefordert waren mindestens 600 Unterschriften.

Mehr Transparenz

Die Vorteile eines Stadtparlaments liegen für das Komitee auf der Hand: mehr Transparenz, die Geschäfte werden früher öffentlich, eine klare Gewaltentrennung und vor allem: Für eine Stadt wie Rapperswil-Jona mit über 26 000 Einwohnern sei eine Bürgerversammlung, an der im Schnitt drei Prozent der Stimm-

berechtigten teilnehmen, nicht mehr repräsentativ.

Stadtrat verkleinern

Das Komitee will die Gemeindeordnung umformulieren. Diese soll künftig ein durch die Bürgerinnen und Bürger gewähltes Parlament mit 36 Sitzen vorsehen. Die Aufgaben der bisherigen Bürgerversammlung sollen auf das Parlament und auf Abstimmungen an der Urne aufgeteilt und der Stadtrat von sieben auf fünf Mitglieder verkleinert werden. Das Pro-Komitee rechnet mit Kosten von rund 300 000 Franken pro Jahr für den Parlamentsbetrieb.

Nach dem Vorbild Wetzlikons

Vorbild für Rapperswil-Jona sei die Stadt Wetzikon mit etwas über 22 000 Einwohnern, sagte Komiteesprecher Rickert. Am 23. September 2012 stimmten die Wetziker Stimmberchtigten einer Initiative zur Einführung des Gemeindeparlaments zu. Im Mai 2014 hielt der Große Gemeinderat von Wetzikon seine erste Sitzung ab. Das Parlament tagt einmal im Monat. (sda)

Thurgauer Kantonstierarzt muss vor Gericht

FRAUENFELD. Das Bezirksgericht Frauenfeld hat auf März 2015 eine Verhandlung gegen Kantonstierarzt Paul Witzig wegen Amtsgeheimnisverletzung angeordnet. Witzig hatte die Tierhaltung eines Sommerer Bauern untersucht und den Hof mit einer geheimen Kamera überwacht. Der Bauer warf Witzig vor, Informationen an die Gemeindebehörden weitergeleitet zu haben, die dem Amtsgeheimnis unterstehen. Umstritten ist, ob Regierungsrat Kaspar Schläpfer Witzig vom Amtsgeheimnis entbunden hatte. Laut dem Anzeigerstatter will der Staatsanwalt Witzig mit 1000 Franken büßen. Die Staatsanwaltschaft wird sich zum Strafantrag erst vor Gericht äußern.

Er werde den Gerichtstermin wahrnehmen, teilt Kantonstierarzt Witzig auf Anfrage mit. Und weiter: «Das Verfahren wurde vom Anwalt eines Mannes veranlasst, nachdem ich gegen diesen 2012 eine Verfügung wegen Tierquälerei erlassen musste. Ich halte die Anklage gegen mich für unbegründet und werde einen Freispruch beantragen.» (wu)

Regierungsräte treffen Holländer

ST. GALLEN. Die St. Galler Regierung traf sich gestern mit dem niederländischen Botschafter in der Schweiz, Bart Twaalfhoven, zu einem Arbeitsgespräch. Botschafter Twaalfhoven, dessen Ehefrau Herine sowie der ehrenamtliche Generalkonsul Charles Zijderveldt wurden von den Regierungsräten Benedikt Würth, Martin Klöti und Fredy Fässler empfangen. Im Zentrum des Arbeitsgesprächs mit anschliessendem Mittagessen standen Wirtschaftsthemen und der Erfahrungsaustausch. (red.)

Lautsprecher bauen statt büffeln

Physikunterricht kann langweilig sein. Wenn das Gelernte aber umgesetzt wird, macht es Spass. Das Mint-Projekt, ein Tandem zwischen Schule und Industrie, will genau das erreichen.

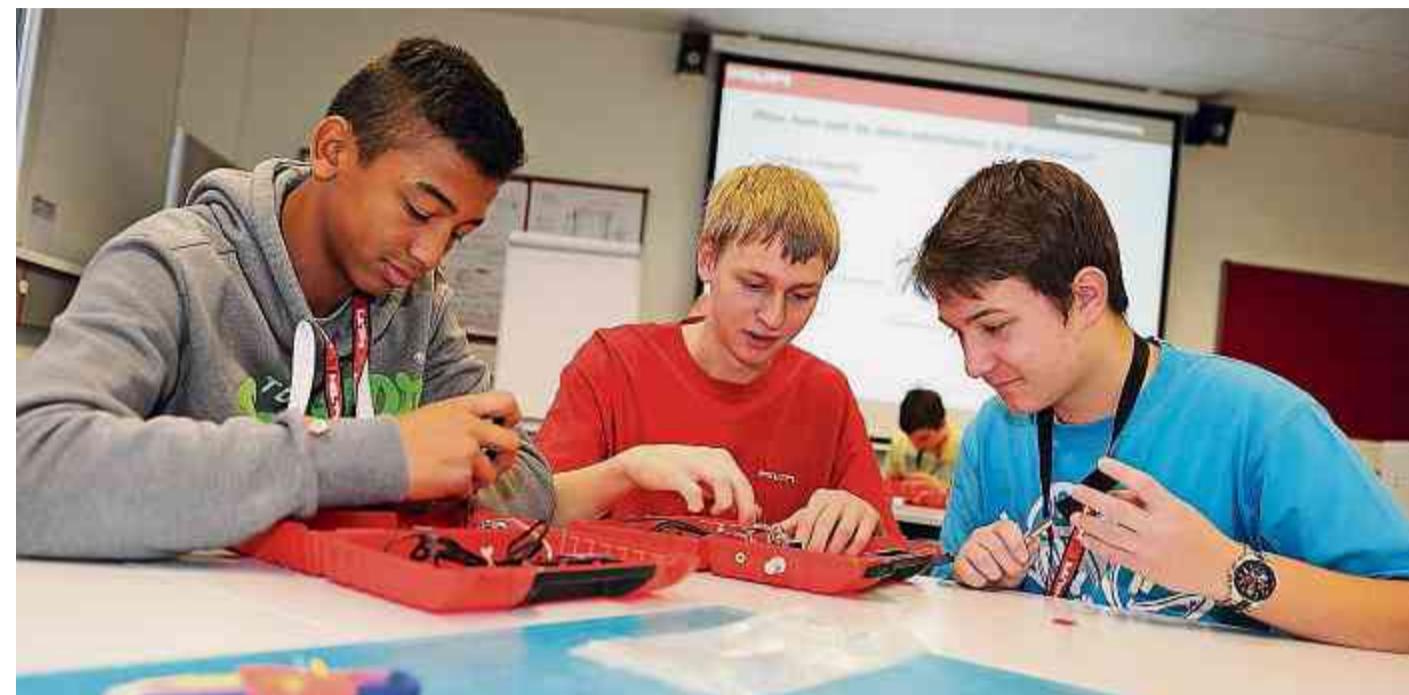
SINA BÜHLER

VADUZ. Lukas und Sandra sind 14 Jahre alt und im letzten obligatorischen Schuljahr an der Realschule Vaduz. Am Dienstagmorgen sitzen sie im Berufsbildungszentrum der Firma Hilti in Schaan vor einem roten Plastikkoffer und verarbeiten die letzten Teile ihres selbstgebauten Lautsprechers. Bald werden sie das Kabel in ihre Smartphones stecken können. Sandras und Lukas' Schulfach heute: Naturlehre. Weil ihre Schule am Projekt Mint teilnimmt, ist der Schulunterricht etwas anders. Er findet im Industriebetrieb statt. «Und etwas Tolles nach Hause nehmen können wir auch noch», freut sich Sandra.

Mint steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik und ist eine Idee der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHSG). Das Projekt ist eine Zusammenarbeit zwischen Schule und Industriebetrieben. Statt am Pult trocken Physik und Geometrie zu büffeln, lernen die Jugendlichen in Industriehallen, warum diese Fächer einen praktischen Nutzen haben. Und Industriebetriebe fördern ihrerseits Jugendliche, die von Technik begeistert sind. «Die Schülerrinnen und Schüler besuchen während der Oberstufenzzeit immer wieder ihren Betrieb – das gibt nicht nur Einblick, sondern auch Verbundenheit», sagt Titus Guldmann, Prorektor der PHSG und zuständig für Forschung und Weiterbildung.

Mit Begeisterung gelötet

Lukas und Sandra haben ihren neuen Lautsprecher-Koffer von A bis Z selber geplant und gebaut. Zuerst hat ihnen Lehrer Martin Spalt die Theorie der Elektronik vermittelt. Die Schü-



Vaduzer Realschüler bei Hilti in Schaan: Stefan Fehr unterstützt Justin (links) und Lucas (rechts) beim Montieren des Lautsprechers. Bild: Sven Beham/Ruggell

ler haben einen Schaltplan gezeichnet und alles über Transistoren, Kondensatoren und Dioden gelernt. Dann verbrachten sie drei Vormittage bei Hilti. Unterstützt von den Lernenden im dritten Jahr löteten sie Kabel und elektronische Bauteile auf eine Leiterplatte, bohrten Löcher, verkabelten das Ganze. Mit viel Begeisterung – die meisten beklagten sich hernach, dass sie nicht länger löten konnten.

Dass die Schüler Spass an Technik haben, ist heute nicht mehr selbstverständlich. Der Fachkräftemangel in der Industrie wird auch deswegen immer akuter. Für Remo Kluser, Leiter der Berufsbildung bei Hilti, hat das auch damit zu tun, dass viele Jugendliche nicht mehr wissen, wie ein Produkt hergestellt wird. Oder nur eine ungefähre Ahnung haben, welche Berufe daran be-

teiligt sind. «Persönliche Beziehungen können viel an diesem Zustand ändern», sagt Kluser.

Und zwar nicht nur, um Nachwuchs für den Betrieb zu finden. Mint bringt auch jenen Jugendlichen etwas, die einen ganz anderen Weg wählen. Es sei ein erster Kontakt mit der Arbeitswelt. «Heute waren die Schüler schon zum dritten Mal in diesem Jahr bei uns. Da gehen sie schon selbstbewusster durch den Betrieb. So etwas hilft auch, wenn sie sich auf Lehrstellen bewerben.» In Liechtenstein hat sich die Mint-Idee inzwischen verfestigt. Auch die übrigen grossen Industriebetriebe haben eine Partnerschule gefunden.

Praktikum und Lehre

Die PHSG bildet Lehrer und Lehrerinnen aus – und nicht die Oberstufenschüler selber. Warum hat sie dieses Projekt dennoch ins Leben gerufen? «Das Wissen kommt zu uns zurück,

und wir passen die Lehrerausbildung an die neuen Erkenntnisse an», sagt Titus Guldmann. Für eine Hochschule sei es wichtig zu wissen, was in der Praxis funktioniere. Noch anschaulicher erklärt Martin Spalt, was der Austausch den Lehrern bringt. Für ihn geht die Zusammenarbeit mit Hilti nämlich weiter: «Ich mache nächstes Jahr ein vierwöchiges Betriebspraktikum – als intensive Weiterbildung.»

Berufsbildungsleiter Remo Kluser ist stets dabei, wenn die Schüler im Betrieb sind. Er hält aber nicht aktiv nach potenziellen Lernenden für Hilti Ausschau, «wir wollen vor allem, dass sie Freude haben.» Er ist trotzdem glücklich, dass zwei aus diesem Jahrgang nächstes Jahr bei Hilti eine Lehre beginnen werden. Lukas zum Beispiel, als Polymechaniker-Lehrling.

FREISPIEL

Ein Appenzeller...

Der Appenzeller namens Morf war als Gemeinderat im Dorf in einer wichtigen Funktion.

Er leitete die Kommission, die Fremde einzubürgern hatte.

Für ihn war klar, dass er die Latte dafür so hoch wie möglich schraubte, weshalb er sich drei Tests erlaubte.

Test 1, verstand der Antragsteller den Dialekt der Appenzeller;

Test 2, pflegt er den Jass als Hobby; und dann Test 3, kennt er den Globi.

Jüngst kam, als Morf den Dienst versah, ein Forscher aus den USA,

der, obwohl hier schon manches Jahr, nicht wusste, was ein Galtig war,

den Puur verwarf obwohl er Trumf und meinte, Globi sei ein Schlumpf.

Der rote Pass kam nicht in Frage.

Morf prüfte dann am nächsten Tag ein Jungtalent aus der Türkei,

im Sturm von Galatasaray,

den einst schon Othmar Hitzfeld wollte, und der nun zu Sankt Gallen sollte.

Da senkte Morf den Prüfungspegel auf die Offside-Regel.



Eugen Auer

Eine Auswahl der Glossen von Eugen Auer ist in Buchform erschienen. «Ein Appenzeller namens...», Band 1 bis Band 3 sowie eine CD, sind im Buchhandel oder unter www.appenzellerverlag.ch erhältlich.

Thurgau verfeinert Volkszählung

Die Thurgauer Regierung bezahlt beim Bund die Verdoppelung der Stichprobe bei der Strukturerhebung. Damit erhält der Thurgau kleinräumigere Informationen.

CASPAR HESSE

FRAUENFELD. Seit 1850 führte die Schweiz alle zehn Jahre eine Volkszählung durch. Bei der Volkszählung wurde jeder erfasst. 2010 erfolgte die Umstellung: Seither setzt sich die Volkszählung zusammen aus Registererhebung, Strukturerhebung, Mikrozensus und Omnibus. Von diesen vier Elementen ersetzen die ersten zwei die klassische Volkszählung von früher, wie die Thurgauer Kantonsstatistikerin Ulrike Baldenweg sagt.

Die vierte, der «Omnibus», sei für den Thurgau unerheblich, da er nur schweizweit gültige Aussagen zulasse. Hier fragt der Bund jährlich nach aktuellen Themen. In den letzten paar Jahren waren das meist Fragen zur Nutzung neuer Medien. Der Thurgau kann zwar auch auf diese Auswertungen zugreifen, aber keine weiter gehenden spezifisch thurgauischen Erkenntnisse daraus ziehen.

Basisstichprobe bei 3,5 Prozent

Nur die Registererhebung bietet ein vollständiges Bild mit grundlegenden Informationen wie Personen und Haushalte, Alter, Geschlecht, Zivilstand, Nationalität, Haushaltsgroesse, aber auch Informationen zu Gebäuden und Wohnungen. Die Daten stammen im Kern von den Ein-

wohnerregistern der Gemeinden und dem eidgenössischen Gebäude- und Wohnungsregister, das durch die Gemeinden nachgeführt wird. Diese Daten werden jährlich umfassend aufbereitet.

Die Strukturerhebung erfolgt per Fragebogen, der per Post zurückgeschickt oder im Internet ausgefüllt werden kann. Hier werden weitere Informationen zu den Themen Arbeit, Mobilität, Bildung, Sprache und Religion erfasst. In der Registererhebung sind nur die staatlich anerkannten Religionen aufgeführt. Für den Thurgau heißt dies: nur

die Reformierten und die Katholiken. In der Strukturerhebung werden auch andere Glaubensrichtungen erfasst. Die Basisstichprobe des Bundes (ohne Aufstockungen) beträgt etwa 3,5 Prozent der Bevölkerung über 15 Jahre, die in Privathäusern leben.

6000 Franken pro Jahr

Das dritte Element der Volkszählung ist der Mikrozensus. Hier werden alle fünf Jahre Erhebungen zu spezifischen Themen durchgeführt, nämlich zu den Themen Gesundheit, Familien und Generationen, Sprache,

Religion und Kultur, Mobilität und Verkehr sowie Aus- und Weiterbildung. Die Zyklen wiederholen sich fünfjährlich.

Die Strukturerhebung der Volkszählung erfolgt im Jahresrhythmus und wird vom Bundesamt für Statistik durchgeführt. Im Thurgau sieht das Bundesamt vor, für die Strukturerhebung jährlich 6000 Personen zu befragen, wie es in einer Regierungsmeldung heißt. «Für die Bedürfnisse des Bundes reicht diese Zahl, nicht aber für kleinräumigere Fragestellungen im Kanton», schreibt der Regierungsrat weiter. Deshalb hat er beschlossen, für die nächsten drei Jahre die Stichproben zu verdoppeln, wie dies schon 2010 bis 2012 passiert ist. Die Kosten dafür belaufen sich auf 60 000 Franken pro Jahr.

Basisdatenmenge versechsfacht

Der Thurgau verdoppelt die Stichprobe bei der Strukturerhebung aber nicht nur, er fasst jeweils die Daten von drei Jahren zusammen, so dass er schliesslich die sechsfache Basisdatenmenge zur Auswertung heranziehen kann, allerdings zum Preis der zeitlichen Verwirrung.

Die Daten der Jahre von 2010 bis 2012 werden allerdings sowieso erst ab nächstem Frühling dem Kanton Thurgau zur Verfügung stehen.



Ein Bild von früher: 2000 erfolgte die letzte der zehnjährlichen herkömmlichen Volkszählungen. Archivbild: ky/Urs Flüeler

coop

PREIS BRECHER

50/2014
Do., 11. Dezember, bis
Sa., 13. Dezember 2014
solange Vorrat

OS V50/14



per kg
12.-
statt 20.-

Coop Pouletbrust,
Niederlande/
Slowenien/Ungarn,
ca. 900 g
in Selbstbedienung



2.90
statt 4.80

Blondorangen,
Spanien, Netz à 2 kg
(1 kg = 1.45)



13.90
statt 19.90

Coop Naturaplan
irischer Bio-Rauch-
lachs, aus Zucht,
Irland, 200 g
in Selbstbedienung
(100 g = 6.95)

naturaplan



7.70
statt 12.90

Bell Rindshack-
fleisch, Naturafarm,
Schweiz, 2 x 300 g
in Selbstbedienung
(100 g = 1.28)



9.75
statt 13.95

Filippo Berio Oliven-
öl extravergine,
1 Liter



8.80
statt 13.20

Coca-Cola Classic,
Light oder Zero,
6 x 1,5 Liter
(1 Liter = -98)



19.95
statt 34.95

Rioja DOCa Reserva
Cune Imperial 2010,
75 cl
(10 cl = 2.66)

Jeden Tag ein neues Festtagsangebot.

Nur am
Donnerstag,
11.12.2014

1/2
Preis

12.60
statt 25.20

Lachsfilet, ohne
Haut, aus Zucht,
Norwegen, 600 g
in Selbstbedienung
(100 g = 2.10)

Nur am
Freitag,
12.12.2014

1/2
Preis

50.85
statt 101.70

Chianti Classico
DOCG Riserva Roc-
ca Guicciarda 2012,
6 x 75 cl
(10 cl = 1.13)

Nur am
Samstag,
13.12.2014

1/2
Preis

per 100 g
4.55
statt 9.10

Coop Rindsfilet,
Uruguay/Brasilien/
Argentinien,
1 Stück, ca. 800 g
in Selbstbedienung

«Ein bisschen Kosmetik»

Ausgabe vom

29. November 2014

Abschottung
à la Bundesrat

Die Umsetzung der Masseneinwanderungs-Initiative lässt auf sich warten; es macht gar den Anschein, der Bundesrat feile an einer Umgehung des Volksentscheides. Gewisse Kreise können damit sehr gut leben, versprechen sie sich doch mit der Nichtumsetzung, eine vielzitierte Abschottung zu verhindern. Vor kurzem hat der Bundesrat eine Teilrevision der Verordnung über Zulassung, Aufenthalt und Erwerbstätigkeit verabschiedet, mit welcher die Höchstzahlen für gutqualifizierte Arbeitskräfte aus Ländern

ausserhalb der EU/Efta und für Dienstleistungserbringer aus der EU/Efta für 2015 angesetzt werden. Verwundert darf man sich die Augen reiben: Der Bundesrat kürzt die Kontingente für Fachkräfte aus Drittstaaten, also aus Nicht-EU/Efta-Staaten! Werden nun Prostituierte aus Ungarn den Ingenieuren aus Kanada vorgezogen? Ist das nun Wirtschaftsabschottung à la Bundesrat? Der Bundesrat wäre gut beraten, den nun in unserer Verfassung verankerten Volksentscheid umzusetzen, um dem Fachkräftemangel selektiv – nicht aber mit der Masseneinwanderung unqualifizierter Immigranten – zu begegnen.

Bruno Dudli
Kantonsrat SVP
Haldenwies 25, 9245 Sonnental

kung der Ausländerquote bei der Ems-Chemie jedoch kein Thema ist.

In diesem Sinne müsste der auf der Masseneinwanderungs-Initiative basierende Verfassungstext wie folgt ergänzt werden: «Sämtliche Unternehmen, an denen Mitglieder der Familie Blocher beteiligt sind, sind von den Bestimmungen der Masseneinwanderungs-Initiative ausgenommen.»

Thomas Widmer
Kapellweg 66d, 9443 Widnau

mallänge von 1200 Zeichen, Beiträge für die Ostschweiz am Sonntag sind auf 1500 Zeichen beschränkt. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften nicht zu publizieren, sie zu kürzen oder nur in Auszügen zu veröffentlichen. Sie kann darüber keine Korrespondenz führen.

Bitte keine längeren
Öffnungszeiten

Aus der Zeitung haben wir erfahren, dass der Bundesrat die täglichen Einkaufszeiten von 6 bis 20 Uhr erlauben will. Wir bedauern dies, denn dadurch kommen die Läden enorm unter Druck wegen dem Konkurrenzkampf. Zudem leidet das Personal, indem es bereits um 5 Uhr mit der Arbeit beginnen muss und am Abend keine Chance mehr hat, am Vereinsleben teilzunehmen, da es erst um 20.30 Uhr aus dem Geschäft kommt. So besteht für die Angestellten der Alltag nur noch aus Arbeit und Schlafen – sie haben keine Möglichkeiten mehr, das Sozialleben zu pflegen. Alleinerziehende haben noch mehr Probleme, ihre Kinder gut betreuen zu lassen. Wir wehren uns für diesen schlecht bezahlten Berufsstand mit seinen jetzt schon unattraktiven Arbeitszeiten, die unbezahlte Pausen beinhalten, so dass bei einer zwölfständigen Abwesenheit

von zu Hause (ohne Arbeitsweg!) effektiv nur 8,5 Stunden bezahlt sind. Obwohl wir beide nicht im Verkauf tätig sind, finden wir die jetzige Handhabung bereits über der Schmerzgrenze. Die Öffnungszeiten-Verlängerung am Samstag brachte zum Beispiel nicht mehr Kunden. Jene, die kurz vor 16 Uhr kamen, kommen nun kurz vor 17 Uhr... Nun soll einmal mehr auf Kosten des Verkaufspersonals unsere Bequemlichkeit gefördert werden. Heute gibt es bereits die Möglichkeit, das Brötchen am Morgen beim Bäcker zu besorgen oder an Tankstellenshops und Bahnhöfen bei später Heimkehr das Nötigste zum Überleben zu erwerben. Die Begründung mit dem Einkaufstourismus im Ausland können wir nicht nachvollziehen. Wir hoffen, dass die Verkaufszeiten weder früher beginnen noch später enden. Und der Samstagsverkauf wieder auf 16 Uhr beschränkt wird.

Martin und Ruth Küstner
Neugasse 9, 9230 Flawil

Datenschützer stoppt

Kantonsarzt

Ausgabe vom 3. Dezember 2014

Ungeklärte Fragen

Warum werden nicht geimpfte Kinder bei einer Masernepidemie von der Schule ausgeschlossen? Geimpfte Kinder sind laut schulmedizinischer Aussage geschützt, oder doch nicht? Wie ist das mit nicht geimpften Erwachsenen? Dürfen/müssen die auch nicht mehr zur Arbeit? Frage an die Öffentlichkeit: Warum wird der Masernimpfstoff nicht als Einzelimpfstoff angeboten? Röteln und Mumps sind doch harmlose Kinderkrankheiten, und Röteln sind nur für Schwangere gefährlich.

lich. Früher wurden junge Frauen auf Röteln getestet und gegebenenfalls geimpft. Warum wird das nicht mehr so praktiziert? Für das Immunsystem ist es ein grosser Unterschied, ob wir auf natürlichem Wege eine Kinderkrankheit durchleben oder ob sie uns mit Fremdeiweiss, bis vor kurzem noch mit Quecksilber und andern Zusatzstoffen über die Muskulatur aufgezwungen wird. Wir sollten nachdenken, warum immer mehr Menschen an Allergien, Autoimmunerkrankungen und Krebs erkranken. Ein starkes Immunsystem ist ausschlaggebend für unsere Gesundheit.

Judith Thaler
Auwies 8, 9242 Oberuzwil

Rad nicht
zurückdrehen

Im Kanton St. Gallen gibt es einen Verein mehr, nämlich jenen für eine «starke Volksschule». Dieser sammelt Unterschriften für die Initiative zum Austritt aus dem HarmoS-Konkordat. Einem Konkordat, dem das Volk im Jahre 2008 deutlich zugestimmt hat.

Es erstaunt mich doch sehr, dass in gewissen Köpfen die Meinung herrscht, mit einem Austritt aus dem Konkordat stärke man die Volksschule. Haben sich wohl diese Leute auch schon gefragt, wer denn die starke Schule macht? Es sind gut ausgebildete, engagierte Lehrpersonen, welche tagtäglich mit Freude in einem gut vorbereiteten Unterricht die Schülinnen und Schüler fordern und fördern. Wer weiterhin eine starke Volksschule will, der stärkt den Lehrpersonen den Rücken und sorgt dafür, dass sie von administrativen Arbeiten entlastet werden. Aber sicher nicht mit einem Austritt aus HarmoS und schon gar nicht mit der organisierten Hetze gegen den neuen Lehrplan. Es macht mich wütend, wenn Poli-

tiker mit einem beachtlichen Leistungsausweis, welche sich gegen überreifge, religiös motivierte Aktivisten wehren, in Leserbriefen als schwach bezeichnet werden. Ihr Vorgehen gar als lächerlich abqualifiziert wird.

Mit solchen Aktionen zeigen die Verfechter einer «starken Volksschule», um was es ihnen wirklich geht. Im Volksschulgesetz wird explizit festgehalten, dass die Volksschule nach christlichen Grundsätzen geführt wird. Und nicht nach eigenen religiösen Vorstellungen von Schulratsmitgliedern. Die Freie Evangelische Gemeinde (FEG) gibt sich nach aussen, aber eben nur nach aussen gerne weltoffen und liberal. Das heisst jedoch nicht, dass Mitglieder von ihr die eigene Gesinnung in die Schulen einfließen lassen dürfen. Es ist die Pflicht von Vorsitzenden in den verschiedenen Räten, dafür zu sorgen, dass diesem Grundsatz nachgelebt wird. Das können sie jedoch nur durchsetzen, wenn sie nicht beseelt sind vom Gedanken, missionieren zu müssen.

Helga Klee

Kropfackerstr. 11, 9442 Berneck

weit gesunken, dass die Benzinfirmen den Liter Benzin ohne weiteres für 1.40 Franken abgeben könnten, ohne auf die bisherige Marge zu verzichten. So haben die Riesen Shell, Esso, BP und so weiter in den vergangenen Wochen auf jeden Liter 20 Rappen und mehr zusätzlich eingenommen. Hat jemand eine Vorstellung davon, was das in der Summierung ausmacht? Haben wir nicht einen Preisüberwacher?

Jürg Schoop

Hauptstr. 20, 8280 Kreuzlingen

Initiative
mit Blocher-Klausel?

Würde man den Ausländeranteil in Christoph Blochers Ems-Chemie auf unser Land hochrechnen, würden wir, um in seinem Jargon zu bleiben, «von den Ausländern überschwemmt». Aus seinen Stellungnahmen bei öffentlichen Auftritten und den Statements seiner Tochter, Magdalena Martullo-Blocher, CEO der Ems-Chemie Holding AG, geht klar hervor, dass die Sen-

Leserbriefe

Die abgedruckten Leserbriefe stellen eine repräsentative Auswahl dar. Bevorzugt werden kürzere Texte. Bei der Auswahl werden nur Leserbriefe bearbeitet, die nicht länger sind als 2000 Zeichen (inkl. Leerzeichen). Für Texte zu Volksabstimmungen gilt eine Maxi-

WANDERPARADIES OST SCHWEIZ

Fast die ganze Ostschweizer Bergwelt auf einen Blick

Arvenbüel-Heiggen-Altschen-Vorder Höhi-Altschen-Heiggen-Arvenbüel



Unter diesem Nebelmeer liegt ein See – der Walensee.

Start und Ziel: Amden-Arvenbüel

Wanderzeit: 2 Stunden

Weglänge: 6,6 km

Gesamtaufstieg: 334 m

Gesamtabstieg: 334 m

Ausrüstung: Gutes Schuhwerk

Gaststätten: Arvenbüel: Hotel-Restaurant Arvenbüel, Tel.

055 611 60 10 (Montag Ruhetag, Ferien bis 19. Dezember); Restaurant Monte Mio, Tel. 055 611 14 17 (bei der Skiliftbergstation, bei Skibetrieb täglich geöffnet). Weitere Restaurants in Amden

Parkplätze: Arvenbüel

Öffentlicher Verkehr: Buslinie

Ziegelbrücke-Arvenbüel (80.650)

bis Endstation

Kartenmaterial: Landeskarte 1:

25000 Blatt 1134 Walensee



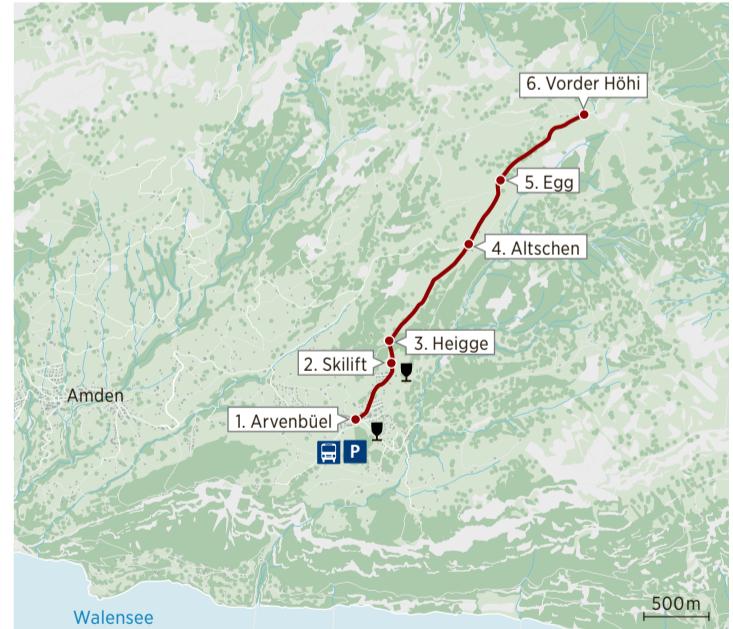
Grossartiger Blick in die Glarner Alpen oberhalb der Alp Altschen.



Ankunft auf Vorder Höhi.



Von Vorder Höhi nordwärts.



Bilder: Tonia Bergamin, Karte: sgt

Einen ausführlichen Wanderbeschrieb – auch als PDF zum Herunterladen – sowie weitere Bilder finden Sie im Internet unter www.tagblatt.ch/wanderparadies.



Gibt Kraft

*Wenn die Kraft zu Ende geht,
ist es kein Sterben, sondern eine Erlösung.*

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von meinem lieben Ehemann, unserem Vater, Grossvater, Schwager und Onkel

Max Jäger-Christen

27. September 1925 – 4. Dezember 2014

Nach einem arbeitsreichen und erfüllten Leben ist er, nach langer, tapfer ertragener Leidenszeit, von seinen Altersbeschwerden geprägt, kurz nach seinem 89. Lebensjahr friedlich eingeschlafen. Wir sind dankbar für alles, was er uns in seinem Leben gegeben hat und gönnen ihm die verdiente Ruhe.

Wir werden Dich nie vergessen.



In tiefer Trauer:

Heidi Jäger-Christen
Esther Rutishauser-Jäger und Andreas Greber
mit Rahel und Rebecca
Brigitte Wüthrich-Jäger
mit Dominic und Janine
Hansruedi und Elsi Christen
Heinz und Margrit Arrigoni-Tanner
Anverwandte und Freunde

Stille Urnenbeisetzung im allerengsten Familienkreis.

Traueradresse: Heidi Jäger-Christen, Haus zum Seeblick
Heidenerstrasse 50, 9404 Rorschacherberg

Anstelle von Blumen gedenke man der Pro Senectute, Regionalstelle Rorschach, Reitbahnstrasse 2, 9400 Rorschach, Postkonto 90-11561-4.

*Wenn ihr an mich denkt,
seid nicht traurig.
Erzählt lieber von mir und
traut euch zu lachen.
Lasst mir einen Platz zwischen euch,
so wie ich ihn im Leben hatte.*

Der Schock sitzt tief. Unendlich traurig müssen wir Abschied nehmen von meinem lieben Ehemann, unserem fürsorglichen und herzensguten Dady, Sohn, Bruder und Götti

Thomas Ackermann

6. April 1968 – 27. November 2014

Ein tragischer Traktorunfall auf seiner Farm in Kanada hat ihn jäh aus dem Leben gerissen.

Deine Gelassenheit, dein Humor, dein Lachen und deine Begeisterungsfähigkeit werden uns fehlen.

Du hast deinen Traum gelebt!

Wir vermissen dich:

Karie Ackermann mit Mikaela, Kiara und Jenna
Max und Magdalena Ackermann-Müller
Beatrice und Richard Falk-Ackermann mit Eric und Jan

Familie und Freunde haben bereits in Kanada Abschied von Thomas genommen. Eine zweite Abdankungsfeier findet am Freitag, 19. Dezember, um 14 Uhr in der evangelischen Kirche Goldach statt.

Wir freuen uns, wenn Sie anstelle von Blumen der Stiftung Kinderhilfe Sternschnuppe eine Spende zukommen lassen: Postkonto 80-20400-1, Vermerk «Im Gedenken an Thomas Ackermann»

Traueradresse: Max und Magdalena Ackermann-Müller, Rössliwiese 9, 9403 Goldach



Altherrenverband  Rhetorika St. Gallen

*Soll auch Freund vom Freunde weichen
Nimmer trennen wir uns ganz
Denn es sind des Bundes Zeichen
Blau-Weiss-Blau mit Silberglanz*

Traurig nehmen wir Abschied von unserem treuen Farbenbruder

Ruedi Hans Glaus v/o Plastic

aktiv 1952–1954

Nach einem erfüllten Leben müssen wir uns von unserem Farbenbruder Plastic trennen. Er war stets ein äusserst aktiver und beliebter Rhetoriker, dem wir ein ehrenvolles Andenken bewahren werden. Den Hinterbliebenen entbieten wir unser tief empfundenes Beileid.

Für den Altherrenverband
Ralph Engg v/o Swift

So wie er gelebt hat, still und bescheiden, ist er am Dienstag, 2. Dezember friedlich eingeschlafen

Willy Wettstein

21. Aug. 1934 – 2. Dez. 2014

Wir sind traurig, dass unser Bruder, Schwager, Onkel und Götti nicht mehr bei uns ist. Gleichzeitig sind wir dankbar, dass er von seinem Leiden erlöst worden ist. Wir werden ihn vermissen.

In stiller Trauer
Elisabeth und Werner Widmer
Rita Vogler
Peter und Monika Wettstein
Maria Hayoz und Bruno Buff
Monika und Urs Hertler
Nichten, Neffen und Verwandte

Wir haben bereits am 9. Dezember Abschied genommen in der Kapelle des Betagtenheims Halden, St.Gallen. Die Urnenbeisetzung hat im engsten Familienkreis auf dem Friedhof St.Gallen Ost stattgefunden.

Traueradresse: Rita Vogler
Hagenbuchstrasse 30b, 9000 St.Gallen

St.Gallen, 11. Dezember 2014

*Weise mir, Herr, Deinen Weg,
dass ich wandle in Deiner Wahrheit.*
Psalm 86, 11

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von

Bertha Schweizer-Schmid

5. November 1920 – 4. Dezember 2014

Es war unserer Mutter ein langes Leben vergönnt. Genau sieben Monate nach dem Tod ihres Gatten Adrian hat sich ihr Lebenskreis nun geschlossen.

Adrian und Ursula Schweizer-Haas
Andreas Schweizer und Heidi Koller
mit Annika
Christoph und Tangerine Schweizer
mit Ella
Stephanie Schweizer
Margaretha Schweizer
Verwandte und Bekannte

Traueradresse:
Adrian Schweizer, Frigadenstrasse 9,
8739 Rieden

Die Abdankungsfeier mit Urnenbeisetzung findet am Dienstag, 16. Dezember 2014, um 14 Uhr in der Friedhofskapelle Feldli, St. Gallen, statt.

Anstelle von Blumen denken Sie bitte an den Ostschweizerischen Blindenfürsorgeverein, Postkonto 90-756-7, IBAN CH43 0900 0000 9000 0756 7.



BESTATTUNGEN

St. Gallen

Gestorben am 2. Dezember:

Wettstein Willy Rudolf, von Warth-Weiningen, geboren am 21. August 1934, wohnhaft gewesen in St. Gallen, Oberhaldenstrasse 23. Der Trauergottesdienst hat bereits stattgefunden.

Gestorben am 4. Dezember:

Schweizer geb. Schmid Bertha, von Schwellbrunn AR, geboren am 5. November 1920, wohnhaft gewesen in St. Gallen, Rorschacher Strasse 92. Kremation. Die Abdankung findet am Dienstag, 16. Dezember 2014, um 14 Uhr in der Friedhofskapelle Feldli statt.

Goldach

Gestorben am 8. Dezember:

Aujourd'hui Albert, von Braunau und Bussnang, geboren am 14. Oktober 1929, wohnhaft gewesen in Goldach, mit Aufenthalt im Pflegeheim der Region Rorschach. Die Abdankung findet am Montag, 15. Dezember 2014, um 9.30 Uhr auf dem Friedhof Goldach statt.

Steinach

Gestorben am 9. Dezember:

Dudler Karl Jakob, von Thal-Altenrhein, geboren am 14. Dezember 1927, wohnhaft gewesen in Steinach, mit Aufenthalt im Alterszentrum Bussnang, Viaduktstrasse 9, Bussnang. Ehemann der Dudler geb. Sterk Maria Anna. Die Urnenabdiskung (mit Urne) findet am Montag, 22. Dezember 2014, um 10 Uhr auf dem Friedhof Steinach statt. Anschliessend Abdankung in der kath. Kirche Steinach.

Waldkirch

Gestorben am 3. Dezember:

Müller Emil Wilhelm, von Wollerau SZ, geboren am 25. Juni 1941, wohnhaft gewesen in Waldkirch, Bünstrasse 11b. Die Urnenbeisetzung erfolgt im engsten Familienkreis.

Gestorben am 7. Dezember:

Strittmatter geb. Vogel Ida Elisabeth, von Glarus Süd, geboren am 19. Juli 1920, wohnhaft gewesen in Bernhardzell, Alters- und Pflegeheim Wiborada. Die Abdankung findet am Montag, 15. Dezember 2014, um 14 Uhr auf dem Friedhof Waldkirch statt.

*Du bist von uns gegangen,
aber nicht aus unserem Herzen.*

Mit grosser Trauer nehmen wir Abschied von meinem Ehemann, unserem Vater, Grossvater, Bruder und Freund

Ralph E. Wild

16. Dezember 1921 – 27. November 2014

Wir werden ihn immer als lebenslustigen, warmherzigen und fürsorglichen Menschen in Erinnerung behalten, der uns alle geprägt hat. Für Ralph stand die Familie stets im Mittelpunkt, und wir schätzen uns glücklich, so lang an seinem reich erfüllten Leben teilgenommen haben zu dürfen.

Du fehlst uns sehr:

Antonia Wild-Zollikofer
Alexander und Amalia Wild-Florentino
mit Max, Kevin und Lucas Wild
Tobias Wild und Corinne Beringer
mit Christian, David, Tobias und Nicolas Wild
Andrea Wild und Gerhard Magerl
Anita Aerni-Wild
Sonja Schmid-Wild
Curt und Monika Wild-Haussmann

Traueradresse:

Antonia Wild-Zollikofer, Gerhaldenstrasse 36, 9008 St. Gallen

Die Abdankung findet am Freitag, 19. Dezember 2014, um 14.00 Uhr in der Kapelle des Ostfriedhofs St. Gallen statt.

Der Wildpark Peter und Paul war für Ralph stets eine Herzensangelegenheit. Der Tierpark würde sich sehr über Spenden freuen:

Wildpark Peter und Paul, Kirchlistrasse 92, 9010 St. Gallen,
Postkonto: 90-2321-2, IBAN: CH63 0900 0000 9000 2321 2.



Wildpark Peter und Paul St. Gallen

Die Wildparkgesellschaft Peter und Paul hat die schmerzliche Pflicht, den Hinschied ihres Mitglieds

Ralph E. Wild

16. Dezember 1921 – 27. November 2014

bekannt zu geben.

Als Mitglied des Vorstands und Kassier leitete er von 1972 bis 1989 das Ressort Finanzen mit grosser Sorgfalt und Weitsicht. Sein engagiertes Interesse am Geschehen der Wildparkgesellschaft bekundete Ralph bis wenige Tage vor seinem Ableben, auch mit der persönlichen Teilnahme an der a.o. Hauptversammlung vom 20. November 2014 im Naturmuseum.

Der Verstorbene hat sich während Jahrzehnten und in grosszügiger Weise für die Anliegen des Wildparks eingesetzt. Seiner Frau Tony und den Angehörigen entbieten wir unser herzliches Beileid.

Die Abdankung findet am Freitag, den 19. Dezember 2014, um 14.00 Uhr auf dem Ostfriedhof statt.

Wildparkgesellschaft Peter und Paul
Der Vorstand

*Wer in den Gedanken
seiner Lieben lebt,
ist nicht tot,
er ist nur fern.
Tot ist, wer vergessen wird.*

In Liebe und grosser Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem Müetti, Grossmüetti, und Urgrossmüetti

Idda Strittmatter-Vogel

19. Juli 1920 bis 7. Dezember 2014

Auf den Tag 14 Jahre nach dem Tod deines geliebten Gatten hat dein Herz aufgehört zu schlagen. Du lässt uns zurück mit vielen schönen Erinnerungen und all dem Guten, das du uns und deinen Mitmenschen gegeben hast.

In stiller Trauer

Annemarie Frick-Strittmatter und Greg Fisher
mit Stefanie mit Alexander, Kristina mit Andreas und Daniel, Andrea mit McKenzie und Cayden
Andreas und Gabriela Strittmatter-Treichler
mit Selina, Annina, Fabian
Beat und Brigitta Strittmatter-Gubler
Thomas und Monika Strittmatter-Ebnete
mit Adrian, Daniel, Marcel und Petra
Christian und Monika Strittmatter-Braun
mit David

Traueradresse:

Andreas Strittmatter, Hohenrainstrasse 5d, 9205 Waldkirch

Trauerzirkulare werden nur auswärts versandt.

Der Beerdigungsgottesdienst findet am Montag, 15. Dezember 2014, um 14.00 Uhr, in der Pfarrkirche in Waldkirch, das Rosenkranzgebet am Sonntag, 14. Dezember, 18.45 Uhr, in der Antonius Kapelle statt.

Anstelle von Blumenspenden gedenke man einer gemeinnützigen Organisation oder dem Alters- und Pflegezentrum Wiborada (Raiffeisenbank Bernhardzell, PC 90-7029-3, IBAN CH07 8125 9000 0005 6030 1)

Beim Abschied von unserem lieben

Ernst Martin Schönenberger

durften wir viele Zeichen der Zuneigung und Wertschätzung entgegen nehmen. Wir wurden von Freunden begleitet, erhielten zahlreiche Worte und Gesten des Trostes und der Anteilnahme. Dafür und die vielen Spenden danken wir von ganzem Herzen.

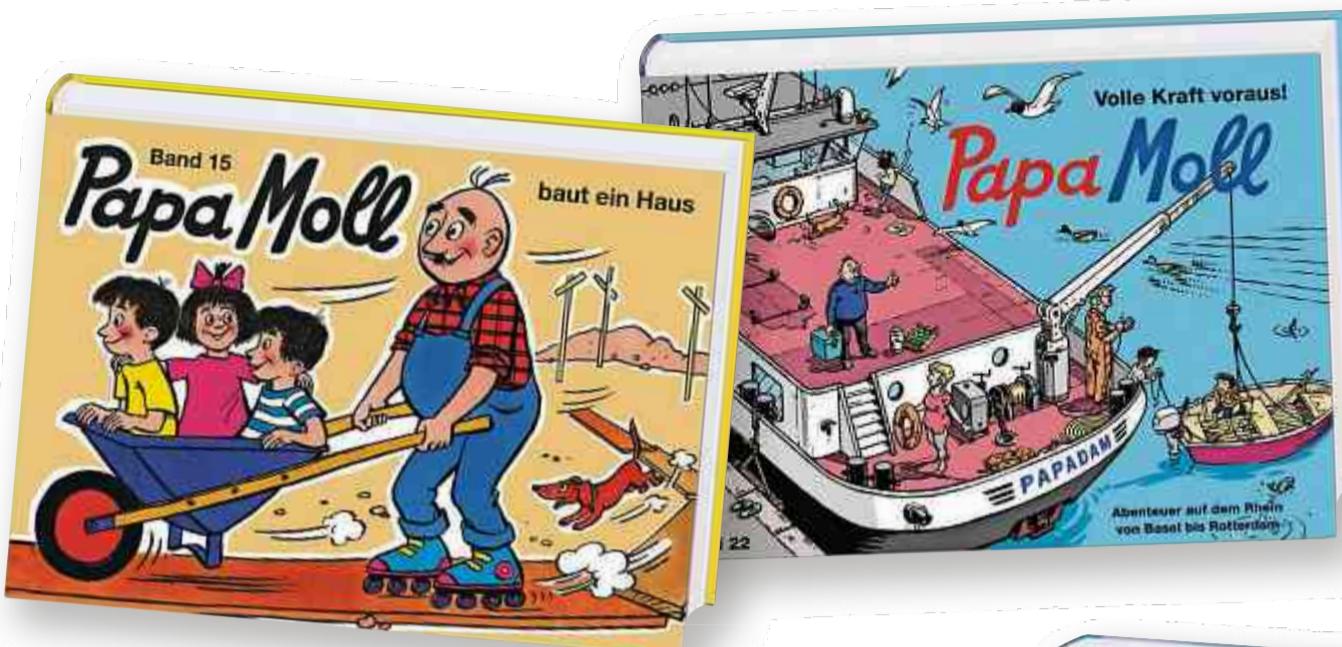
Gossau im Dezember 2014

Regula Schönenberger-Voss
mit Familie

Der Herr heilt die, die gebrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.

www.agentur-c.ch

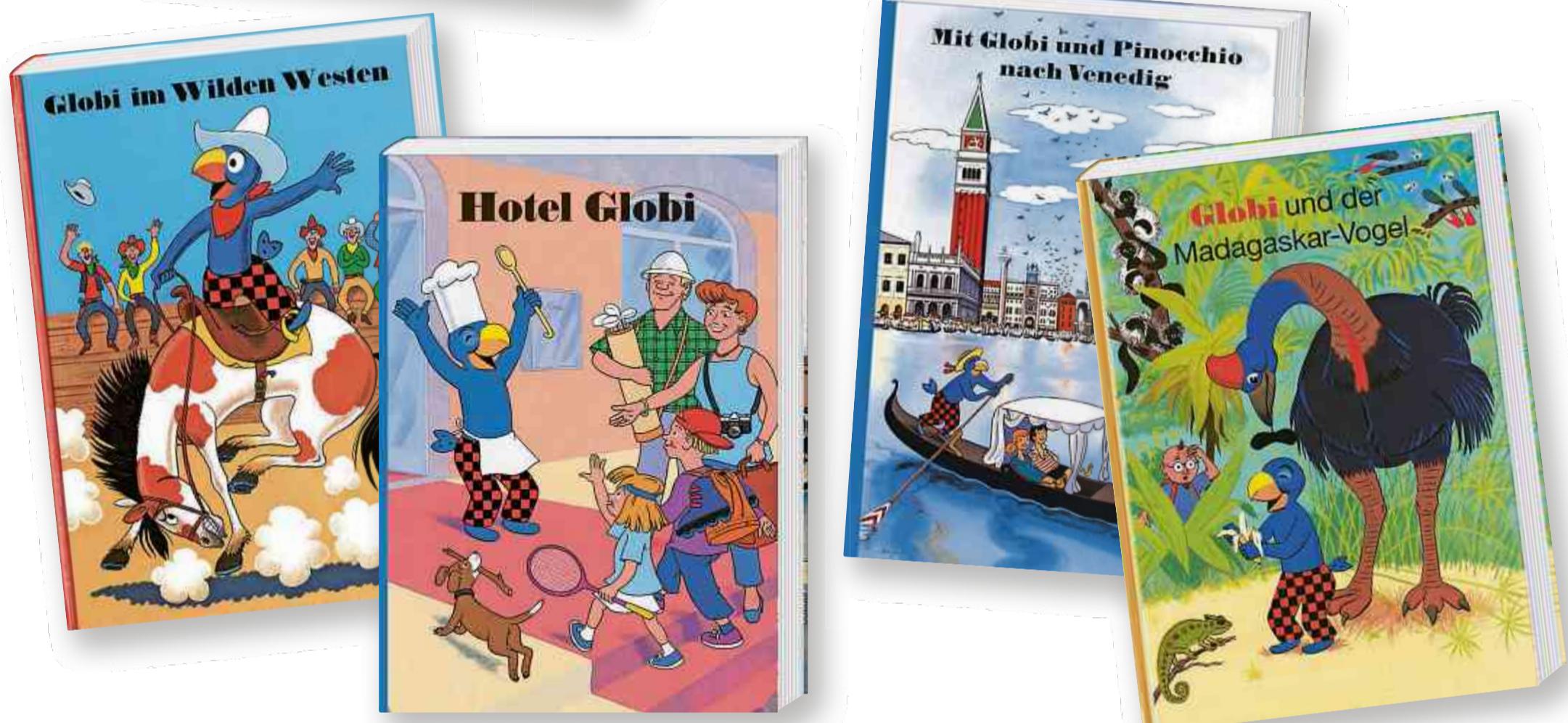
Psalm 147,3



SPEZIALANGEBOT

bis 35% Rabatt

FÜR ABONNENTEN



Abenteuer von Globi und Papa Moll.

Wer kennt sie nicht, die verschiedenen Globi-Abenteuer und Papa-Moll-Geschichten. Ein Lesespass für viele Kinderherzen. Die Bücher eignen sich auch sehr gut zum Vorlesen. Mit diesem Spezialangebot bekommen Sie zwei Bücher Ihrer Wahl. Selbstverständlich können auch weitere Einzelexemplare aus dem Angebot dazubestellt werden.

Das Abo-Plus-Angebot

Originalausgabe: je 17,5x23,5 cm

Mindestbestellmenge 2 Bücher nach Wahl für CHF 29.-* statt CHF 43.-
jedes weitere Buch ist für CHF 14.50* erhältlich.
(*zzgl. Versandkosten ab CHF 6.50)

8<

Mit Abo Plus von einzigartigen Bücherangeboten profitieren.

Ja, ich möchte vom Spezialangebot profitieren und bestelle:

Mindestbestellmenge 2 Bücher nach Wahl für CHF 29.-* statt CHF 43.-
Jedes weitere Buch ist für CHF 14.50* erhältlich.

Papa Moll baut ein Haus Anzahl: _____

Mit Globi und Pinocchio nach Venedig Anzahl: _____

Papa Moll - Volle Kraft voraus Anzahl: _____

Hotel Globi Anzahl: _____

Globi im Wilden Westen Anzahl: _____

Globi und der Madagaskar-Vogel Anzahl: _____

(*zzgl. Versandkosten ab CHF 6.50)

Einlösen: Bitte senden Sie diesen Talon an St.Galler Tagblatt AG, Abo Plus, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen.

Gültigkeit: Es hät, solang's hät.

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Tel.-Nummer _____

E-Mail _____

Ort/Datum _____

Unterschrift _____

Dieses Angebot gilt ausschliesslich für Abonnentinnen und Abonnenten des St.Galler Tagblatts und seiner Partnerzeitungen, deren Familienangehörige und im gleichen Haushalt lebende Personen.

Dünnhäutig und erregbar

Anna Stüssi wirft einen differenzierten analytischen Blick auf die jungen Jahre des Menschen Ludwig Hohl und dessen Entwicklung zu einem der bedeutendsten und ausgefallensten Schriftsteller der Schweiz.

ERIKA ACHERMANN

Die 16jährige Gertrud Züllig fragt den 18jährigen Gymnasiasten Ludwig Hohl: «Was bist Du eigentlich für ein Mensch?» Eine berechtigte Frage, denn der junge Hohl wurde aus dem Frauenfelder Gymnasium geworfen, weil er eine «Gefahr für die Mit-schüler» sei. Er hatte die «unsympathische Gewohnheit», seine Lehrer und Freunde in einer Skala von «überragend» bis «unbedeutend» einzustufen. «O Hölderlin, grosser Hölderlin! Du hättest mich verstanden!» schrieb er in sein Tagebuch. In Zürich besucht er 1922 die «Minerva» und findet mit Gertrud Züllig die erste «Komplizin der Extreme».

Kauziges Gebaren und Alkohol

Ja, was war der Erzähler und Aphoristiker Ludwig Hohl für ein Mensch? Diese «Ur-Frage» beantwortet seine Biographin Anna Stüssi mit Respekt für einen Mann, der zur Legende wurde, weil er durch «sein kauziges Gebaren faszinierte und seinen Alkoholkonsum irritierte». Er hause aus materieller Not in einem Kellerraum in Genf, hiess es. Auf Fotos sieht man ihn verschrankt hinter Bergen von Büchern vor einer Wäscheleine mit Manuskriptblättern. Eine wunderbare Selbstinszenierung zur Legendenbildung. Oben im selben Haus hatte Ludwig Hohl eine Wohnung, er war verheiratet. Im Keller arbeitete er nur. Die Medien stilisierten ihn zum Einzelgänger. Das war er auch, aber es mangelte ihm nicht an Charisma. Er war fünfmal verheiratet. Das ist Rekord unter den Schweizer Schriftstellern.

Arbeiten als innere Nötigung

Dennoch: «Arbeit», das war ihm das wichtigste im Leben, obwohl er seinen Lebensunterhalt damit nicht zu verdienen vermochte. Die Frauen, Freunde und die Familie, oft widerwillig, haben ihn finanziell unterstützt. Unter Arbeit verstand Hohl nicht das Streben nach Lohn und Leistung, er folgte einer inneren Nötigung. Selbstverwirklichung war dabei nicht das Ziel, sondern die Erweiterung des Bewusstseins.

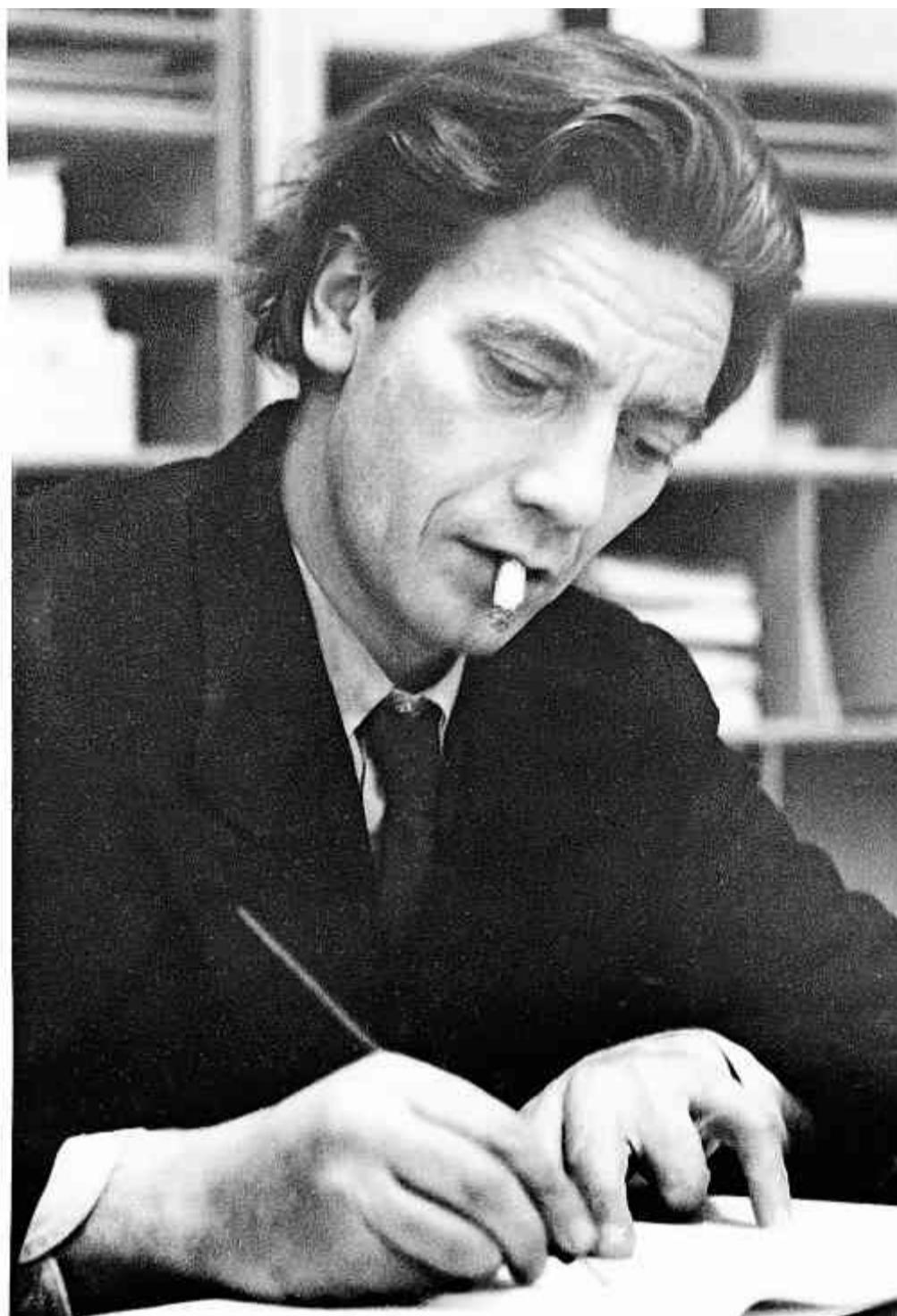


Bild: Schweizerisches Literaturarchiv (SLA), Bern. Nachlass Ludwig Hohl

Wie kam es zu dieser in der Schweiz einzigartigen Schriftsteller-Existenz? Die Berner Literaturkritikerin und Psychologin Anna Stüssi näherte sich Ludwig Hohl und seinem Umfeld auf bewundernswerte Weise. Die Biographie der Jahre 1904 bis 1937, die sie «Unterwegs zum Werk»

nennt, ist nicht nur wegen ihres differenzierten analytischen Blicks auf den Menschen und dessen Entwicklung vom Kind zum Schriftsteller, sondern auch als Dokument der Zeitgeschichte leserwert. Denn Hohl bietet sich als exzentrische Künstlerfigur mit eigenwilligen und an-

führenden Charaktereigenschaften als «Romanfigur» an. Und er zieht rastlos durch Europa, bevor er sich in Genf niederlässt.

Im glarnerischen Netstal wurde er als Arnold Ludwig Hohl im Pfarrhaus geboren. Dort begann seine Liebe zu den Bergen, zur erhabenen Natur. Aber auch die

Abneigung gegen die geizige Mutter, die er später «das Weib des Pfaffen» nennen wird. Hohl war nie zimperlich.

Gymnasium in Frauenfeld

1910 zog die Familie ins thurgauische Sirmach, ins «jämmerliche Topland». 1918 wechselte er aufs Gymnasium in Zürich. Schon der 22-Jährige wusste: «Ich bin schwach im Leben, einzig Schreiben wird mein Reich sein.» Den Cafés von Wien und Paris schenkte er seine Zuneigung. Aus einer Mischung von Stolz und Minderwertigkeitsgefühl ignorierte er allerdings seine Zeitgenossen Picasso, Giacometti, André Gide und Paul Valéry, die in denselben Cafés verkehrten. Weitere Stationen waren Marseille und Den Haag.

Im holländischen Exil schreibt er ab 1934 fast ohne Korrekturen die mehr als 1000 Seiten der «Notizen». Sie bringen endlich Anerkennung. Friedrich Dürrenmatt meinte: «Hohl ist notwendig, wir sind zufällig. Wir dokumentieren das Menschliche, Hohl legt es fest». 1937 kehrt Hohl in die Schweiz zurück und lässt sich nicht zufällig in Genf nieder, denn er liebte die Nähe zu Paris und verabscheute den schweizerdeutschen Dialekt.

Keine Glorifizierung

Anna Stüssi dokumentiert auch die Liebesleidenschaften von Ludwig Hohl. Im Archiv in Bern waren die Briefe der Frauen erhalten geblieben, die ihn zunächst verehrten, aber das Leben an seiner Seite doch als zermürbend erfahren mussten. Hohl hat der Frau als solche zwar eine «praktische» Intelligenz zugesprochen, aber damit könne sie «niemals ein Verständnis von Welt oder von Geist ermöglichen», denn ihnen fehle «abstrakte Intelligenz». Anna Stüssi verbindet in ihrer feinfühligen Biographie über das Phänomen Hohl praktische und abstrakte Intelligenz und meidet die Glorifizierung des Künstlers als einseames Genie.

Anna Stüssi: Ludwig Hohl. Unterwegs zum Werk. Eine Biographie der Jahre 1904 bis 1937, inkl. 40 Abb. Wallstein 2014, 399 S., Fr. 40.-

OH TANNENBAUM

Christbäume, die Süsses spenden

Das Festmahl hat geschmeckt, war aber zu knapp berechnet für all die Hungrigen am Tisch. Und in der Guezlibüchse liegen nur jämmerliche Reste. Manchmal hilft in solchen Momenten der Weihnachtsbaum weiter – sofern dort nicht Glaskugeln, sondern Lebkuchen baumeln.

Vom Weihnachtsbaum zu naschen hat Tradition. Im frühen Mittelalter stellten Zünfte und Vereine vor ihren Läden Bäume auf, die sie mit Süßigkeiten geschmückt hatten. Am Weihnachtsmorgen durften sich die Kinder auf die Leckereien stürzen. Die Kirche tat den Brauch zuerst als heidnisches Ritual ab, zelebrierte ihn ab Ende des 19. Jahrhunderts jedoch selber. Der Christbaum zog in die Stuben ein. Am Weihnachtsbaum widerspiegeln sich die finanziellen Verhältnisse der Familie. Arme griffen auf Äpfel und Nüsse zurück, Reichere leisteten sich teure Zuckermänner und Datteln. «Bäume leuchtend, Bäume blendend, überall dass Süsse spendend», schrieb Goethe. Fressbaum oder Zuckerbaum wurden die geschmückten Bäume damals genannt. Allerlei anderes Süßes hatte sich dazugezellt, etwa Lebkuchen. Der Lebkuchen als Baumschmuck ging dann etwas vergessen. In der allgemeinen Backfreude und Retro-Vernarrtheit findet er jedoch wieder häufiger an die Tannen – zumindest deuten die vielen Rezepte in Blogs darauf hin. Die hungrigen Feiernden dürfen das freuen, sofern der Lebkuchen nicht schon hart ist wie ein Brett.



gesellt, etwa Lebkuchen. Der Lebkuchen als Baumschmuck ging dann etwas vergessen. In der allgemeinen Backfreude und Retro-Vernarrtheit findet er jedoch wieder häufiger an die Tannen – zumindest deuten die vielen Rezepte in Blogs darauf hin. Die hungrigen Feiernden dürfen das freuen, sofern der Lebkuchen nicht schon hart ist wie ein Brett.

Diana Bula

UND DAS NOCH

Je älter, umso verlogener

Kinder für Lügen zu bestrafen, nützt nichts. So deutlich interpretieren kanadische Psychologen ein einfaches Experiment, das sie mit 372 Kindern zwischen 4 und 8 Jahren unternommen haben. Demnach logen Kinder eher, wenn sie Angst vor Bestrafung hatten, als wenn ihnen gesagt wurde, dass sie damit Erwachsenen eine Freude machen oder dass dies das Richtige zu tun sei. Zudem zeigte sich ein umgekehrter Alterseffekt: Mit jedem Monat, den die Kinder älter waren, logen sie mit gröserer Wahrscheinlichkeit, und es gelang ihnen besser, die Lüge aufrechtzuerhalten. Was beweist: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. (sda/as)

ZU TISCH

«Dörfli Leonardo», Schwarzenbach: Zweierlei

Schweizerisch oder doch lieber italienisch? Für diejenigen, die sich nicht schon vor der Wahl des Restaurants festlegen wollen oder für Tischgemeinschaften, die sich in dieser Frage für einmal nicht einig sind, kann die Dörflibeiz in Schwarzenbach eine gute Variante sein. Das Restaurant heisst sei drei Jahren Dörflibeiz Leonardo. Und das, wie schon der Blick in die Speisekarte – oder besser gesagt in die Speisekarten – zeigt, nicht von ungefähr. Als Kadir Tuncer das «Dörfli» 2011 gekauft hatte, behielt er die Tradition der gutbürgerlichen Küche seines Vorgängers bei. Hinzugekommen sind Antipasti, Pasta, italienische Fleisch- und Fischgerichte – und Pizza aus einem neu ein-

gebauten Holzofen. So können sich auf den Tischen Kombinationen an Vorspeisen mit beispielsweise Bouillon mit Flädli (6.–), Minestrone (9.–), Insalata Contadina (Rucola mit Parmesan und Cherrytomaten, 10.50) und klassischem Nüsslisalat mit Ei (9.50) ergeben. Bei den Hauptgängen wären auf den Tellern vielleicht Scaloppine al Limone mit Risotto (34.–), Riz Casimir (28.–), Spaghetti Leonardo (mit Riesencrevetten und frischen Tomaten, 21.–) und Kalbs-Cordon-bleu (mit Pommes frites, 30.–).

Alle Facetten einer Beiz

Wenn ein Restaurant Beiz heisst, kehrt man nicht nur zum Essen ein. Schon morgens trifft

man sich zum Kaffee. Und als wir abends in die Dörflibeiz kommen, sitzt eine gemütliche Runde beim Bier. Ein freundliches und humorvolles Team ist hier im Einsatz, dementsprechend herzlich werden wir empfangen. Zur Vorspeise bestellen wir – ganz italienisch – Insalata Caprese (11.50) und



Crostini Fantasia (mit Steinpilzen, Gorgonzola, Tomaten und Mozzarella, 14.50). Der Mozzarella schmeckt, die knusprigen Crostini ebenso.

Geschnetzeltes oder Cozze?

Sozusagen mixed geht's weiter: mit Kalbsgeschnetzeltem und Rösti (28.–) und Spaghetti mit Cozze (19.–) von der derzeitigen Spezialkarte mit Muschelgerichten. Und obwohl wir danach ganz zufrieden sind – den hausgemachten Tiramisu (8.50) wollen wir schon noch probieren. Eine gute Entscheidung! Beim Hinausgehen, den Geschmack des Limoncello auf der Zunge, fällt unser Blick noch einmal auf den Pizzaiolo, wie er mit Hingabe

vor seinem Ofen arbeitet. Nächstes Mal auf eine Pizza?

Unser Eindruck: Das Gute einer Beiz und das Gute einer Pizzeria. Ein unkomplizierter Ort, wo man sich gerne niederlässt.

Yvonne Stadler

Dörflibeiz Leonardo

Restaurant, Pizzeria

Kadir Tuncer und Team

Dörfli 4, 9536 Schwarzenbach

Tel. 071 923 66 30

www.leonardodörfli.ch

Öffnungszeiten: 8 bis 23 Uhr; Fr, Sa bis 24 Uhr, Mi Ruhetag.

Karte: Suppen/Vorspeisen: ab 6.– Pasta/Pizza 14.– bis 23.– Fleisch- und Fischgerichte ab ca. 20.– bis 42.– Jeweils 5 Mittagsmenüs ab 16.–, sonntags 4 Menüs ab ca. 23.–

Verkauf von Mannharts Roman bleibt verboten

Das Bundesgericht ist auf eine Beschwerde des Berner Schriftstellers Urs Mannhart und seines Verlags Secession nicht eingetreten. Autor und Verlag hatten beantragt, dass das Lese-, Verkaufs- und Werbeverbot von «Bergsteigen im Flachland» aufgehoben wird.

Vertrieb und Bewerbung des Buches hat das Handelsgesetz Zürich Mitte September 2014 verboten. Die vorsorgliche Massnahme hatte der österreichische Reporter Thomas Brunnsteiner beantragt, weil Mannhart Passagen aus Brunnsteiners Reportageband «Bis ins Eismeer» verwendet haben soll.

Das Bundesgericht ist auf die Beschwerde gegen die vorsorglichen Massnahmen nicht eingetreten, weil es sich dabei um einen Zwischenentscheid handelt. Gegen einen solchen kann in Lausanne nur vorgegangen werden, wenn ein nicht wieder gutzumachender Nachteil entsteht. Dies haben Verlag und Schriftsteller gemäss Urteil nicht «aufzeigen» können.

Dass das Verbot bestehen bleibe, schade auch dem Kläger Brunnsteiner, sagt Verleger Joachim Zepelin. Denn dieser fordere in seiner Klageschrift am Handelsgesetz 25 Prozent aller Einnahmen des Buches. Ramiro Pedretti, der Anwalt von Brunnsteiner, erklärte, das Nichteintreten des Bundesgerichts sei «zu erwarten gewesen».

Ob Plagiat oder nicht, dessen sind sich nicht einmal die Experten einig. In der Schweizer Zeitschrift «Literarischer Monat» taxierte etwa der Literaturwissenschaftler und Leiter des Robert-Walser-Archivs, Lucas Marco Gisi, «Bergsteigen im Flachland» nicht als Plagiat. (sda)

(Urteil 4A-585/2014 vom 27.11.2014)

269 000 Tonnen Plastik im Meer

Mehr als fünf Billionen Plastikteile mit einem Gesamtgewicht von fast 269 000 Tonnen treiben Schätzungen zufolge in den Weltmeeren. Das berichtet eine internationale Forschergruppe um den amerikanischen Umweltschützer Marcus Eriksen vom Five Gyres Institute in Los Angeles in der Fachzeitschrift «Plos One».

Dass die Ozeane – und immer öfter auch Seen wie der Genfersee – mit grossen Mengen Plastikmüll verschmutzt sind, ist bekannt. Doch eine genaue Abschätzung ist schwierig. Eriksen und seine Kollegen haben für ihre Berechnung Daten aus 24 Untersuchungen mit mehr als 1500 einzelnen Sammlungen und Beobachtungen zusammengetragen. Diese umfassen nicht nur alle fünf subtropischen Meereswirbel, sondern auch belebte Küstengebiete vor Australien, den Golf von Bengalen und das Mittelmeer. Zudem deckte die Studie erstmals grössere Plastikteile mit mehr als fünf Millimetern Durchmesser ab, erklären die Forscher. (sda)



Da geht die Post ab: Schmidis Schmidhausers Chica Torpedo am Aroser Postplatz-Open-Air.

Humor, laut und leise

Schnee hat Arosa derzeit wenig zu bieten, dafür bis zum Wochenende vielfältigen Humor. Ruedi Meyer bescherte dem Humorfestival mit «Der Kontrabass» eine Sternstunde.

PETER HUMMEL

Kaum je hatte es am Arosa-Humor-Festival so wenig Schnee, gar noch nie gab es überhaupt keinen Skibetrieb. Da kommt dem Anlass wieder die Bedeutung zu, welche ihm Festivalliant Florenz Schaffner vor 23 Jahren zugedacht hatte – die Belebung der Vorsaison. Inzwischen ist das Festival längst ein Selbstläufer, mindestens an den Wochenenden.

Stand-up und Sprachkunst

Schön, dass sich an den ruhigeren Tagen dazwischen zwei intimere Schauplätze etabliert haben, wo es auch Entdeckungen zu machen gibt. Zum einen die Blatter-Bühne, wo diese Woche Stefan Büsser bewies, dass in der Schweiz verheissungsvolle Stand-up-Komiker heranreifen, und der Deutsche Nico Semsrott demonstrierte, dass es unter den Jungen auch wahre Sprachkünstler gibt.

Zum andern der Kursaal: Wie Ruedi Meyer das Theaterstück «Der Kontrabass» von Patrick Süskind in einer berndeutschen Version neu und minimalistisch interpretierte, gehörte zu den Sternstunden des diesjährigen Festivals.

Die Liebe des Kontrabassisten

Dicht und teils beklemmend zeichnete Meyer den Mikrokosmos des Kontrabassisten in seinem dreifach schallgedämpften stillen Kämmerlein auf: dessen Frustration als allerletztes Mitglied des Orchesters. Dessen psychoanalytische Betrachtung einer fiktiven Liebe zur schönen Sopranistin; kurz, die ambivalente Beziehung zu seinem Instrument, das Freund und Geliebte, Feind und Hindernis zugleich ist.

80 Minuten Kontrabass, ohne

Festivals vor 18 Jahren ebenfalls brillierte, ohne ein einziges Stück zu spielen.

Richtig Musik gab es dafür am Montagabend, am mittlerweile traditionellen Postplatz-Open-Air. Schmidis Schmidhausers Chica Torpedo machte dem Namen alle Ehre und richtig Dampf – angesichts des Schneetreibens das einzig Richtige. Und am Mittwoch boten Schtärneföli im Zelt das erste Kinderkonzert. Diese Premiere wurde allerdings mit einer sehr schwachen Aufwärzung belohnt.

Starbugs mit erstem Programm

Auch andere längst nicht volle Vorstellungen zeigen, dass es immer noch schwierig ist, das Zelt zu füllen, wenn nicht Massenentertainer angesagt sind – wie Marco Rima, Claudio Zuccolini oder Sutter & Pfändler, die heuer zum wiederholten Mal auftreten. Immerhin packten auch die Schweizer Newcomer Starbugs die Chance und überzeugten mit

ihrem ersten vollen Programm ein gut gefülltes Zelt. Und hochkarätige Gäste des deutschen Humors wie Eckart von Hirschhausen, Sissi Perlanger oder Jochen Malmshimer schaut man sich ja gerne wieder mal an.

Exklusives Schlusswochenende

Am Wochenende bietet sich Gelegenheit für ein Wiedersehen mit drei weiteren hochklassigen Künstlern: Andreas Rebers, immer noch Kabarettist und nicht Comedian, und als würdiger Festivalabschluss Hutzenlaub & Stäubli, die beiden verbliebenen Chordamen der Acapickels. Dieses Wochenende bietet sich übrigens eine einmalige Anreisegelegenheit nach Arosa: Im Rahmen des 100-Jahr-Jubiläums der Bahnlinie Chur-Arosa verkehren Alpine-Classic-Expresse mit Pullmanwagen und «Geisterzüge», bei denen das Licht ausgeschaltet ist und dafür die befahrenen Schluchten und Sehenswürdigkeiten illuminiert werden.

LESBAR SÜDAMERIKA



Unter schwarzer Sonne

Spätestens mit dem Erscheinen seines Romans «2666» wurde er Kult, der 2003 früh verstorbene Chilene Roberto Bolaño. Jede posthume Edition seiner Bücher wird von einer begeisterten Leserschaft gefeiert. Nun liegt sein 2001 im Original publizierter Erzählungsbund «Mörderische Huren», von Christian Hansen hervorragend übersetzt, vor. In dreizehn Erzählungen breitet Bolaño seinen erzählerischen Kosmos aus und führt den Leser durch die Abgründe von Melancholie und Exil. Mit einer wilden und vagabundierenden Schreibweise konstruiert er die Labyrinth von Tod und Gewalt. Die Literaturgeschichte wird persifliert, mit Trashelementen gespielt, die Figuren, allesamt Verstörte in einer verstörten Welt, verschwinden in der Zeit. Die Sonnenfinsternis sei das Verhältnis zwischen Autor und der Schrift. «Mörderische Huren» bietet sich an zur Lesereise unter einer schwarzen Sonne und ist meisterlich arrangiert.

Roberto Bolaño: Mörderische Huren, Hanser 2014, 224 S., Fr. 27.90



Literarische Landkarte

Mit seiner Anthologie «Zwischen Süd und Nord» blickt Herausgeber Sergio Ramírez, selbst renommierter Autor aus Nicaragua, in die Splitter eines zerbrochenen Spiegels. Seine kundige Sammlung von neuen Erzählern aus Mittelamerika berichtet aus hilfsbedürftigen Randländern und beschreibt eine literarische Landkarte von Guatemala, El Salvador, Honduras, Nicaragua, Costa Rica und Panama. Aus Gründen der sprachlichen und kulturellen Nähe sind auch Stimmen aus der Dominikanischen Republik in den Band aufgenommen. Bemerkenswert ist der offensichtliche Generationenwechsel der Autoren und Autorinnen. Da ist wenig mehr von magischem Realismus à la Marquez oder folkloristischem Gut vorhanden. Realistisches Erzählen von Diktatur und Folter, von Korruption, Drogenkriegen, Jugendbanden und Migration prägt inhaltlich einen grossen Teil der ausgewählten Werke. Schön, dass Ramírez eine ausgewogene Mischung männlicher und weiblicher Sichtweisen präsentiert.

Sergio Ramírez (Hg.): Zwischen Süd und Nord, Unionsverlag 2014, 256 S., Fr. 28.90

Daniel Fuchs

Nummer 4 holt auf Anhieb Rang 3

Die «Schweizerische Weinzeitung» kürte die 99 schönsten einheimischen Weine. Der Wein des Jahres kommt aus dem Kanton Neuenburg – Schlossgut Bachtobel schaffte es mit seiner neuen «N° 4» aufs Podest.

BEDA HANIMANN

Als wir Ines Rebentrost, die Önologin vom Weinfelder Schlossgut Bachtobel, zu Ende des letzten Jahres um einen Rück- und Ausblick batzen, erwähnte sie den neuen Bachtobel N°4, einen 2011 geernteten und in neuen Barriques ausgebauten Pinot noir von alten Rebstocken. Es wurde ein fulminanter Start. Im eben publizierten Ranking der 99 schönsten Schweizer Weine setzte ihn die «Schweizerische Weinzeitung» auf Platz 3.



Ines Rebentrost

Die «N°4» hebe sich deutlich von den anderen Weinen des Hauses und stark vom Thurgauer Rotwein-Stil ab: «Das Ergebnis

ist nicht gerade ein Charmeur, braucht Zeit, zeigt ungewohnte Würze und Aromatik, besticht vor allem durch seine Länge und ungeheure mineralische Präzision», schreibt die Weinzeitung.

Mit Michael Broger (Rang 26 für den Ottenberger «Alte Rebe» 2011 und Rang 39 für den biodynamischen Blauburgunder 2012), Martin Wolfer (Rang 88 für den Weinfelder Pinot noir 2012) sowie Roland und Karin Lenz (Rang 93 für die Iselisberger Cuvee noir 2012) überzeugten drei weitere Thurgauer Weingüter.

Zum Wein des Jahres kürte die Weinzeitung den 2011er Pinot noir der Domaine de la Rochette in Cressier NE. Dahinter folgen Martha und Daniel Gantenbein aus Fläsch, die auf dem Zenit ihres Schaffens angelangt seien. Sie sind der Leuchtturm einer Region, die es der Weinzeitung ganz besonders angetan hat: Von den 99 ausgezeichneten Weinen wurden nicht weniger als 22 in der Bündner Herrschaft gekeltert. St. Gallen fehlt in der illustren Liste. Müssste doch eigentlich auch eine Motivation sein.



Schenken Sie Wellness und Fitness

- Gruppenkurse ohne Reservation
- Ausdauer- und Kraftgeräte
- Koordinations- und Stretchbereich
- Workout-Zone

- Kristallbad
- Dampfbad
- Softbad
- Eisraum

Angebot erhältlich bis 31.12.2014. 5er-Abo gültig 1 Jahr ab Kaufdatum.

Fitnesspark Einstein St.Gallen
Kapellenstrasse 1
9000 St.Gallen
www.fitnesspark.ch/einstein

FITNESS PARK
EINSTEIN · ST. GALLEN
MIGROS

Vom guten Moment zur Schönheit

Eine Auswahl der Siegerbilder aus 50 Jahren Wettbewerb «Wildlife-Fotografien des Jahres» zeigt, wie sich die Naturfotografie mit moderner Technik und veränderten Sehgewohnheiten zur Kunst entwickelte.

VALERIA HEINTGES

Ein Löwe, der vorsichtig die Tatze hebt, um ein Stachelschwein anzutippen. Man sieht ihm an, dass er weiß, wie scharf und spitz die schwarzweiss geringelten Nadeln sind; seine Haltung verrät die Spannung, unter der der Körper steht, jederzeit bereit zurückzuzucken. Im südafrikanischen Teil des Kgalagadi Transfrontier Parks fotografierte Barrie Wilkins diese ungewöhnliche Szene, lag stundenlang auf dem Bauch, um den richtigen Moment abzuwarten. Und kann daher auch berichten, dass der Löwe, der mit seinem Bruder auf Jagd war, nach einer weiteren Stunde die Jagd auf die Stachelschweine aufgab.

Unendliche Jagd nach Fotos

Die Jagd nach dem besten Foto allerdings geht immer weiter. Seit nunmehr 50 Jahren wird der «Wildlife-Fotografen des Jahres»-Wettbewerb ausgeschrieben. Gab es 1965, im ersten Jahr, 361 Einsendungen, waren es 1985 bereits 20 000 und zwanzig Jahre später noch einmal doppelt so viel. Wie sich die Naturfotografie in diesen 50 Jahren verändert hat, zeigt ein eindrucksvoller Bildband, der mit informativen Texten die Entwicklung des Genres von der Dokumentation zur Kunst begleitet.

Zwischen 1965 und 2014 veränderte sich die Technik rapide. Sie wechselte von Negativ- auf Diafilm, von dort auf Digitaltechnik; die Ausrüstung wurde leichter und günstiger. Das ermöglichte völlig neue Blickwinkel, die Fotografen konnten auf hochbeinige Stative verzichten und sich auf dem Boden liegend ihren Motiven nähern; die Beine



Bild: Michael «Nick» Nichols/Wildlife Photographer of the Year 2014

Der Gewinner in diesem Jahr: Eine Löwenherde lagert auf einem Felsen, als hätte der Fotograf jedem einzelnen Tier seinen Platz zugewiesen.

eines Elefanten wie Baumstämme zeigen. 2007 gewinnt der Ungar Bence Máté mit dem Bild eines Sperbers, der über sein Spiegelbild im See hinweg frontal in die Kamera schaut.

Wo war der Fotograf, als er auf den Auslöser drückte?, fragt man sich da. Die Antwort lautet oft: In einem mühsam gebauten Versteck, das unterirdisch liegt oder gut getarnt ist. Eine andere Antwort: am Fernauslöser. Oder bei Nachtaufnahmen: ganz woan-

ders. Das Tier gerät in eine Fotofalle, die Blitzgeräte und den Verschluss auslöst. Viele Fotografen streifen monatelang mit den Tieren herum, damit die sich an sie gewöhnen – und können dann Bilder aus atemberaubender Nähe machen.

Zusätzlich werden die Belichtungszeiten immer kürzer, das erlaubt scharfe Bilder von Vögeln oder Insekten im Flug oder in immer schwärzigerer Dunkelheit. Faszinierend beschreibt Au-

torin Rosamund Kidman Cox die Vorliebe der skandinavischen Fotografen für dunkle Stimmungen und Nebel, während südländische für farbiges Licht schwärzern. Die Wettbewerbe gewinnen oft die Skandinavier, etwa der Finne Jouni Ruuskan mit einem abendlich beleuchteten Sterntaucher allein auf einem schwarzen See oder sein Landsmann Antti Leinonen mit einem Bären, der vor einem flammenden Streifen am Himmel in der Dunkelheit durch den verschneiten Wald streunt.

Unbekannter Kosmos Meer

Immer öfter dokumentieren Fotos die Zerstörung der tierischen Lebenswelt durch den Menschen. Ein Bild zeigt einen Bären, betäubt auf dem Boden liegend. Über einen dünnen Schlauch wird ihm Gallensaft für chinesische Arzneimittelhersteller abgezapft. Die Entwicklung von Unterwasserkameras ermöglicht Bilder im unbekannten Kosmos Meer. Eindrücklich eine Garnele, die sich unter den Tentakeln einer Anemone versteckt wie ein

winziger Mensch in den Säulen einer Kirchenkuppel. Gleichzeitig verändert moderne Technik den Anspruch von Fotografen und Jury an ein gutes Foto. Nicht mehr der besondere Moment ist wichtig, sondern die Komposition, die Ästhetik des Bildes.

Den Wettbewerb 2014 gewann der US-Amerikaner Michael Nichols mit einem Bild aus dem Serengeti-Nationalpark in Tansania. Sechs Monate lang folgte Nichols einer Gruppe Löwen; daher ließen sie ihn sehr nahe an sich herkommen. Auf dem Siegerbild lagern fünf Löwen mit ihren Jungen derart malerisch auf einem grossen Felsen, dass man denken könnte, der US-Amerikaner hätte jeder von ihnen eigens einen Platz zugewiesen. Zudem hat er das Bild in Schwarz-Weiss veröffentlicht, das verstärkt den ästhetisch-künstlerischen Charakter deutlich.

Natural History Museum: 50 Jahre Wildlife-Fotografien des Jahres. Wie sich die Naturfotografie zur Kunst entwickelte, Knesebeck 2014, 256 S., Fr. 66.90

Wer gut in Deutsch ist, lernt besser Englisch

Simone Pfenniger, Linguistin an der Universität Zürich, hat in einer Langzeitstudie wenig ermutigend für den frühen Fremdsprachenunterricht erkannt. Widerlegt wurde die Behauptung: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr – also: je früher man gezielt eine Fremdsprache lernt, desto besser ist das sprachliche Niveau langfristig.

Die Resultate der Fünfjahrestudie mit 200 Zürcher Gymnasiasten zeigen: Der Fremdsprachenunterricht im früheren Alter wirkte sich weder kurz- noch langfristig vorteilhaft aus. Bereits nach sechs Monaten haben die Lernenden, die fünf Jahre später mit Englischunterricht einsteigen, die Frühlernden eingeholt und teilweise sogar übertroffen – dies unter anderem punktlos Grammatik, Sprachfluss und schriftlichem Ausdruck.

Erst ein grösserer Wortschatz

Allerdings verfügten die Frühlernden bei der ersten Datenerhebung über einen grösseren Wortschatz. «Zum Zeitpunkt der zweiten Datenerhebung, kurz vor der Maturität, waren keine Unterschiede mehr bezüglich des frühen beziehungsweise späten Einstiegs in den Fremdsprachenunterricht erkennbar», so Simone Pfenniger.

Die für den frühen Fremdsprachenunterricht wenig ermutigenden Ergebnisse lassen sich gemäss der Studienautorin wie folgt erklären: Zu Beginn der Gymnasialschulzeit wiesen die Spätlerner signifikant bessere schriftliche Deutschkenntnisse auf als die Frühlernden, die bereits in der Primarschule in Deutsch, Englisch und Französisch unterrichtet worden waren. Die Spätlerner begannen den Fremdsprachenunterricht daher mit einer günstigeren Grundlage in der Schriftsprache. Wobei sich dieser Vorteil nach fünf Jahren bei der zweiten Datenerhebung nicht wiederfand.

Unabhängig vom Alter

«Wer gut in Deutsch ist, kann diesen Vorteil auf die Fremdsprache übertragen, völlig unabhängig vom Alter bei Lernbeginn oder vom biologischen Alter», fasst Simone Pfenniger zusammen. Die Studie zeige daher klar auf, dass der Faktor Alter für den Prozess des Fremdsprachenlernens nicht einzige auf ein möglichst frühes Alter zu Lernbeginn reduziert werden könne. (Kn.)



Piekse Angelegenheit: Ein Löwe im Kampf mit zwei Stachelschweinen.
Bild: B. Wilkins/Knesebeck

Nobelpreise sind verliehen

Ralph Giordano war ein energischer Mahner gegen Rechts. Jahrzehntelang warnte der jüdische Schriftsteller und TV-Dokumentarist in Büchern, Aufsätzen und Vorträgen vor Rechtsradikalismus und Antisemitismus. Am bekanntesten ist sein Roman «Die Bertinis».

Das mörderische Jahrhundert

Ralph Giordano war ein energischer Mahner gegen Rechts. Jahrzehntelang warnte der jüdische Schriftsteller und TV-Dokumentarist in Büchern, Aufsätzen und Vorträgen vor Rechtsradikalismus und Antisemitismus. Am bekanntesten ist sein Roman «Die Bertinis».

ROLAND MISCHKE

Als er am 20. März letzten Jahres 90 wurde, fand in seiner Heimatstadt Hamburg eine Feier für ihn statt. Dort war er 1923 geboren, von der Schule vertrieben, gedemütigt und gerettet worden, dort begann seine unermüdliche publizistische Arbeit.

Melancholische Liebe zum Land

Es war Ralph Giordanos letzter Auftritt. Danach sagte er: «Mein Energiehaushalt, mein Kräftepotenzial ist reduziert.» Schliesslich liege hinter ihm eine «ungeheure Strecke» in einem «mörderischen Jahrhundert». Vor einigen Wochen erlitt er in seiner Wohnung einen Oberschenkelhalsbruch und wurde bettlägerig. Davon hat er sich

nicht mehr erholt, Giordano starb in der Nacht zu gestern.

Dass er so lange gelebt hat, grenzt an ein Wunder. Als Sohn eines Sizilianers und einer deutschen Jüdin war er in höchster Not, im Holocaust unterzogen. Im Februar 1945 sollte seine Mutter abgeholt werden, mit ihr versteckte er sich in einem Kellerloch, das eine Hamburgerin anbot. Nach drei Monaten wurden die Giordanos völlig ausgezehrt von der 8. Britischen Armee befreit. Diese Erfahrung habe «alles geprägt, was ich danach getan habe», sagt er. Es machte ihn zum aufmerksamen Wächter, dessen Wort etwas galt. Er war eine moralische Instanz.

Giordanos Arbeitsleben war produktiv. Er schrieb 23 Bücher, viele davon Bestseller, in meh-

rere Sprachen übersetzt. Der 800-Seiten-Roman «Die Bertinis» von 1982 war ein grosser Erfolg, 1988 folgte die Verfilmung. Sein bedeutendstes Buch ist «Die zweite Schuld oder Von der Last Deutscher zu sein» (1987), die Auseinandersetzung mit seiner Herkunft, verbunden mit seiner melancholisch-enthusiastischen Liebe zum eigenen Land. In den Kontroversen zur deutschen Erinnerungskultur attackierte er Martin Walser, dem er in der FAZ eine «geschichtsverfälschende Synchronisierung aus der Motenkiste des deutschen Revanchismus» vorwarf. Giordano kannte keinerlei Respekt, stiess er auf rechte Ideologien.

Dem «rechten Ungeist» müsse man mit Aufklärung und Zivilcourage begegnen, forderte der

Träger des Bundesverdienstkreuzes und des Leo-Baeck-Preises vom Zentralrat der Juden. Als das Neonazi-Netzwerk NSU aufflog, war der Hochbetagte entsetzt: «Mir wird bange um die demokratische Republik – die einzige Gesellschaftsform, unter der ich mich sicher fühlen kann.»

Gegen Moschee in Köln

Der streitbare Mann war immer umstritten, das war auch sein Lebenselixier. Als die Kommunisten ihn dogmatisieren wollten, verliess er 1957 die Partei. Auffällig war seine scharfe Kritik am Islam, Giordano kämpfte gegen den Bau der Kölner Zentralmoschee. «Es ist eine Kriegserklärung», sagte er, «eine Landnahme auf fremdem Territorium.» Betonte jedoch,

nicht gegen Moslems zu sein, sondern gegen die schleichende Islamisierung. «Ob Christ oder Moslem, links oder rechts, Gläubiger oder Atheist – wer die Demokratie beschädigt, der kriegt es mit mir zu tun», sagte er noch in der Feierstunde zu seinem 90. Geburtstag.



Ralph Giordano
Schriftsteller
Überlebender des Holocaust

WOCHE

Tanz, angereichert

TANZ. Nach dem Gastspiel in der Saison 2010/11 gastiert Les Ballets Jazz de Montréal erneut im Theater Winterthur. Die von Louis Robitaille geleitete Compagnie steht für eine Mixtur aus klassischem Ballett, Jazz- und zeitgenössischen Tanztechniken, bereichert durch Theater, Zirkus und visuelle Künste. Fr/Sa, 12./13.12., 19.30 Uhr; So, 14.12., 17 Uhr, Theater Winterthur

Hopes & Venom

KONZERT. Fast hätten sie am vergangenen Wochenende den Ostschweizer Bandwettbewerb «bandXost» gewonnen, jetzt stehen sie erneut auf der Graben- hallen-Bühne: Das St. Galler Duo Hopes & Venom schichtet mit Schlagzeug, Gitarre und Gesang effektlastige Klangtürme auf. Ebenfalls auf der Bühne stehen Norman Die und Hannah. Sa, 13.12., 21 Uhr, Graben- halle, St. Gallen

Rendez-vous mit Bach

KONZERT. Münsterchor und Vokalensemble Konstanz sowie ein eigens zusammengestelltes Barockorchester präsentieren Johann Sebastian Bach. Am Samstag erklingen das erste, sechste und dritte der Brandenburgischen Konzerte und drei Motetten, gefolgt am Sonntag von den Konzerten vier, fünf und zwei sowie drei weiteren Motetten. Sa, 13.12., 20 Uhr; So, 14.12., 16 Uhr, Münster, Konstanz

Oud zu alter Musik

KONZERT. Für das Projekt «Flores de España» hat chant1450 den libanesischen Oud-Virtuo-



sen Mahmoud Turkmani eingeladen. Es vereint gregorianische Gesänge mit Vokalmusik der spanischen Renaissance. Neben Solostücken für die arabische Kurzhalslaute Oud wird Mahmoud Turkmani frei zu gregorianischen Gesängen und Renaissance-Motetten improvisieren. So, 14.12., 17 Uhr, Alte Kirche, Romanshorn; klangreich.ch

Turbulente Weihnacht

THEATER. Zwei Freunde wollen die Weihnachtsgeschichte vorlesen. Aber da steht diese schöne Weihnachtskrippe. Mit Ochs und Esel, den drei Königen und dem Jesuskind. Aber Maria und Josef fehlen. Wo sind denn die Eltern? Mit Peter Rinderknecht und Krishan Krone, für Kinder ab 5. So, 14.12., 16 Uhr, Kleintheater Fabrigli, Buchs

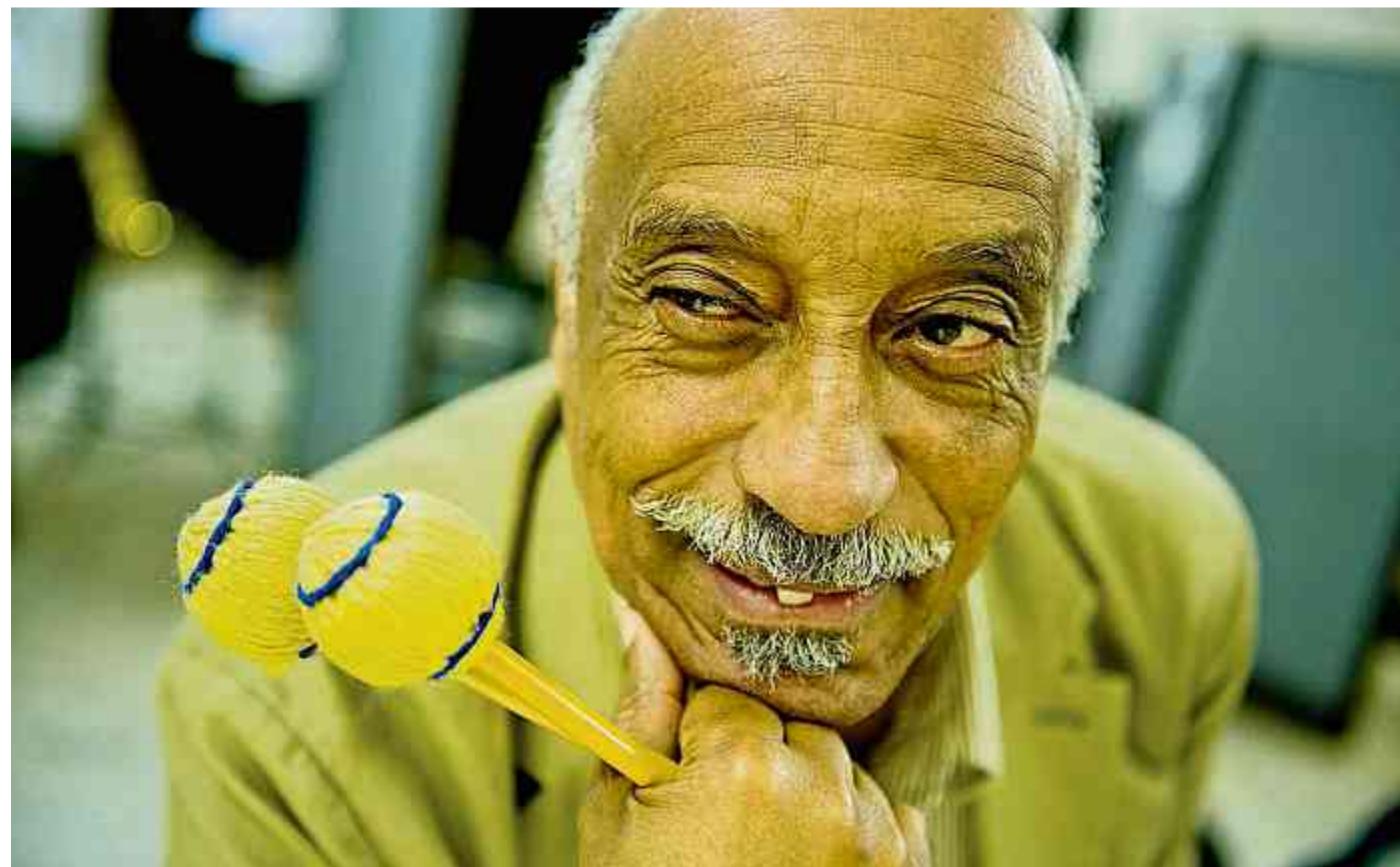
Französisches zu Ohr

LESUNG. Der besondere Charme französischer Poesie in einem Ritt durch die Zeit – von Rabelais, Fabeln von La Fontaine bis zu Jacques Prevert, natürlich in deutscher Übersetzung – lässt sich auf wunderbare Weise mit dem feinen Cembalo-Klang verbinden. Mit Frank Lettenewitsch und Tina Speckhofer. So, 14.12., 11 Uhr, Forum B, Panoramaweg 10, Büren; forum-b.ch

Marias Lobgesang

KONZERT. Mehrere Chöre und das Orchester von PMS und PH sowie Solisten widmen sich dem Magnificat. In den zwei Konzerten sind alte und neue Vertonungen zu hören, Weihnachtslieder und für Orchester bearbeitete romantische Orgel-Choral-vorspiele.

Sa, 14.12., 17 Uhr; Mo, 15.12., 20 Uhr, Kirche St. Ulrich, Kreuzlingen



Der äthiopische Komponist und Vibrafonist Mulatu Astatke verbindet afrikanische Tonleitern mit westlichem Instrumentarium.

Bild: pd

Der Vater des Ethio-Jazz

ROGER BERHALTER

KONZERT. Äthiopien ist nicht das erste Land, das man nennt, wenn man über Musik spricht. Doch der Name Mulatu Astatke dürfte einigen ein Begriff sein. Später, seit der amerikanische Regisseur Jim Jarmusch dessen Musik 2005 für den Film «Broken Flowers» verwendete. Seit einigen Jahren ist Mulatu Astatke wieder so präsent wie damals in den 1970ern, als er Teil des pulsierenden Nachtlebens von Addis Abeba war (zumindest bis dort 1974 das Militär putschte und die Musikszene abwürgte). Seither spricht man von Ethio-Jazz, und

Mulatu Astatke gilt als dessen Vater. Er war der erste, der westliche Instrumente mit afrikanischen Fünftonskalen kombinierte, und der den Jazz und Funk nach Afrika brachte.

Vertraut und exotisch

Mittlerweile geht der 71jährige Vibraphonist vor allem den umgekehrten Weg: Er bringt seinen afrikanischen Jazz wieder in die westliche Welt. Seit Oktober ist Mulatu Astatke mit dem neuen Album «Sketches of Ethiopia» auf Welttournee, ins St. Galler Palace kommt er zusammen mit sieben Mitmusikern. Auf der Bühne wird nicht nur sein Vibra-

phon stehen, sondern auch Cello, Bassklarinette, Wurlitzer, Piano, Perkussion und Schlagzeug.

Faszinierend an Mulatu Astatkes Musik ist, dass sie für westliche Ohren sowohl vertraut als auch exotisch klingt. Die Jazz- und Funkmotive kennt man, ebenfalls die Instrumente: Trompete, Saxophon, Keyboard, Gitarre. Doch sind sie anders gestimmt und werden anders gespielt. Fast arabisch klingen die pentatonischen Tonleitern, mit denen die Ethio-Jazzer solieren.

Der erste afrikanische Student

Mulatu Astatke ist in beiden Welten zu Hause, kennt sowohl

Afrika als auch Europa und die USA aus eigener Erfahrung. Als Kind reicher Eltern konnte er in den 1950ern nach London reisen, wo er bald Musik studierte und in Clubs auftrat. Als erster afrikanischer Student setzte er die Ausbildung am Berklee College in Boston fort, bevor er weiter nach New York zog. Dort begann er, äthiopische Tonleitern mit westlichem Instrumentarium zu verbinden und war bald ein gefragter Musiker. Sogar Jazz- legende John Coltrane wollte von ihm ganz genau wissen, wie man in Äthiopien Musik macht.

Sa, 13.12., 22 Uhr, Palace, St. Gallen

DEMNÄCHST

Finnischer Tango

KONZERT. Im sehr amüsanten Dokumentarfilm «Mittersommernachtstango» behauptet ja der Regisseur Aki Kaurismäki, der Tango sei in Finnland geboren worden. Wie auch immer, den finnischen Tango gibt es durchaus, und das Künstlerduo Voita mit Linnéa Sjöström (Gesang, Akkordeon) und Oliver Jahn (Gitarre) begibt sich auf die Suche



nach den Ursprüngen dieser Melodien. Ihre finnischen Wurzeln und die Verbundenheit mit der Musik aus ihrem Land finden sich in ihren eigenen Songs wieder. Gemeinsam mit Sven Klette (Drums), Alexander Kempner (Bass) und Robert Ackermann (Klarinette, Sax) bringen sie die Melancholie der finnischen Seele in ihrem Konzert zur Geltung. Di, 16.12., 20 Uhr, Theater Konstanz

Texte zu schrägen Kerzen

LESUNG MIT MUSIK. Neue Texte von und mit Hans Gysi, Special Guests Hansrudolf Twerenbold (Schauspieler, Lesung) und Marius Ungureanu aus Dänemark (Musiker, Bratsche, Stimme). Im Zusammenspiel von Musik und Text entstehen neue Lese- und Hörmöglichkeiten, die in unserem Inneren weiterklingen. Dazu gibt es auch vom Lebkuchen und Glühwein fein. Ein humoriger Abend mit ernstem Untergrund und vielen neuen Texten – sogar Texte ohne Worte, nur mit Buchstaben werden vorgetragen. Und der weltbekannte Bratschist wird bestimmt auch singen.

KINDER

THEATER. Ronja ist eine selbstbewusste Räubertochter. Sie liebt das Leben und den abenteuerlichen Wald rund um die Mattisburg. Dann lernt sie Birk kennen, einen Jungen aus dem



verfeindeten Räuberclan der Borkas – und nichts ist mehr so, wie es sein sollte.

Sa, 13.12., 14 Uhr, Kultur- und Gemeindezentrum Aadorf

Polt mit Restgemoose



Bild: pd

Polt und die Well-Brüder.

Die Mischung aus dem grantig-philosophischen Gerhard Polt und den multimusikalischen Well-Brüdern verspricht einen besonderen satirischen Abend. (red.)

Di, 16.12., 20 Uhr, Tonhalle St. Gallen

Eine Nacht mit Gogol

THEATER. Gogols erstes Werk ist auch eines seiner beliebtesten Werke. In der Erzählung «Die Nacht vor Weihnachten» verbindet der 20-Jährige Romantik, ukrainisches Kolorit und unbändige Fröhlichkeit miteinander. Die wunderbare Geschichte erzählt, spielen und singen Maria Thorgevsky und Dan Wiener.

Dikanka, die Nacht vor Weihnachten. Das ganze Dorf ist in freudiger Erwartung. Denn wenn je ein Wunder geschehen kann, dann bestimmt zur Weihnachtszeit. Aus allen Häusern riecht es verführerisch, alle besuchen und bewirten einander gegenseitig, es wird gesungen und gescherzt. Da und dort tauchen schreck-

liche Masken auf, auch das gehört zur Tradition. Gruppen gehen von Haus zu Haus, singen Lieder, füllen ihre Taschen mit leckeren Sachen. Wenn sich da ein echter Teufel oder eine richtige Hexe unter die Menschen mischt, fällt das nicht weiter auf, denn in Dikanka ist man das gewöhnt. Was aber dieses Jahr geschieht, hat man noch nie gesehen. Neben dem Teufel und der Hexe spielen die Hauptrollen die schöne Oksana und der Schmied, ein Teufelskerl und in die Dorfschönheit verliebt. (red.)

Sa, 13.12., 20.15 Uhr, Phönix-Theater, Steckborn (Kasse/Bar 19.30 Uhr); Reservation: phoenix-theater.ch

Zurück im Orchestergraben



Bild: pd/Bernhard Fuchs

Ursus und Nadeschkin knöpfen sich in der Tonhalle Beethoven vor.

der witzigsten Experimente»: Kann ein Orchester improvisieren? Wann wird eine Partitur zur Choreographie? Was ist Taktgefühl? Und wer ist eigentlich dieser Beethoven?

Grosse Publikumsnachfrage

Das Programm «Im Orchester graben» ist nicht neu. Seit 2008 haben es Ursus und Nadeschkin vor insgesamt 50 000 Zuschauern aufgeführt. Wegen grosser Publikumsnachfrage ist das Konzerttheater nun noch einmal zu sehen. (rbe)

Do/Fr, 18./19.12., 20 Uhr, Tonhalle, St. Gallen

ALLE VERANSTALTUNGEN AUF tagblatt.ch/agenda

Uhren, Elfen, Elefanten

ST. GALLEN. Ein spezielles Programm präsentiert das Orchester Musikfreunde St. Gallen unter Robert Jud. In einer Kindersinfonie von Edmund Angerer, ursprünglich Haydn zugeschrieben, gesellen sich zum Orchester Schüler der 6. Klasse aus dem Schulhaus Grossacker und bereichern das Werk mit Kinderinstrumenten wie Kuckuck, Nachtigall, Wachtel, Kindertrumpe, Trommel und Schellenkranz. In einem Arrangement von David Matthews erklingt im Programm dann Francis Poulen's «Geschichte von Babar, dem kleinen Elefanten», eine Figur, die Generationen von Kindern entzückt hat. Spielerisch bleibt es auch mit Joseph Haydns Sinfonie Nr. 101, «Die Uhr». (pd)

Do, 11.12., 20 Uhr, Tonhalle

Feierliche Kunst-Übergabe

ST. GALLEN. Aus Anlass der Zusammenführung mit der Ortsbürgergemeinde St. Gallen sowie in Fortführung der langjährigen Zusammenarbeit mit dem Sitterwerk stiftet die Ortsbürgergemeinde Straubenzell dem Kunstmuseum St. Gallen eine imposante Halbfigur des 2012 verstorbenen Bildhauers Hans Josephsohn. Diese wird heute erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Gleichzeitig feiert das Kunstmuseum die Einweihung der Installation «Das Zimmer» von Pipolotti Rist. Die Künstlerin wird am Anlass anwesend sein. (pd)

Do, 11.12., 18.30 Uhr, Kunstmuseum

Kunstführer über den Bahnhof

ST. GALLEN. Morgen wird der neue Kunstführer über den Bahnhof St. Gallen vorgestellt. Das Buch ist das 950. in der Reihe Schweizerischer Kunstführer und von Moritz Flury-Rova verfasst. Zur Vernissage laden die Schweizerischen Bundesbahnen, die Fachstelle Denkmalpflege und die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK. Nach der Buchpräsentation wird zum Apéro geladen. (red.)

Fr, 12.12., 17 Uhr, historischer Saal Migros Klubschule

FINISSAGE

Thomas Zindel

FRAUENFELD. Der Churer Thomas Zindel zeigt in einer Retrospektive Bilder aus den Werkgruppen «Adagio sostenuto», «Adagio», «Adagio con anima», «Adagio ri-



Bild: Reto Martin

Lyrische Abstraktion.

tenuto» und «Für Tina» zu Ehren seiner unlängst verstorbenen Frau. Die den Bildern innewohnende Ruhe erklärt Zindel mit dem Malprozess, durch den er oftmals zu einem transzendenten Bewusstseinszustand gelange – ein Gefühl, das Zindel begrüßt und sucht. So sollen seine Bilder auch dem Betrachter Anlass zur Meditation sein.

Letztmals: Sa 10-12, So 14-17 Uhr (Bernerhaus)

Schneide mir ein Selfie

Zum 70jährigen Bestehen der Holzschnitt-Künstlergruppe Xylon Schweiz liegt eine neue Publikation vor. Sie vereint unter dem Titel «Selbst» 44 in Holz geschnittene Selbstbildnisse von aktiven Künstlerinnen und Künstlern.

BRIGITTE SCHMID-GUGLER

«Der Künstler des Holzschnittes hat einen Holzglauben», schreibt Sebastian Utzni, Präsident der Xylon Schweiz, in seiner Einführung. Ein Gedankenbild wie in Holz geschnitten, kombiniert mit Holzschnitten des Künstlers Emil Burki. Der Zürcher Holzschnieder arbeitete in den 1930er-Jahren für die linke Presse in Zürich, wohin in jenen Jahren Carl Meffert alias Clément Moreau aus dem vorfaschistischen Deutschland geflohen war. Seine 107 geschnittene Bilder umfassende Arbeit «Nacht über Deutschland» hatte der Leiter der St. Galler Kellerbühne, Matthias Peter, als Vorlage für eine der letzjährigen Eigenproduktionen verwendet.

Der Langsamkeit verpflichtet

Was nun unterscheidet diesen «Holzglauben» von anders gearteten Werkstoffen bis hin zum digitalen Datenträger? Emil Burki – der Beitrag des 1952 Verstorbenen war erstmals in einem «Bogen»-Heft erschienen – setzt der Welt des «zunehmenden Leichtsinns und der Lüge» die Treue und Wahrhaftigkeit des Holzschnitts entgegen. Utzni selber macht den Bogen zum aktuellen, schnellen Klick per Natel und elektronisch übermittelten Selfies. In der vorliegenden Publikation finden sich 44 in Holz geschnittene, schwarz-weiss gedruckte Selfies, verpackt in eine einfache weisse Kartonschachtel. Gedruckt ab den Originalstöcken und auf der traditionellen Buchdruckpresse im Glauben an das in Holz geschnittene Selbstbildnis. Die im Rhythmus des bedächtigen Schneidens, FräSENS und Stechens entstandenen Porträts weisen die ganze Bandbreite un-selbstverliebter

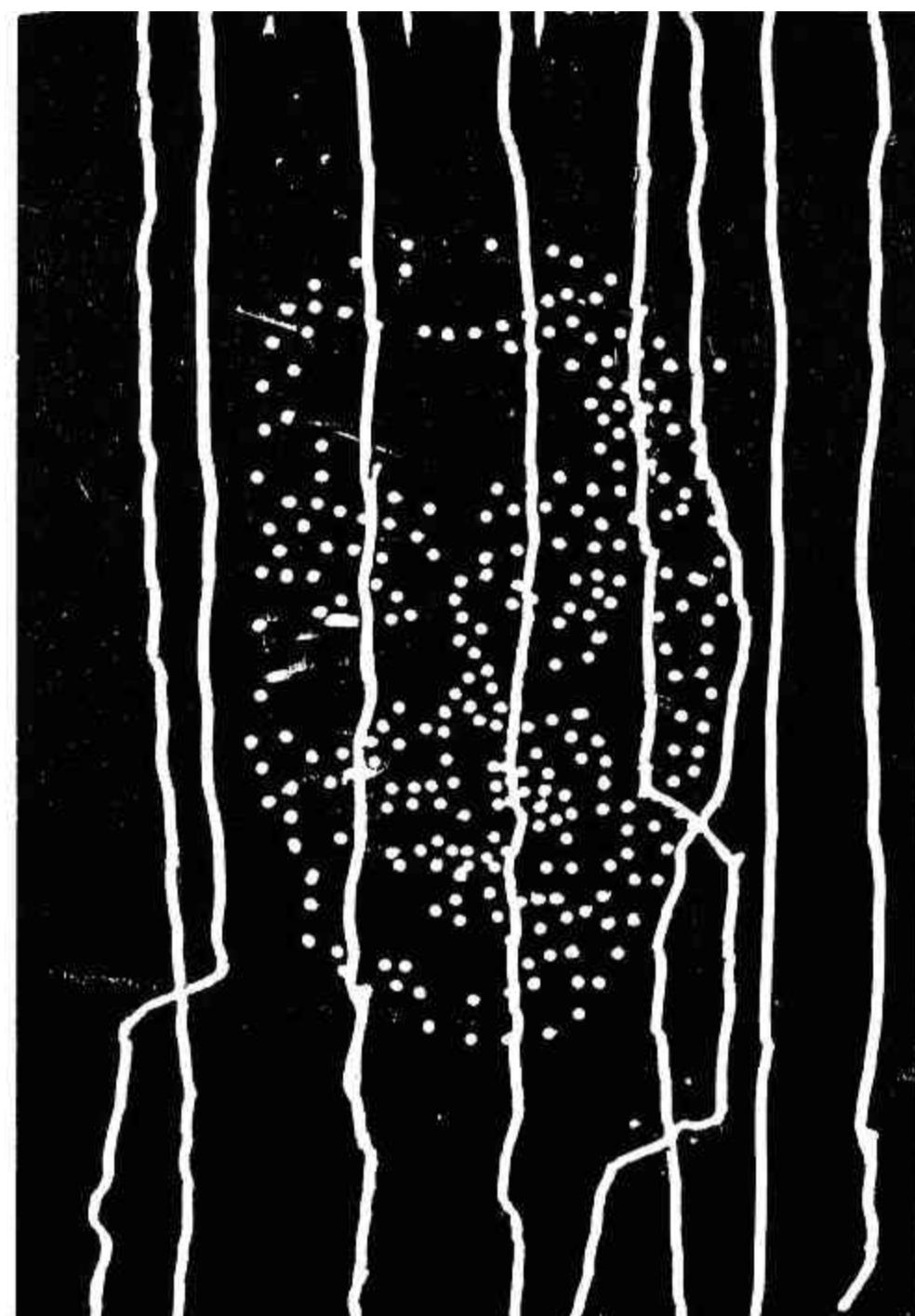


Bild: Xylon

Kaspar Toggenburgers «Selbst», eines von 44 Selbstporträts von aktiven Holzschnitt-Künstlern.

«Selbstreflexion» auf. Während Christian Dubois sein Selbstbild reduziert auf kalligraphisch anmutende «Pinselstriche», porträtiert Peter Stiefel seinen Stiefel. Thomas Ruch betitelt sein «Selbst» mit «Ich macht Kamel», und Kaspar Toggenburger, 1960 in St. Gallen geboren, «versteckt» sein gepixeltes Haupt hinter vertikal verlaufenden Linien, als wären's Gitterstäbe.

Von Jubeldruck zu Jubeldruck

Vor drei Jahren feierte die Zeitschrift «Xylon» der Sektion Schweiz ihr 50jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass erschien eine 532 Seiten schwere Jubiläumsausgabe mit 200 Originalholzschnitten von 50 Künstlerinnen und Künstlern. Die nun vorgestellte Publikation «Selbst» erscheint anlässlich des 70jährigen Bestehens der Künstlergruppe Xylon Schweiz, der auch der St. Galler Künstler und Verleger Josef Felix Müller angehört, welcher die Publikation konzipiert hat. Sie enthält im Weiteren Texte von Rainer Stöckli und Hans Rudolf Bosshard, der über die Geschichte der Xylon Schweiz und die Kunst des Hochdrucks nachdenkt. Rainer Stöckli, Literat und langjähriger Forscher zum Thema Totentanz, stellte «Selbst» an der Vernissage unter Brennglas des Werdens und Vergehens. Ausgehend von Chen Jia-anghongs Bilderbuch «Der kleine Fischer Tong», erzählte er vom menschlichen Skelett, das den Fischerjungen rettet, ihn nach Hause trägt und dort zum ersten Mal in seinem «Leben» in einen Spiegel blickt. Anschaulicher könnte man kaum über ein Selfie referieren.

Subskriptionspreis bis 31. Dezember 2014: 90 Franken; www.xylon.ch; xylondruck@xylon.ch

Gambrinus zieht die Notbremse

Kein Jazz mehr in der St. Galler Stickerei: Mit dem Ende der Konzertreihe im Restaurant scheitert ein weiterer Versuch des Jazzvereins Gambrinus, sich in einem fixen Lokal zu etablieren. Essen mit Live-Musik kann aber funktionieren, wie sich andernorts zeigt.

ROGER BERHALTER

ST. GALLEN. Montagabend im Weinlokal 1733 an der Goliathgasse in St. Gallen. Die Luzerner Sängerin Vera Kaa gibt mit ihrer Band ein Konzert im bis auf den letzten Platz gefüllten Lokal. Knapp 60 Leute sind gekommen, haben an den Tischen Platz genommen, um zu essen, ein Glas Wein zu trinken und Live-Musik zu hören.

Das Konzept von «Live im 1733» kommt an. Seit einem knappen Jahr veranstaltet der Verein Gambrinus Jazz-Plus-Konzerte in der Weinbar. Gambrinus-Präsident Andreas B. Müller spricht von einem «konstant schönen bis grossen Interesse». Zwischen 30 und 60 Besucher zähle man jeweils am Montagabend. «Das sind natürlich nicht die grossen Zahlen», sagt Müller. Er betont aber die fast intime Atmosphäre der Konzertabende.

Zu laut für alle

Während sich «Live im 1733» eher an ein gesetztes Publikum richtet, fand die «wildere» Seite des Jazz in St. Gallen bis vor kurzem in der Stickerei ein Zuhause. Fast zwei Jahre lang traten dort von Herbst bis Frühling jeden Mittwochabend Jazz-Formationen und Vinyl-DJs auf, ebenfalls von Gambrinus gebucht. Doch nun hat der Jazzverein die Not-

bremse gezogen. Obwohl noch drei Anlässe geplant gewesen wären, ist die «Jazzstickerei» schon Ende November verstummt. «Die Ansprüche der Leute vor Ort waren zu verschieden», sagt Andreas B. Müller. Für jene, die in der Stickerei nur essen wollten, war die Musik zu laut, während die Gespräche der Restaurant-Gäste umgekehrt jene störten, die wegen der Musik

gekommen waren. Es konnte vorkommen, dass während des Konzerts direkt neben den spielenden Musikern Studenten laut lachend ihre Ferienfötel am Laptop sortierten. Anfangs seien die Konzerte am Mittwochabend noch eine «willkommene Ergänzung» zum Restaurantbetrieb gewesen, sagt Müller. Doch das habe sich geändert. «Am Schluss war niemand mehr glücklich mit

der Situation, so machte es keine Freude mehr.»

Interessiertes Publikum ist ideal

Die «Jazzstickerei» ist jetzt also wieder Geschichte und damit ein weiterer Versuch von Gambrinus gescheitert, sich an einem fixen Ort zu etablieren. Schon der «Gambrinus Jazzclub» an der Gartenstrasse – ebenfalls ein Miteinander von Gastrono-

mie und Live-Musik – tönte nicht lange, und auch das als «New Jazzclub St. Gallen» angekündigte Vorhaben im ehemaligen Kasparihof fand nur dreimal statt.

Umso bemerkenswerter ist es, dass im «1733» die Mischung aus Essen und Live-Musik funktioniert. Laut Müller kann man die Reihe nur bedingt mit jener in der Stickerei vergleichen. «Das 1733 war bisher montags geschlossen, öffnet also nur für unsere Konzerte.» So sei das Publikum weniger durchmischt. «Die Leute kommen wegen der Musik, das ist der Idealfall.»

Mehrere Gastspiele geplant

Was nun in St. Gallen vorläufig fehlt, ist eine Plattform für den jungen, experimentellen Jazz, der auch – oder gerade – in einer Bar funktioniert. Aber Gambrinus wolle nicht an einem Ort festhalten, sagt Müller. Man verfolge weiter die Idee eines «stadtweiten Jazzclubs» und plane 2015 wieder Gastspiele in verschiedenen Lokalen: Am 22. und 23. Januar organisiert Gambrinus im Palace Konzerte im Rahmen des «Suisse Diagonale»-Festivals, am 20. Februar ist die Band Sting Operation im Kaffeehaus zu Gast, und mit dem Jazzlabel ECM plant Gambrinus im Rock-Pop-Center an der Vonwilstrasse mehrere Konzerte vielversprechender junger Musiker.



Bild: David Suter

Vera Kaa singt im St. Galler Weinlokal 1733: Die Konzertreihe am Montagabend findet Anklang.

HIN SCHAUEN

Verspielte Welt

3 SAT **20.15**
Eine Dokumentation von Jörg Giese. Alle spielen – überall: zu Hause, in der Bahn, im Restaurant – am PC, auf dem Tablet oder dem Smartphone. Mit einer Leidenschaft, die sonst meist im Alltag oder am Arbeitsplatz fehlt. Dieses kreative Potenzial wollen Experten aus den unterschiedlichsten Bereichen anzapfen.

Sommer-spiele

ARTE **22.00**
Sommerurlaub an der toskanischen Küste der Maremma. Die Eltern von Nic (Armando Condolucci) bleiben trotz verschiedener Anläufe in einer Beziehung



aus gegenseitiger Abhängigkeit gefangen. Ihr Sohn verarbeitet in Spielen mit Gleichertrigen die traumatisierenden Gewaltausbrüche seines Vaters.

Die Dinge des Lebens

3 SAT **22.25**
Als Pierre (Michel Piccoli), ein Architekt Mitte 40, mit seinem Auto einen schweren Unfall hat, durchlebt er auf dem Weg zum Krankenhaus sein Leben in Retrospektive. Kurz zuvor hat er seiner deutschen Geliebten Hélène (Romy Schneider) einen Abschiedsbrief geschrieben, ihn jedoch nicht abgeschickt.

Vielfalt der asiatischen Küche

SRF 1 **23.20**
Dokumentation. Die Globalisierung macht vor den Essgewohnheiten nicht halt: Was früher Pizza und Pasta waren, sind heute Sushi, Pad Thai, Tandoori Huhn oder Dim Sum. Asiens Küche wird immer populärer.

Zeiten des Aufruhrs

SWR **23.45**
Frank und April Wheeler (Leonardo DiCaprio und Kate Winslet) leben mit ihren beiden Kin-



dern in einem gediegenen Vorort in Connecticut. Für ihre Nachbarn sind die beiden das perfekte Traumpaar. Aber der Schein trügt.

HINHÖREN

CH-Musik

Radio SRF 2 **22.35**
Duo-Raritäten des 20. Jahrhunderts: Julien-François Zbinden, Werner Wehrli, Joseph Lauber, Jean Binet – alles Schweizer Komponisten des 20. Jahrhunderts, deren Werke heute nur selten zu hören sind. Die Flötistin Franziska Badertscher spielt auf einer neuen CD Sonaten und Suiten dieser Komponisten.

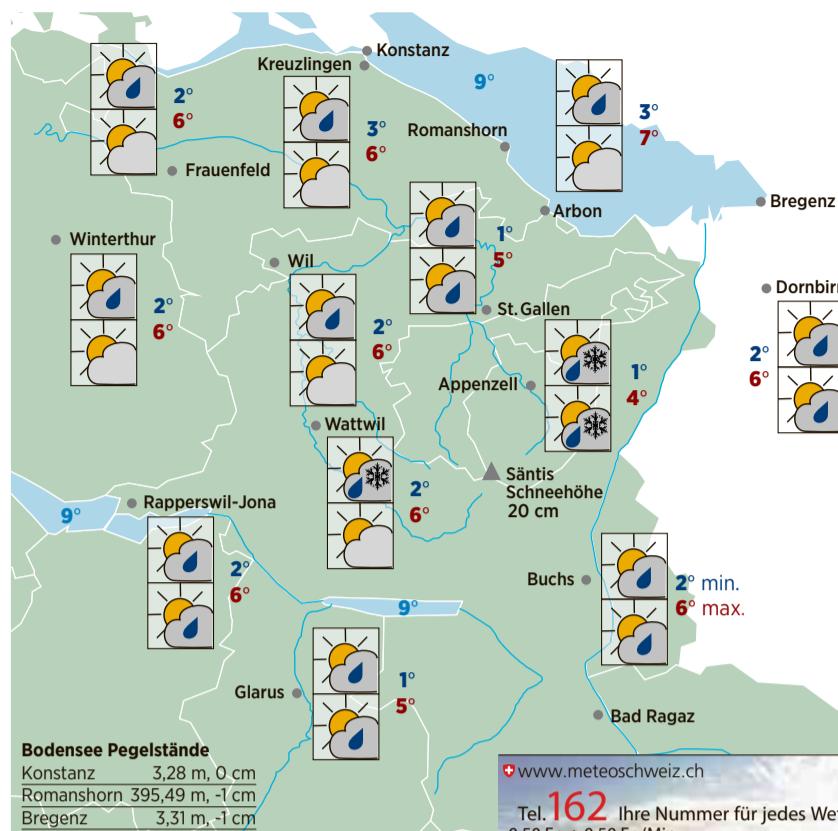


18.00 Uhr 60 Minuten

Heute begrüßen wir vier Weltmeisterinnen im Studio, mit Goldmedaille und Siegertrikots. Kunstradfahren ist die grosse Leidenschaft der jungen Damen aus Sarnach. Mal sehen, ob sie ihr Können im Studio präsentieren.

Stündlich wiederholt

TV	SRF 1	SRF 2	ARD	ZDF	ORF 1	ORF 2	RTL	SAT. 1
BIS 18	8.00 Wetterkanal. 9.00 Die Schweizer. 9.45 Wetterphänomene. 10.00 nano. 10.35 Kulturplatz. 11.05 Franz, Küsten aus der Luft. 11.25 Classe Politique. 12.15 Mini Beiz, dini Beiz. 12.45 Tagesschau. 13.10 glanz & gloria. 13.30 In aller Freundschaft. 14.20 Katie Fforde: Sommer der Wahrheit. Drama (D 2012). 16.00 Ein Hoch aufs Leben! 16.30 The Next Step. 16.55 Tschanz mit allem. 17.25 Guenachtsgeschichtli. 17.40 Telesguard.	5.10 Private Practice. 5.50 Roboclip. 6.00 Drei auf zwei. 8.30 The Next Step. 8.55 myzambo. 9.20 Scrubs – Die Anfänger. 9.50 In aller Freundschaft. 10.35 Wege zum Glück. 11.25 Hanna – Folge deinem Herzen. 12.10 Scrubs – Die Anfänger. 12.35 Magnum. 13.30 Emergency Room. 14.20 Private Practice. 15.10 Magnum. Der doppelte Higgins. 16.00 SOKO Wien. Der zweite Mann. 16.55 Biography. Genesis. 17.50 Die Drei vom Pfandhaus. 17.40 Telesguard.	5.30 ZDF-Morgenmagazin. 9.05 Rote Rosen. 9.55 Sturm der Liebe. 10.45 Um Himmels Willen. 11.35 Das Waisenhaus für wilde Tiere. 12.00 Tagesschau. 12.15 ARD-Buffet. Kapern / Riesenkrippe im Saarland / Martina Lammel gestaltet eine Krippe. 13.00 ZDF-Mittagsmagazin. 14.00 Tagesschau. 14.10 Rote Rosen. 15.00 Tagesschau. 15.10 Sturm der Liebe. 16.00 Tagesschau. 16.10 Seehund, Puma & Co. 17.00 Tagesschau. 17.15 Brisant.	5.05 hallo deutschland. 5.30 ZDF-Morgenmagazin. 9.05 Rote Rosen. 9.55 Sturm der Liebe. 10.45 Um Himmels Willen. 11.35 Das Waisenhaus für wilde Tiere. 12.00 Tagesschau. 12.15 ARD-Buffet. Kapern / Riesenkrippe im Saarland / Martina Lammel gestaltet eine Krippe. 13.00 ZDF-Mittagsmagazin. 14.00 Tagesschau. 14.10 Rote Rosen. 15.00 Tagesschau. 15.10 Sturm der Liebe. 16.00 Tagesschau. 16.10 Seehund, Puma & Co. 17.00 Tagesschau. 17.15 Brisant.	9.05 Dawson's Creek. 10.35 Der Kindergarten Daddy II: Das Feriencamp. Komödie (USA 2007). 12.00 Gilmore Girls. 12.40 Die Nanny. 13.05 Last Man Standing. 13.30 Mike & Molly. 13.50 Scrubs – Die Anfänger. 14.35 Malcolm. 15.00 The Big Bang Theory. 15.20 How I Met Your Mother. 15.40 How I Met Your Mother. 16.00 Malcolm mitten drin. 16.30 Scrubs – Die Anfänger. 16.50 Scrubs – Die Anfänger. 17.10 Die Simpsons. 17.35 Die Simpsons.	5.40 heute konkret. 6.00 Text Aktuell. 7.15 Wetter-Panorama. 9.05 Plenarsitzung des Nationalrates mit Fragestunde an Finanzminister Hans Jörg Schelling. 13.00 ZIB. 13.15 heute mittag. 14.00 Frisch gekocht. U.a. Dinkel-Lebkuchenschnitten und Florentiner. 14.25 Bianca – Wege zum Glück. 15.10 Sturm der Liebe. 16.00 Die Barbara-Karlich-Show. Ich habe ein dunkles Geheimnis. 17.05 heute österreich. 17.30 heute leben.	5.35 Explosiv – Das Magazin. 6.00 Guten Morgen Deutschland. 8.30 Gute Zeiten, schlechte Zeiten. 9.00 Unter uns. 9.30 Die Trovatos – Detektive decken auf. 10.30 Die Trovatos – Detektive decken auf. Die Detektivfamilie Trovato kümmert sich bei ihren Ermittlungen um die Probleme kleiner Leute. 11.30 Traumkleid gesucht. 12.00 Punkt 12. 14.00 Verdachtstafel. 17.00 Berlin Models – Unser Leben, unser Traum. 17.30 Unter uns.	5.30 Sat.1-Frühstücksfernsehen. 10.00 Teletip Shop. 11.00 Richterin Barbara Salesch. 12.00 Richter Alexander Hold. 13.00 Richter Alexander Hold. 14.00 Auf Streife. 15.00 Im Namen der Gerechtigkeit – Wir kämpfen für Sie! Mitwirkende: Alexander Hold, Stephan Lucas, Alexander der Stephens, Isabella Schulen. 16.00 Anwälte im Einsatz. 17.00 Mein dunkles Geheimnis. 17.30 Schicksale – und plötzlich ist alles anders.
18	18.00 Tagesschau. 18.15 Mini Beiz, dini Beiz. 18.40 glanz & gloria. People-Magazin. 19.00 Schweiz aktuell. Aus den Regionen. 19.30 Tagesschau. 19.55 Meteo.	18.20 Beobachter TV. Zwei Mal Opfer – wenn die Versicherung sich sperrt. 18.50 Fussball. Europa League. 6. Spieltag: Borussia Mönchengladbach – FC Zürich. Live aus M'gladbach.	18.00 Verbotene Liebe. Soap. 18.50 Ein Fall von Liebe. Dramaserie. Familienfoto.	18.05 SOKO Stuttgart. Krimiserie. Der Priester ist tot. 19.00 heute. 19.25 Notruf Hafenkante. Actionserie. Diebe.	18.00 How I Met Your Mother. Sitcom. Wohltaten und Untaten. 18.30 Fussball. Europa League. Der Countdown. 18.30 Fussball. Europa League: Salzburg – Astra Giurgiu. Live.	18.30 heute konkret. 18.51 heute infos und tipps. 19.00 Bundesliga h. 19.23 Wetter aus dem Bundesland. 19.30 Zeit im Bild. 19.49 Wetter. 19.55 Sport aktuell.	18.00 Explosiv – Das Magazin. 18.30 Exclusiv. Das Star-Magazin. 18.45 RTL aktuell. 19.05 Alles was zählt. 19.40 Gute Zeiten, schlechte Zeiten.	18.00 In Gefahr – Ein verhängnisvoller Moment. 19.00 Navy CIS. Krimiserie. Fight Club. 19.55 Sat.1 Nachrichten.
20	20.05 DOK. Leben in Putins Reich – Zwei Schweizer in fremder Heimat.	20.00 Tagesschau. 20.15 Das ist spitze! Mitwirkende: Sabine Lisicki, Oliver Pocher, Andy Borg, Pinar Atabay, Thomas Heinze, Mariella Ahrens u.a.	20.15 Die Bergretter. Abenteuerserie. Gefangen im Eis. Mit Martin Gruber, Markus Brandl, Luise Bähr u.a.	20.15 Die Bergretter. Abenteuerserie. Gefangen im Eis. Mit Martin Gruber, Markus Brandl, Luise Bähr u.a.	20.55 Fussball. Europa League. Die Analyse.	20.05 Seitenblicke. 20.15 Die Rosenheim-Cops. Krimiserie. Eine Hochzeit und ein Todesfall. Mit Igor Jeftic, Max Müller, Marisa Burger u.a.	20.15 Hindenburg. Drama (D 2011).	20.15 Criminal Minds. Krimiserie. Alles was bleibt. Mit Joe Mantegna, Shemar Moore, Matthew Gray Gubler u.a.
21	21.00 Einstein. U.a.: Zehn Jahre nach dem Tsunami: Bilan der Schweizer Hilfe / Zukunftsperspektiven für Tsunamiopfer 21.50 10vor10.	21.00 Fussball. Europa League. 6. Spieltag: BSC Young Boys – Sparta Prag. Live aus Bern. Experte: Andy Egl.	21.45 Monitor. U.a.: Mindestlohn – die perfiden Tricks / der Arbeitgeber / Wie Flüchtlinge von Europa ferngehalten werden sollen	21.45 heute-journal. Wetter.	21.15 ZIB Flash. 21.25 Navy CIS: L.A. Krimiserie. Geschichte ohne Happy End. Mit Chris O'Donnell, LL Cool J, Daniela Ruah u.a.	21.05 Menschen und Mächte. Die ungleichen Geschwister.		21.15 Criminal Minds. Krimiserie. Böse Freunde. Mit Joe Mantegna, Shemar Moore, Matthew Gray Gubler u.a.
22	22.15 Meteo. 22.25 Aeschbacher. Voller Einsatz.		22.15 Tagesthemen. Mit Wetter. 22.45 Ladies Night. Kabarettistischer Abend mit reiner Frauenhass.	22.15 Maybrit Illner. Aufstand für das Abendland – Wut auf die Politik oder Fremdenhass?	22.15 Navy CIS: L.A. Krimiserie. Jada. Mit Chris O'Donnell, LL Cool J, Daniela Ruah u.a.	22.00 ZIB 2. 22.30 Eco.		22.15 Criminal Minds. Krimiserie. Ein grosser Regen. Mit Mandy Patinkin, Lola Glaudini, A.J. Cook u.a.
23	23.20 NZZ Format. Die Vielfalt der asiatischen Küche.	23.15 Mission Surprise. 23.45 Sucker Punch. Actionfilm (USA/CDN 2011). Mit Emily Browning, Abbie Cornish u.a.	23.30 Timo Wopp. Ausschnitte aus «Passion – Die Show».	23.15 Markus Lanz.	23.00 Fussball. Europa League. Highlights 6. Spieltag. 23.55 ZIB 24.	23.05 Stöckl. Talk		23.15 Criminal Minds. Krimiserie. Alter Ego. Mit Thomas Gibson, Joe Mantegna, Shemar Moore u.a. 0.15 Criminal Minds.
AB 24	0.00 Tagesschau. 0.15 Top of the Lake. 1.20 Jesus Henry Christ. Komödie (USA 2012).	1.30 Bryan Ferry. 2.30 George Ezra. 3.10 Dabu Fantastic. 3.40 Bryan Ferry.	0.00 Nachtmagazin. 0.20 Das ist spitze! 1.55 Eine Frau sieht rot. Thriller (USA 1976).	0.30 heute n. 0.45 Inspector Barnaby. Krimireihe (GB 2002). 2.25 SOKO Stuttgart.	0.15 Hawaii Five-0. 1.00 Das Yakuza-Kartell – No Way Back. Actionthriller (USA '95). 1.35 Seitenblicke.	0.05 Mike Hammer – Ein Mord ist nicht genug. Krimi (USA 1984). 2.35 Seitenblicke.	0.00 Nachtmagazin. 0.30 Alarm für Cobra 11. 1.35 Die Trovatos. 2.35 Nachtmagazin.	1.10 Criminal Minds. 1.55 Criminal Minds. 2.40 Criminal Minds. 3.20 Navy CIS.
TV	TVO tvo	3 SAT 3sat	B 3 BR	SWR ►	PRO 7 7	KABEL 1 1	RTL 2 RTL	VOX VOX
	18.00 60 Minuten News. 18.15 60 Minuten Studio. 18.30 Wetter. 18.35 60 Minuten Magazin. 18.45 60 Minuten Kompakt. 19.00 60 Minuten News. 19.15 60 Minuten Studio. 19.30 Wetter. 19.35 60 Minuten Magazin. 19.45 60 Minuten Kompakt. 20.00 60 Minuten News. 20.15 60 Minuten Studio. 20.30 Wetter. 20.35 60 Minuten Magazin. 20.45 60 Minuten Kompakt. 21.00 Wiederholungen.	10.15 Kölner Treff. 11.45 Weiss wie Schnee. 12.30 ECO. 13.00 ZIB. 13.20 Traumorte. 14.15 Traumorte. 15.15 Traumorte. 17.00 Dahoam is Dahoam. 18.30 Rundschau. 19.00 Dahoam is Dahoam. 19.30 Kulturzeit. 20.00 Tagesschau. 20.15 Keine Keks. 20.30 Studio. 20.45 Die Dinge des Lebens. 20.55 Melodram. 21.00 Ben & Hollys kleines Königreich. 21.30 Top Med. 21.45 60 Minuten Magazin. 21.50 60 Minuten Kompakt. 21.55 10vor10. 22.00 Wiederholungen.	15.05 Polizeiinspektion. 15.30 Wir in Bayern. 16.45 Rundschau aktuell. 17.00 Der Friedensweg. 17.30 Regionales. 18.00 Abendschau. 18.45 Rundschau. 19.00 Tagesschau. 19.30 Regionales. 20.00 Tagesschau. 20.45 Zur Sache. 21.00 Marktcheck. 21.45 SWR Landesschau aktuell. 22.00 Odyssso. 22.45 Kunschtl! 23.15 lesewert sachbuch. 23.45 Revolutionary Road – Zeiten des Aufruhrs. 24.45 Rundschau-Magazin. 25.00 KlickKlack. 0.00 Nachttlinie.	16.05 Kaffee oder Tee. 18.00 Landesschau aktuell. 18.15 Lust auf Backen. 18.45 Landesschau BW. 19.30 Landesschau aktuell. 20.00 Tagesschau. 20.15 Zur Sache. 21.00 Marktcheck. 21.45 SWR Landesschau aktuell. 22.00 Odyssso. 22.45 Kunschtl! 				

**HEUTE**

Mit auffrischendem Westwind oft bewölkt und nur kurze Aufhellungen. Gebietsweise etwas Niederschlag, besonders am Morgen entlang der Voralpen. Schneefallgrenze 700 bis 1000 Meter. In den Bergen starker, teilweise auch stürmischer Westwind, auf 2000 Meter um -6 Grad.

AUSSICHTEN

Am Freitag besonders in den Alpen ziemlich sonnig. Im Tagesverlauf aus Westen hohe Wolkenfelder. Am Abend in den Alpen Föhn. Am Samstag im Osten mit Föhn teilweise sonnig, sonst aus Westen Wetterverschlechterung.

Bergwetter

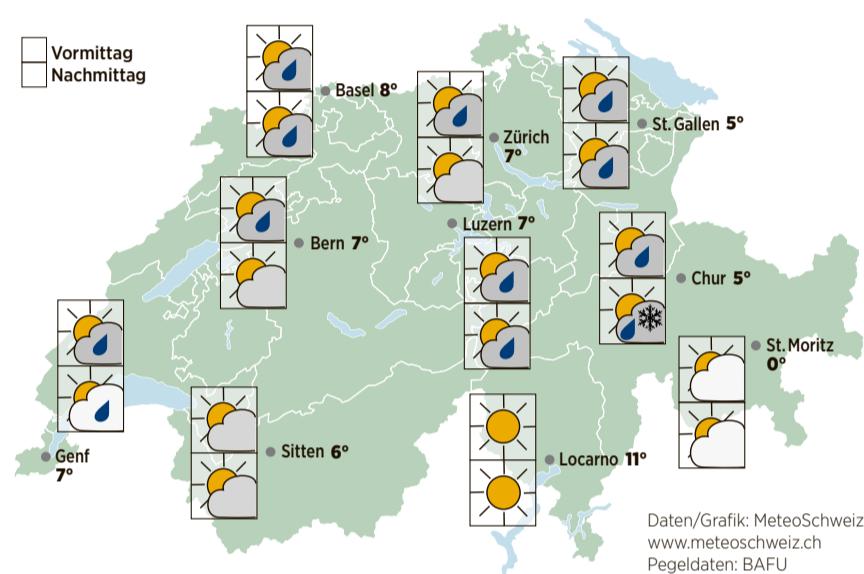
3500 m	-16°	1000 m	0°
3000 m	-13°	500 m	5°
2500 m	-10°	Nullgradgrenze	1000 m
2000 m	-6°	Schneefallgrenze	700 m
1500 m	-3°	Nebelobergrenze	---- m

Kalendarium 11.12.2014

	Aufgang	Zenit	Untergang
Sonne	8.03	12.19	16.35
Mond	21.45	3.55	11.04

Mondphasen**Namenstag**

Arthur
Daniel
David
Tasso

**Ausstellung für den Innenausbau**

BRAUN AG • Holzwerkstoffe • CH-9201 Gossau SG
Tel. +41 (0)71 388 71 71 • info@braun.ch • www.braun.ch

AUSSICHTEN FÜR DIE OST SCHWEIZ

Heute	2°	6°	Morgen	2°	9°
Samstag	3°	10°	Sonntag	4°	6°
Samstag	3°	6°	Sonntag	1°	5°
Samstag	4°	6°	Sonntag	4°	7°

AUSSICHTEN FÜR DIE WEST SCHWEIZ

Heute	2°	6°	Morgen	0°	9°
Samstag	3°	6°	Sonntag	4°	8°
Samstag	4°	6°	Sonntag	4°	8°
Samstag	4°	6°	Sonntag	4°	7°

Weltweit

Afrika	Casablanca	17°	Asien	Bangkok	33°	Nordamerika	Havanna	22°
	Dakar	30°		Delhi	24°		Mexiko-Stadt	17°
	Johannesburg	23°		Hongkong	18°		Rio de Janeiro	34°
	Kairo	26°		Manila	30°		New York	3°
	Kapstadt	27°		Mumbai	33°		San Francisco	16°
	Lagos	29°		Peking	2°		Bogotá	17°
	Nairobi	24°		Tokio	16°		Buenos Aires	22°
							Papeete/Tahiti	27°
							Sydney	26°

**Kalendarium 11.12.2014**

	Aufgang	Zenit	Untergang
Sonne	8.03	12.19	16.35
Mond	21.45	3.55	11.04

Mondphasen**Namenstag**

Arthur
Daniel
David
Tasso

SUDOKU

Mittel

7						8
	8	7	3	1		
3	1				7	5
7		8	6		1	
2		4	1		6	
4	5			2	7	
	3	5	9	4		
6						5

In den Sudokus sind die leeren Felder so auszufüllen, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem der dreimal drei Kästchen jeweils alle Zahlen von 1 bis 9 einmal vorkommen.

Das Suduko unten auf der Seite variiert im Schwierigkeitsgrad. Montags sind die Sudokus am einfachsten und samstags am schwierigsten zu lösen.

Variabel

4				7
5		6		8
	1	7	2	
4	8		7	3
5	6			1
8	6	9	4	
	7	2	5	
9		3		5
2				1

REZEPT DES TAGES**Quarksoufflé mit Beeren**

Rezept für 4 Personen

Zutaten:

- 250 g Quark, natur
- 1 Vanillezucker, Säcklein
- 3 Eier
- 40 g Zucker (1)
- 1 Zitrone
- etwas Puderzucker
- 350 g gemischte Beeren, gefroren
- 100 g Zucker (2) für die Beeren
- 20 g Butter (1)
- 2 EL Zucker (3) zum Bestreuen der Soufflésförmchen
- 10 g Butter (2)
- 1 dl Wasser
- 1 EL Grand Marnier

Zubereitung

Eigelb und Zucker (1) schaumig schlagen. Vanillezucker und Quark dazugeben, verrühren. Zitrone waschen und die Schale abreiben, zur Masse geben. 2-3 Tropfen Zitronensaft zum Eiweiß geben, steifschlagen. Zur Quarkmasse geben und vorsichtig darunterziehen. Soufflésförmchen gut ausbuttern (Butter 2) und gut mit Zucker (3) ausstreuen. Quarkmasse bis zum Rand einfüllen. Soufflésförmchen im Wasserbad in den auf 180 °C vorgeheizten Ofen geben. Auf der untersten Rille 25 Minuten backen.

Den Zucker (2) zu braunem Caramel schmelzen. Die Butter (2) beifügen und aufschäumen lassen. Mit Wasser und Grand Manier ablöschen und rühren bis das Caramel aufgelöst ist. Beeren daruntermischen und etwas aufkochen lassen. Auf dem Teller anrichten. Die fertig gebackenen Soufflés sofort vorsichtig stürzen, umdrehen und auf dem Beerenスピiegel anrichten. Alles mit Puderzucker bestreuen und sofort servieren.

Anzeige

Öffentliches Restaurant und Catering der Tagblatt Medien

Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen

Tel. 071 272 72 85, E-Mail: info@sultetto.ch

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag 8.30–16.00 Uhr

Freitag 8.30–15.00 Uhr

CITY PLUS

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen i.S. von Art. 322 StGB
Appenzeller Medienhaus AG Herisau, Buchs Medien AG
Buchs, OAW AG St. Gallen, Radio Ostschweiz AG St. Gallen, RSS AG St. Gallen, Toggenburg Medien AG Wattwil, TVO AG St. Gallen
Die Weiterverbreitung von redaktionellen Beiträgen und Inseraten oder Teilen davon, namentlich deren unbefugte Einspeisung in einen Online-Dienst ist untersagt. Verstöße werden gerichtlich verfolgt.
Unser Zeitungspapier enthält 70 Prozent Altpapier und ist voll recycelbar.

AUFGEFALLEN

Eine Originalzeichnung des Kinderbuchklassikers «Pu der Bär» ist in London versteigert worden – für 314 500 Pfund.

Die Tintenzeichnung des Illustrators Ernest Shepard ist damit laut dem Auktionshaus Sotheby's die teuerste Buchillustration und die «wahrscheinlich bekannteste Illustration» des 20. Jahrhunderts. Die Zeichnung zeigt den Bären Pu und seinen Freund, das Ferkel sowie den Buben Christopher Robin.

AUSGEFALLEN

Die Geburt eines Babies auf einem Flug von San Francisco nach Phoenix hat die Flugpläne vieler Reisender durcheinandergebracht: Kurz nach dem Start hätten bei einer Frau die Wehen eingesetzt, sagte die Sprecherin der Fluggesellschaft Southwest Airlines. «Glücklicherweise waren eine Krankenschwester und ein Arzt an Bord.» Das Flugzeug wurde nach Los Angeles umgeleitet, doch das Baby kam noch während des Fluges zur Welt. Mutter und Kind seien in guter Verfassung, teilten die Rettungssanitäter in Los Angeles schliesslich mit.

61 Mafia-Mitglieder festgenommen

Die Mafia-Organisation 'Ndrangheta aus dem süditalienischen Kalabrien dringt zunehmend in andere Regionen Italiens vor: 61 Personen mit Verstrickungen zur 'Ndrangheta wurden gestern in Umbrien festgenommen. Laut Polizei wurden Besitztümer im Wert von 30 Millionen Euro konfisziert.

Zu früh entlassener Häftling gefasst

Nachdem ein Häftling aufgrund eines Computerfehlers drei Jahre zu früh aus einer Strafanstalt in Oberösterreich entlassen worden war, ist der Mann nun in der Schweiz gefasst worden. Wie die «Kronen Zeitung» gestern berichtete, gehörte der 30-Jährige der auf Juwelier-Überfälle in ganz Europa spezialisierten «Pink-Panther-Bande» an.

300 Schafe verendet nach Verkehrsunfall

Bei einem Verkehrsunfall sind in Slowenien gestern rund 300 Schafe verendet. Ein Viehtransporter ist auf der Autobahn 1 nahe der Stadt Celje von einem anderen Fahrzeug gerammt worden und auf die Seite gekippt. Der Lastwagen hatte knapp 600 Schafe transportiert.

www.tagblatt.ch/schauplatz



Der neue Fahrplan 2015 ist abholbereit!
Gratis am Schalter Ihrer Gemeinde oder bei der nächsten Verkaufsstelle.

Das Fürstenhaus im Babyglück

Doppeltes Glück im Fürstenhaus Monaco: Die Zwillinge von Fürst Albert und seiner Frau Charlène haben gestern das Licht der Welt erblickt. Der Palast gab die Geburt eines Buben und eines Mädchens bekannt – Jacques und Gabriella.

MONACO. Damit steht auch die neue Thronfolge in dem Fürstentum fest: Der kleine Jacques ist der Kronprinz. Denn die Thronfolgeregelung bevorzugt die männlichen Nachkommen. Selbst wenn das Mädchen zuerst geboren wird, rückt der Bub in der Thronfolge nach vorne. Tatsächlich wurde Jacques Honoré Rainier zwei Minuten nach seiner Schwester Gabriella Thérèse Marie geboren, die um 17.04 Uhr das Licht der Welt erblickte. Den beiden Babies gehe es «gut», genauso wie ihrer Mutter, hiess es in einer Mitteilung des Palasts.

Die 36jährige Charlène war gestern in die Klinik Grace de Monaco gekommen, wo sie der Fürst am Nachmittag besuchte.

Salutschüsse und Glockengeläut

Die Geburt wurde den Monegassen durch 42 Salutschüsse – 21 für jedes Baby – verkündet. Das Fürstenpaar hatte bereits im Vorfeld mitgeteilt, auf die Tradition zu verzichten, derzufolge

die Geburt eines Jungen mit 101 Salutschüssen, die eines Mädchens mit 21 bekanntgemacht werde. Nach den Salutschüssen sollten auch die Kirchenglocken in Monaco 15 Minuten lang läuten sowie die Schiffssirenen die Geburt verkünden. Die Bürger Monacos sollen ihre Häuser jetzt mit der rot-weißen Flagge des Fürstentums schmücken.

Feiertag für die Monegassen

Die Babies werden dem Volk erst zu einem späteren Zeitpunkt vom Palastbalkon aus präsentiert werden. Diese offizielle Vorstellung soll nach den Plänen des Palastes zu einem «Moment der grossen Freude» für alle werden – die Monegassen bekommen dafür einen Feiertag. Noch vor wenigen Wochen ging man in Monaco davon aus, dass die Zwillinge kurz vor Weihnachten das Licht der Welt erblicken würden. Aus Insiderkreisen hiess es damals, Charlène und Albert würden einen geplanten Kaiser-



Eltern von Zwillingen: Charlène und Albert von Monaco.

schnitt durchführen lassen. Der 56jährige Albert hatte die 20 Jahre jüngere südafrikanische Weltklasse-Schwimmerin im Juli 2011 geheiratet. Seitdem wartete

Öffentlichkeit aufgetreten. Sie war am 19. November auch nicht zu der traditionellen katholischen Messe am monegassischen Nationalfeiertag erschienen. Für Charlène sind es die ersten Kinder. Der Fürst ist bereits Vater von zwei Kindern aus früheren Liebschaften. Diese beiden Kinder, die Albert anerkannt hat, scheiden aber für die Thronfolge aus, weil sie unehelich geboren wurden.

Albert liess sich überraschen

Albert II. hatte unlängst in einem Interview versichert, dass er das Geschlecht der Zwillinge nicht kenne. Es gebe nicht oft im Leben die Möglichkeit «so angenehmer Überraschungen», sagte er der Zeitung «Monaco-Matin» im November. Nach einem historischen Vertrag aus dem 17. Jahrhundert bekamen die Neuankömmlinge bereits adelige Titel: Jacques ist Marquis des Baux in der Provence, Gabriella Gräfin in der Auvergne. (dpa)

Zweite Runde im Fall Pistorius

Der Prozess gegen Paralympics-Star Oscar Pistorius wird neu aufgerollt. Verhandelt wird allerdings nur die Verurteilung – und nicht das Strafmaß.

PRETORIA. Richterin Thokozile Masipa liess gestern eine Berufung zu, in der die Verurteilung des beinamputierten Sprintstars Oscar Pistorius wegen fahrlässiger Tötung überprüft werden soll. Die Staatsanwaltschaft will den beinamputierten Sprintstar Oscar Pistorius wegen Mordes verurteilt sehen. Das Strafmaß

von fünf Jahren Haft, zu dem der 28-Jährige vor sieben Wochen in Pretoria verurteilt wurde, soll aber nicht neu verhandelt werden. Deswegen können Pistorius' Anwälte auch keine Frei-

lassung auf Kaution bis zum Berufungsprozess beantragen.

Keine neuen Zeugen

Der Sprecher der Anklage begrüsste die Entscheidung der Richterin, eine Berufung zuzulassen. «Das ist es, was wir wollten.» Nun sei das Berufungsgericht am Zug. «Sie müssen uns ein Datum geben», sagte er. Dies könne bis zu einem Jahr dauern. Pistorius' Vater zeigte sich vor dem Gerichtsgebäude hingegen enttäuscht. Im Berufungsverfahren werden Anklage und Vertei-

digung ihre Positionen darlegen. Zeugen werden dort nicht neu vernommen, so dass ein Verfahren in der Regel nur wenige Verhandlungstage in Anspruch nimmt. Pistorius muss bei dem Prozess nicht anwesend sein.

Vier Schüsse durch die Tür

Pistorius hatte 2013 seine Freundin Reeva Steenkamp mit vier Schüssen durch eine geschlossene Badezimmertür getötet. Der Paralympics-Star beteuert, er habe einen Einbrecher im Haus vermutet. (afp)

LEUTE



Als Kandidat bei «Wetten, dass?» verunglückte **Samuel Koch** 2010 schwer, seither ist er gelähmt. Nun kehrt er zurück: Der 27-Jährige wird bei der letzten Sendung am Samstag dabei sein. Er habe lange mit sich gerungen, die Einladung dann aber angenommen. «Wir verabschieden uns voneinander», sagte er in der «Bild».

Erst am Dienstag wurde publik, dass Schauspielerin **Kate Hudson** ihre Verlobung mit Sänger Matt Bellamy gelöst hat – nun kennt man bereits dessen Nachfolger: Wie US-Klatschseiten berichten, soll Hudson mit Tänzer Derek Hough, bekannt aus der Sendung «Dancing with Stars», liiert sein. Gefunkt soll es schon vor einer Weile haben.



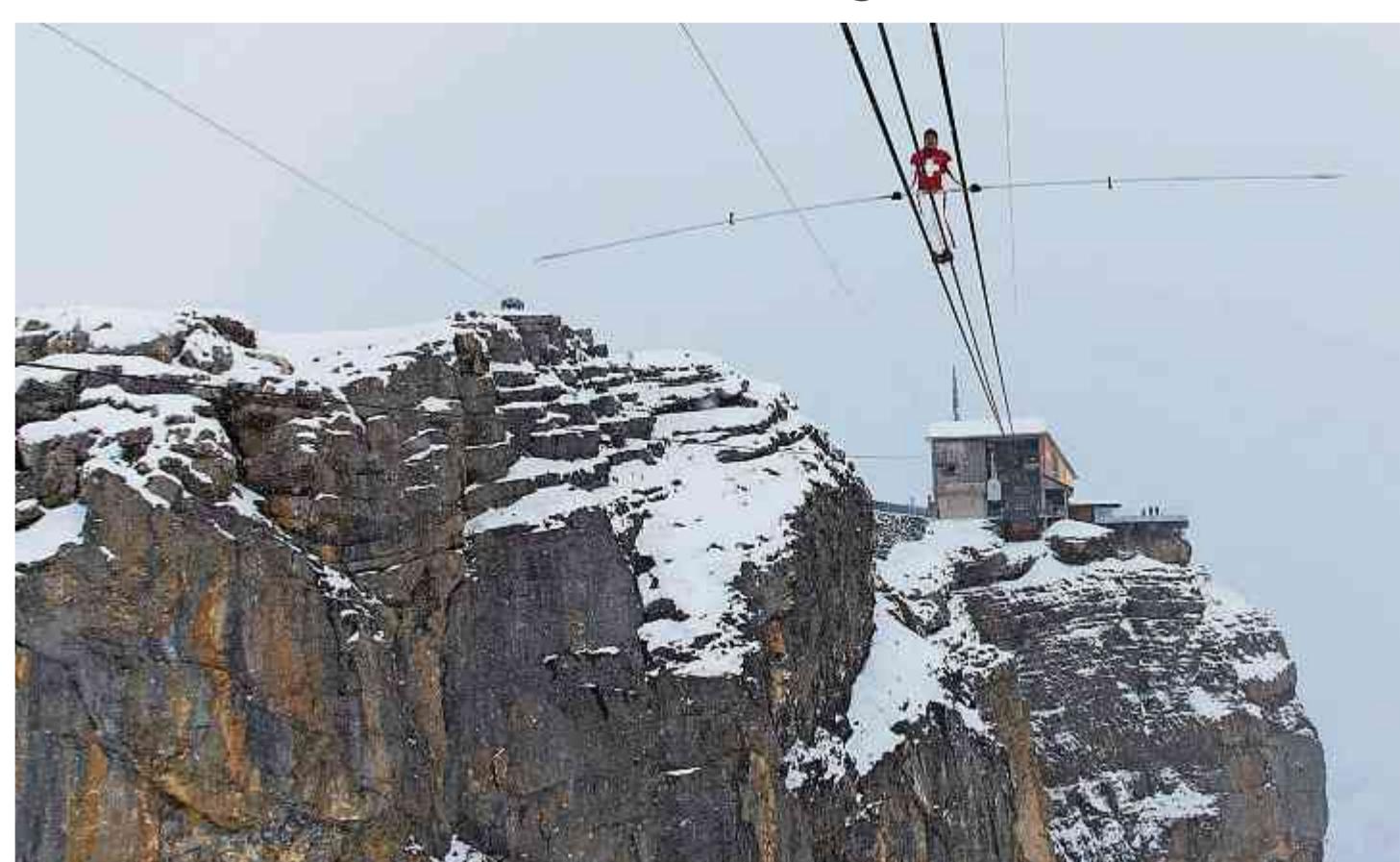
Kinderschänder aus Wila wird nicht verwahrt

ZÜRICH/LAUSANNE. Der selbsternannte Jesus, der Anfang der 2000er-Jahre im Zürcher Oberländer Dorf Wila seine beiden kleinen Kinder aufs Grausamste misshandelte und terrorisierte, wird nicht verwahrt. Eine Verwahrung war aufgrund des juristischen Prinzips des Verschlechterungsverbots nicht möglich: Das Zürcher Obergericht war auf die Berufung nicht eingetreten. Und nun hat das Bundesgericht die Beschwerde gegen diesen Nichteintretentsentscheid abgewiesen. Das im September 2013 vom Bezirksgesetz Winterthur ausgesprochene Urteil ist damit rechtskräftig: 9 Jahre und sechs Monate Freiheitsentzug wegen mehrfacher schwerer Körperverletzung.

Der heute 48-Jährige war das Oberhaupt einer religiösen Gemeinschaft gewesen und hatte seine Kinder einem rigiden alttestamentarischen Erziehungs- und Strafsystem unterzogen. 2006 starb das jüngere der beiden Kinder im Alter von knapp fünf Jahren. (sda)

Urteil 6B_724/2014

Hochseilakt Schnee verhindert Geburtstagslauf



Es wäre ein Geschenk zum 50. Geburtstag an ihn selbst gewesen: Hochseilartist Freddy Nock wollte gestern 1700 Meter auf dem Tragseil der Schilthornbahn zurücklegen, Teile davon gar ohne Balancierstange. Der Start gelang, nach einem Drittel der Strecke folgte die Ernüchterung – Schneefall setzte ein, Nock musste die Aktion abbrechen.

Bild: ky/Peter Klaunzer

Einfache Anfrage
zur Teilsfrage

EVP-Stadtparlamentarier Markus Knaus hat eine Einfache Anfrage zum geplanten A1-Zubringer in die Liebegg eingereicht. Bei der Präsentation zu den Ausbauplänen für die Stadtautobahn und der sogenannten Teilsfrage sei ihm aufgefallen, dass die «Fahrbeziehung Süd-Ost» nicht gelöst werde, schreibt Knaus. Wer dannzumal von Teufen ins Kantonsspital fahren wolle, müsse nach wie vor über die St. Leonhardsbrücke und den Knoten Kreuzbleiche auf die Autobahn. Eine Alternative sei der Schleichweg über das Tal der Demut und die St. Georgenstrasse, was aber nicht im Interesse der Stadt sein könne.

In seiner Einfachen Anfrage will Markus Knaus nun vom Stadtrat wissen, wie viele Fahrzeuge heute auf der Achse Liebegg-Rosenbergtunnel verkehren. Weiter fragt er, mit wie vielen Fahrzeugen im Jahr 2030 nach der Eröffnung der Teilsfrage gerechnet werden müsse. Außerdem will der EVP-Parlamentarier wissen, wie viele Autos heute auf der Achse Liebegg-Sitterviadukt fahren und wie die Prognosen für das Jahr 2030 aussehen. «Ich möchte auch gerne Fahrtenzahlen spezifisch auf die St. Leonhardsbrücke bezogen», schreibt Knaus weiter. (dag)

Neue Mitglieder
im Parlament

Die Stadtkanzlei hat bekanntgegeben, wer für die zurücktretenden Mitglieder des Stadtparlaments per 1. Januar nachrückt. Den Sitz von CVP-Fraktionspräsident Philip Schneider übernimmt Unternehmer Roger Bechtiger. Nachfolger von Pascal Kübli (SP) wird Peter Olibet, Vizepräsident der SP-Stadtpartei. Für Thomas Schwager (Grüne), Präsident der Fraktion der Grünen, Jungen Grünen und Grünlberalen, rückt Chemikerin Veronika Meyer nach. Formell vom Stadtrat noch nicht bestätigt ist die Nachfolge von Angelo Zehr (Juso). Seinen Sitz erbt Tim Rüdiger. (sk/dag)

Die Stadt in der Zwickmühle

Das Projekt Industriearal Altenwegen kommt wegen Einsprachen nicht vom Fleck. Die Grundeigentümer versichern, dass eine Einigung schnellstmöglich erzielt werden soll. Wie, darüber sind sie komplett unterschiedlicher Meinung.

ELISABETH REISP

Das Areal Altenwegen östlich der Geissbergstrasse und südlich der Autobahn ist die letzte grosse unbebaute Industriezone auf Stadtgebiet. So bald als möglich sollen sich dort Unternehmen ansiedeln. Die Nachfrage nach Industriebauland sei riesig, versichern beide Grundeigentümer unabhängig von einander. Die Grundeigentümer, das sind die Stadt St. Gallen und die Max Pfister Baubüro AG. Das Projekt ist derzeit aber durch Einsprachen blockiert, die eine Kettenreaktion ausgelöst haben. Einer der Einsprecher ist die Pfister AG selbst (das Tagblatt berichtete).

Zurück an die Oberfläche

Beide Eigentümer beteuern, an einer schnellen Lösung interessiert zu sein. Sie haben nur unterschiedliche Ansichten, wie diese aussehen soll. Ursache des Problems ist der Geissbergbach, der eingedolt unter dem Areal verläuft.

Der Bach muss aus Hochwasserschutzgründen wieder an die Oberfläche gebracht werden. Dass er auf dem zu bebauenden Areal stört, versteht sich von selbst. Daher soll er entlang der Altenwegenstrasse und dann östlich über die Landwirtschaftswiese hinab in die Sitter geleitet werden.

Ein direkter Weg zur Sitter ist aus topographischen Gründen nicht möglich. Gegen die geplante Bachführung mittendurch seine Wiese hat jedoch der betroffene Landwirt eine Einsprache eingereicht. «Die Verhandlungen zwischen dem Landwirt und der Stadt laufen. Bis eine Einigung gefunden wird, kann es aber noch lange dauern», sagt Bausekretär Fredi Kömme.

Mittendrin ein Korridor

Da die Stadt ein erhebliches Interesse hat, die Bauarbeiten auf Altenwegen bald beginnen zu lassen, hat sie eine Übergangslösung erarbeitet. Diese

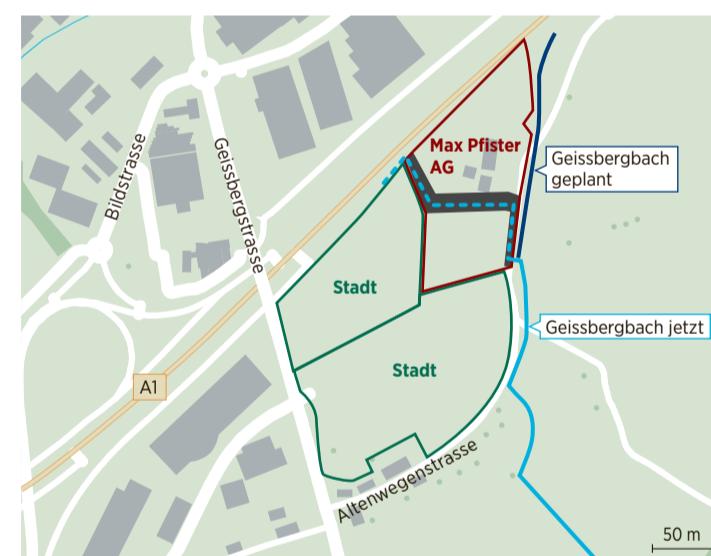


Bild: Urs Bucher

Diese grüne Wiese ist wertvolles Land: Bald sollen hier Unternehmen ansiedeln.

Geteiltes Land, geteiltes Problem

Das geplante Industriegeriet Altenwegen ist in drei Grundstücke aufgeteilt, von denen zwei der Stadt gehören und eines der Max Pfister Baubüro AG. Durch letzteres verläuft der Geissbergbach. Er soll ostwärts in die Sitter geführt werden.



Quelle: Bundesamt für Landestopografie, Karte: sgt

sieht vor, den Bach vorerst dort zu lassen, wo er ist. Von Gesetzes wegen darf aber über dem Bach nicht gebaut werden. Mehr noch: ein 17 Meter breiter Korridor ist freizuhalten, damit das Gewässer jederzeit offen gelegt werden kann. Ein grober Nachteil für die Projektpartnerin, die Pfister AG, unter deren Grundstück der Bach verläuft (siehe Grafik).

Übergangslösung unerwünscht

Die Stadt sitzt nun in der Zwickmühle: Gegen die notwendige Bachverlegung wehrt sich der Landwirt, mit der Übergangslösung ist die Pfister AG nicht einverstanden. Gemäss Bausekretär Fredi Kömme sei ein Landabtausch denkbar, um die Pfister AG zu entschädigen. Wie gross dieses Stück Land sein und wo es liegen soll, ist offen. Es sei nun Sache der laufenden Ver-

handlungen, eine faire Lösung zu suchen.

Nach Verhandeln steht Geschäftsführer Andreas Pfister der Sinn aber nicht. «Wir sind partout gegen diese Lösung.» Er befürchtet, die Übergangslösung werde zu einer permanenten Lösung. «Unser Ziel ist es, das Gebiet als Ganzes zu entwickeln.»

Weniger Druck als die Stadt

Pfister sieht sehr wohl das Dilemma, in der sich die Stadt befindet. Bevor die Pfister AG die Einsprache aber zurückziehe, müsse das Bachproblem sauber gelöst sein. Zwar stünde seine Firma nicht so sehr unter Druck – «wir haben noch keine konkreten Bauprojekte für das Areal» –, blockieren wolle er das gemeinsame Projekt aber keineswegs. «Nächstes Jahr sollte mit Planen begonnen werden können – das wäre jedenfalls das Ziel.»

Die BDP sucht neues Personal

Stadtparlamentarier Daniel Koster ist Ende Oktober aus dem Stadtparlament zurückgetreten. Er war der erste und bisher einzige BDP-Politiker im Stadtparlament. Weil sämtliche Ersatzkandidaten absagten, wird ein neuer BDP-Parlamentarier gesucht.

DANIEL WIRTH

Bei den Gesamterneuerungswahlen 2012 ins St. Galler Stadtparlament trat die BDP mit einer Liste an, auf der die Namen von fünf Kandidaten standen. Fahrlehrer Daniel Koster schaffte als erstes Mitglied der Bürgerlich-Demokratischen Partei die Wahl ins Stadtparlament. Ende Oktober dieses Jahres ist Koster aus «gesundheitlichen und beruflichen Gründen» zurückgetreten.

Zu Beginn der vergangenen zwei Sitzungen verkündete Parlamentspräsidentin Marie-Theeres Thomann-Seitz jeweils, der Sitz der BDP sei vakant. Warum?

Vier erklärten den Verzicht

Die anderen vier Männer, die 2012 auf der BDP-Liste kandidiert hatten, wurden aufgrund

ihrer Stimmenzahl einer nach dem anderen angefragt, ob sie für den zurücktretenden Daniel Koster nachrücken wollen. «Alle vier haben abgesagt», erklärte Stadtschreiber Manfred Linke gestern auf Anfrage. Das heisst aber nicht, dass der BDP-Sitz im Stadtparlament bis zum Ende der Legislatur 2013–2016 leer bleiben muss. Was passiert, wenn eine ganze Liste von Ersatzkandidaten die Ersatzwahl ablehnt, regelt in St. Gallen die Vollzugsverordnung zum kantonalen Gesetz über die Urnenabstimmung: Die 15 Personen, die 2012 die BDP-Liste mit den fünf Kandidierenden unterschrieben und eingereicht haben, dürfen einen neuen Wahlvorschlag machen.

Ist die Wählbarkeit des neuen BDP-Stadtparlamentariers oder der neuen

BDP-Stadtparlamentarierin gegeben, wird der Stadtrat die Ersatzwahl vornehmen. «Das ist ein ordentlicher Ersatzkandidat nachrücken würde», sagt Manfred Linke. Wie weit die BDP auf ihrer Personalsuche ist, konnte

der Stadtschreiber nicht sagen. Urs Schnelli, BDP-Präsident im Wahlkreis St. Gallen, war gestern für eine Stellungnahme zur Personalsuche nicht erreichbar.

Schon viele Rücktritte

In der laufenden Legislatur ist Halbzeit. Vier gewählte Parlamentarier haben die Wahl gar nicht angenommen; was de facto ein Rücktritt ist. In der ersten Hälfte der Legislatur 2013–2016 sind bereits 15 weitere Frauen und Männer aus dem Stadtparlament zurückgetreten. Das ist eine ungewöhnlich grosse Fluktuation. 19 Wechsel entsprechen nahezu einem Drittel des Rats; so viele Wechsel gibt es überlicherweise in einer ganzen Amtszeit. Elf Leute, die angefragt wurden, ob sie nachrücken wollen, schlugen die Ersatzwahl aus.



Bild: Ralph Ribi

Der BDP-Sitz in der vordersten Parlamentsreihe ist derzeit verwaist.

Zwei Verletzte
bei Auffahrunfall

Eine 27jährige Autofahrerin und ein 38jähriger Autofahrer sind am Dienstag bei einem Unfall auf der Appenzellerstrasse verletzt worden. Der Mann hielt seinen hinter einer Kolonne stehenden Wagen an. Die Frau im Auto dahinter sah dies zu spät; es kam zu einem Zusammenstoß.

Anzeige

Happy Birthday der Hospiz Pfaderin



Cristina Clerici v/o Tamina, 1998, Gymnasiastin, Wittenbach



Leserbild Klosterpanorama

Walter Schmidt hat das Panorama mit Kathedrale und Klosterplatz aus sechs Einzelaufnahmen zusammengesetzt.

Lesung zwischen den Requisiten

Morgen Freitag von 17 bis 17.45 Uhr liest alt Stadträtin Liana Ruckstuhl Kurzgeschichten vor. Dies in einer einmaligen Atmosphäre zwischen Hunderten von Requisiten des Theaters an der Dürrenmatzstrasse 24 im Lachenquartier. Organisiert wird diese Vorlesung vom Probencenter und Materiallager des Theaters St. Gallen. Die Veranstaltung findet im Rahmen des lebendigen Adventskalenders statt. Wie aus der Mitteilung hervorgeht, können bis zu 40 Personen an der Lesung teilnehmen. Deshalb wird ein frühzeitiges Erscheinen empfohlen. (pd/ofh)

Mit Guezli auf helfen

Morgen Freitag und übermorgen Samstag ist die Studentenorganisation Puredrops der Universität von 9 bis 15 Uhr in der Stadt unterwegs. Sie verkauft an ihrem Stand bei der Post am Brühltor selbstgebackene Weihnachts-

guezli, Lebkuchen, Brownies und Muffins. Der Ertrag wird an benachteiligte Regionen gespendet, um diese mit sauberem Trinkwasser zu versorgen, indem man ihnen Zugang zu Wasserquellen ermöglicht. (pd/ofh)

Wein fürs Fest degustieren

Weihnachten steht vor der Tür, und nebst Geschenken gilt es auch Speis und Trank fürs Fest zu organisieren. Das Team von Languedoc-Weine hat aus diesem Grund eine Auswahl an

Festtagsweinen zusammengestellt und lädt morgen Freitag von 16 bis 20 Uhr und übermorgen Samstag von 11 bis 19 Uhr zur Degustation an der Teufenerstrasse 145. (pd/kar)

Brasilien in der Lokremise

Am Samstag um 19 Uhr veranstaltet die brasilianische Gemeinschaft Brass einen Event in der Lokremise an der Grünbergstrasse 7. Es wird ein Abendessen mit Buffet geben. Sängerin Valeria Eva und ihre Band begleiten

den Abend musikalisch. Der Preis für Mitglieder beträgt 50 Franken, für Nichtmitglieder 65 Franken. Eine Anmeldung ist obligatorisch unter www.verein-brass.ch oder auf 078 732 2749 zu machen. (pd/ofh)

Chanson-Konzert im Kaffeehaus

Morgen Freitag um 20 Uhr spielt die Band vom Stern im Kaffeehaus an der Linsenbühlstrasse 77. Bei dem Chanson-Konzert werden Lieder mit deutschen, französischen und englischen Texten in Begleitung von Gitarre, Klavier, Kontrabass und Cello vorgetragen. Die Band vom Stern startete ursprünglich zu zweit unter dem Namen «Zwei vom Stern». Mittlerweile besteht die Band aber aus zwei Männern und einer Frau. Morgen tritt die Formation jedoch ausnahmsweise zu zweit auf. Der Eintritt ist frei, doch es wird eine Kollekte erhoben. (pd/ofh)

22. St. Galler Adventssingen Sonntag, 21. Dezember 2014

18.00 Uhr

Die Beleuchtung im Klosterhof wird ausgeschaltet. Die verteilten Kerzen und der Weihnachtsbaum verwandeln das Klostergelände in ein Lichtermeer. Alle sind eingeladen, unter der Begleitung der Stadtmusik St.Gallen bekannte Weihnachtslieder zu singen.

18.45 Uhr

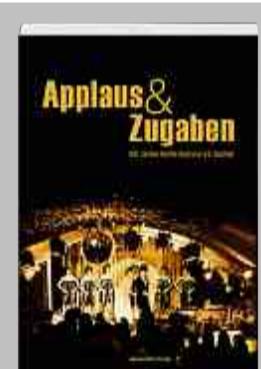
Ende des Adventssingens.
Mitwirkung:
- Stadtmusik St.Gallen
- St.Galler Chöre
- Postturnverein St.Gallen

Sponsoring:

Migros Kulturprozent; E-Druck AG, St.Gallen; Sutter AG, Holzbau, St.Gallen; Stadt St.Gallen; Sankt Galler Stadtwerke; Kanton St.Gallen; Radio TV Helfenberger, Abtwil; Acrevis Bank, St.Gallen.

Medienpartner:

ST.GALLER
TAGBLATT
FM1



Matthias Peter
Applaus & Zugaben
484 S., 17 x 24 cm, ill., Fr. 58.-
ISBN: 978-3-85882-699-2

Geschichte eines Kleintheaters

Kellerbühne St.Gallen: Alfred Rasser, Kaspar Fischer, Franz Hohler, Joachim Rittmeyer, Hanns Dieter Hüsch, das Cabaret Sälewie und die Kleine Komödie - die nationale, internationale und lokale Kleinkunstszene sorgt hier für «Applaus & Zugaben».

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder beim Appenzeller Verlag, 9101 Herisau, Tel. 071 354 64 64, www.appenzellerverlag.ch

Appenzeller Verlag



schnetzer
möbel • gossau

Wilerstr.66, 9200 Gossau



TELEFON • CHAT • MAIL



Tel 143
Die Dargebotene Hand
Ostschweiz und FL
www.ostschweiz143.ch

Ihre Spende hilft!
PC 90-10437-2

Jazzkonzert im «Krug»

Im Rahmen der Konzertreihe «Ton im Krug» ist morgen Freitag, 20 Uhr, ein Konzert mit der Saxophonistin Nicole Johänen und Gitarrist und Sänger Peter Finc angesagt. Der Eintritt für das Konzert im Restaurant Krug beträgt 20 Franken, eine Reservation unter 071 220 97 83 wird empfohlen. (pd/rsp)

Kurdischer Abend im Cabi

Im Antirassismus-Treffpunkt Cabi, Linsebühlstrasse 47, findet morgen Freitag ein Kurdischer Abend statt. Kurdische Volksküche ab 19 Uhr, der Vortrag zur Lage der Kurden in Syrien und Irak beginnt um 20.30 Uhr. (pd)

AGENDA

HEUTE DONNERSTAG

ST. GALLEN
Säuren-Basen-Beratungstag, 9.30–18.00, Müller Reformhaus, Spisergasse 13
Weihnachtsmarkt, 11.00–21.00, Waaghaus, Bohl und Marktgasse
Kerzenziehzeit, 13.00–18.00, vor Neumarkt 3
Singen für Ältere, 15.00–17.00, Kirchgemeindehaus St. Mangen
Adventskalender-Geschichte auf Spanisch, 17.00, Freihandbibliothek
Advents-Oase, 17.00–19.30, evangelische Kirche Linsebühl
Weihnachtsrundgang durch St. Gallen, Führung, 17.00, Treff: Besucherzentrum, Gallusstrasse 11
Adventsfenster von Harlis Schweizer, 17.30, Pic-o-Pello-Platz

Das Nahe fern, das Ferne nah, Vernissage Ausstellung Gabriella Corciulo-Tundo und Andreas Giuseppe Corciulo, 18.30, Vadian Bank

Kuratorenführung zum japanischen Textildruck, 18.30, Textilmuseum

Zeitbörse, Benevol-Tauschtreff, 18.30, Klubschule im Hauptbahnhof

Botanik in den Wüsten der USA, mit Ursula Tinner, 19.30, Botanischer Garten, Vortragssaal
Moderndance 50+ Anfänger, 19.45–21.00, Danielle Curtius Tanzschule

Orchester Musikfreunde St. Gallen, Leitung: Robert Jud, Solisten: Kinder der 6. Klasse des Schulhauses Grossacker, 20.00, Tonhalle

King Pepe & Le Rex, Konzert, 21.00, Palace

Trio Heinz Herbert/Melt Trio, Konzert, 21.00, Grabenhalde

Better Thursday, Alternative Rock/Britpop, 21.00, Relax-Lounge

Jukebox, Mainstream, 22.00, Elephant-Club

De Frank, Konzert, 20.00, Café/Bar Blumenmarkt

Anything but normal (PHSG Students Night), Open Format, 23.00, Backstage-Club

Einklang, Deep House, 23.00, Trischli-Club

UNIVERSITÄT

HEUTE DONNERSTAG

ST. GALLEN
Gesellschaft: Podiumsdiskussion: Männlichkeitsvorstellungen und Männerbilder heute, Professor Nils Jent, Professor Stefan Sander, Andreas Borter, Nathan Schocher, Niklaus Flütsch und Elena Marchukova, Moderation: Christa Binswanger, 18.15 HSG 58-022

Schüler als Digital-Pioniere

Eine Primarschulklass im Schulhaus Hebel arbeitet seit einem Jahr mit Tablets. Die Evaluation zeigt: Das Projekt kommt trotz Vorbehalten an und wird überwiegend positiv aufgenommen.

KATHRIN REIMANN

Rein optisch passen Tablets hervorragend ins Klassenzimmer, kommen sie in ihrer Form und Grösse den klassischen Schiefertafeln verblüffend nahe. Das ist aber auch die einzige Gemeinsamkeit, denn die flachen Computer stellen mit ihrer Technologie alles bisher im Schulzimmer Dagewesene in den Schatten.

Ängste und Sorgen von Eltern

Seit einem Jahr darf eine Primarklasse im Schulhaus Hebel solche iPads im Unterricht anwenden. Nicht alle waren vom Pilotprojekt begeistert. «Es gab kritische Reaktionen von Skeptikern», sagt der Informatikkoordinator des Schulamts, Holger Träger. So sei die Frage gefallen, weshalb man mit Apple und nicht mit Android-Geräten arbeite. Eltern fürchteten auch, dass ihre Kinder sie technisch überholen würden, und dass sie nun zwangsläufig zu Hause WLAN installieren müssten. Andere Eltern machten sich Sorgen, dass die Kinder völlig von Neuen Medien eingenommen würden, dass der Nachwuchs nur oberflächlich lerne, und wiederum andere wollten ihre Kinder bewusst von solchen Geräten fernhalten, damit diese mehr Zeit in der Natur verbringen. «Wir konnten viele der Ängste entkräften», sagt Träger. Da die Tablets nur gezielt und auch nicht permanent zum Einsatz kämen.

Faszination und Lernfreude

Eine erste externe Evaluation zur Nutzung, zum pädagogischen Einsatz und zu den bisherigen Erfahrungen zeigt denn auch, dass das Tablet-Projekt bei Schülern, Eltern wie auch Lehrpersonen überwiegend gut ankommt. «Zwei Lehrer hatten vorher noch nie ein Tablet in der Hand und waren von der einfachen Handhabung begeistert.»

Auch die Kinder seien von den iPads fasziniert gewesen, wodurch auch die Freude am Lernen gestiegen sei. «Dies ist allerdings ein Effekt, der sich mit der Zeit verliert: Irgendwann ist auch das Tablet normal», so Träger.

An der Schule gelten die Kinder als Pioniere und werden um ihre iPads benedict. Ein weiterer

Vorteil, den die Evaluation bestätigt, ist, dass die Klassenführung einfacher wird, da die Schüler in ihrem eigenen Tempo und sehr selbstständig arbeiten können, da sie eine sofortige Selbstkontrolle und ein unmittelbares Feedback von dem Gerät haben.

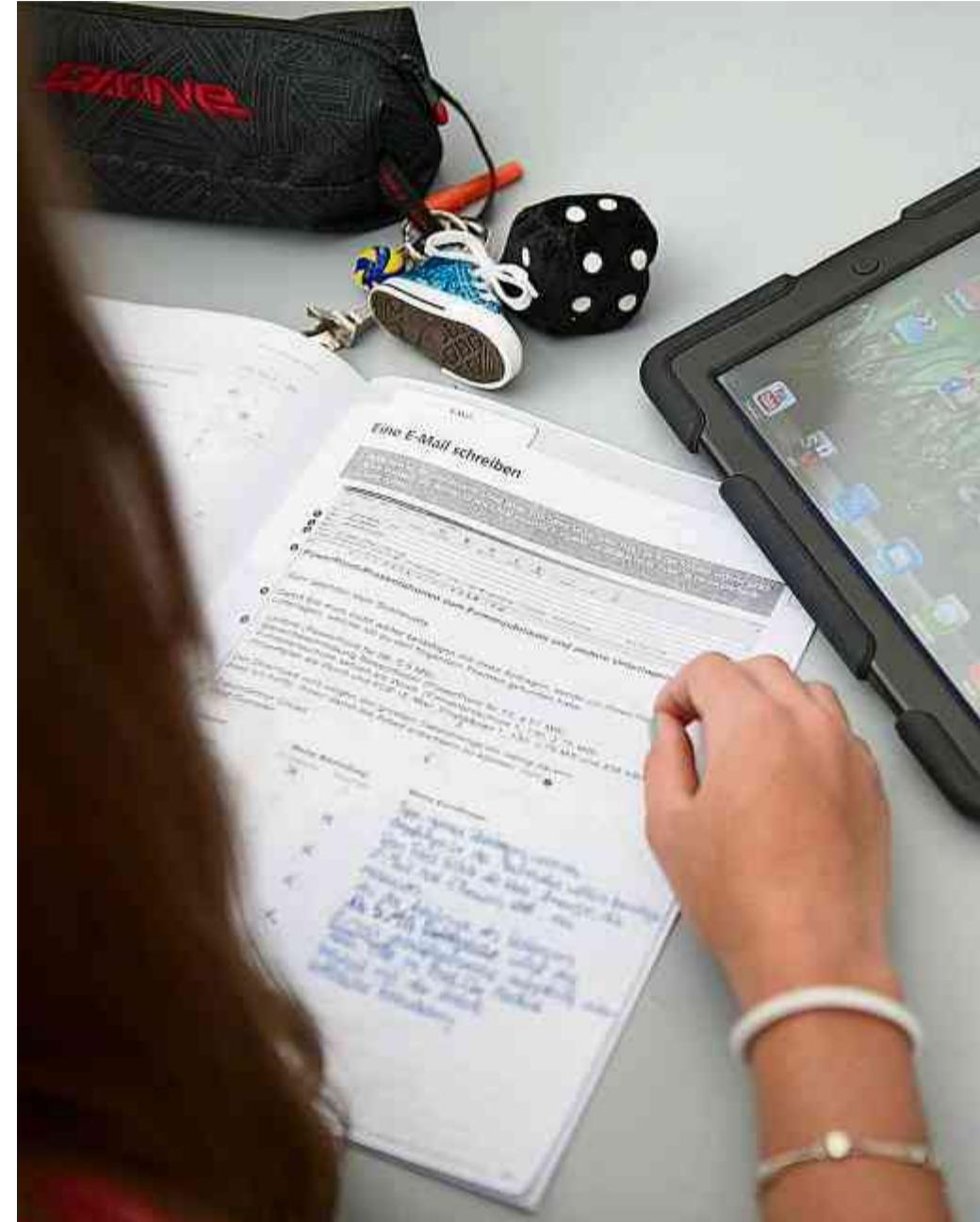
Dass es aber auch Optimierungsmöglichkeiten gibt, zeigen die Evaluationsergebnisse ebenfalls auf. So gibt es beispielsweise wenige Lehrmittel, die auf die neue Technologie abgestimmt sind. Dass früher oder später kein Weg mehr an Tablets im

Klassenzimmer vorbeiführt, davon ist Holger Träger überzeugt. Einerseits weil die neue Generation so die nötige Medienkompetenz erlerne, aber auch, weil der Lehrplan 21 in eine internetbasierte Richtung drängt. «Gezielt und sinnvoll eingesetzt, können Tablets aber in allen Fächern den Unterricht abwechslungsreicher und individueller machen», sagt Träger. Das Projekt soll noch zwei bis drei Jahre weiterlaufen. «Es ist nicht das Ziel, dass danach alle Schulen mit Tablets ausgestattet

werden; wir sammeln Erfahrungen.»

Pädagoge und nicht Techniker

Dies tut man auch in der zweiten St. Galler Tablet-Klasse, im Oberstufenzentrum Schönau. Nur kommt es bei den Windows-Tablets immer wieder zu technischen Problemen, was den Unterricht dort mühsam gestaltete. «Der Lehrer muss Pädagoge bleiben und soll nicht zum Techniker mutieren», sagt Träger. Man sei aber auf gutem Wege und die Geräte laufen immer besser.



Symbolbild: Urs Jaudas

Für die iPad-Klasse steht der Einsatz des Tablets auf der Tagesordnung.

Später Ärger am Gaiserbahnhof

Bald sind die Umbauarbeiten am Gaiserbahnhof abgeschlossen. Ginge es nach dem Behindertenverband Procap, sollte aber noch ein Lift eingebaut werden. Der Stadt fehlt dazu aber das Geld.

ELISABETH REISP

Die Umbauarbeiten am Gaiserbahnhof sind fast abgeschlossen. Aus Kosten- und Denkmalschutzgründen wurde darauf verzichtet, einen Lift einzubauen. Bereits zu Beginn dieses Jahres berichtete das Tagblatt darüber. Erst auf diesen Bericht hin ist Procap, der Verband für Menschen mit Handicap, auf den fehlenden Lift im öffentlichen Gebäude aufmerksam geworden. Ohne grosse Chance auf Erfolg versucht Procap nun die Stadt dazu zu bewegen, doch noch einen Lift einzubauen.

Nicht mehr so öffentlich

Roland Eberle, Geschäftsführer Procap Sektion St. Gallen, ist überzeugt, dass ein Lifteinbau mit einem vernünftigen finanziellen Aufwand möglich wäre. «Gemäss Behindertengleichstellungsgesetz müssen 20 Prozent

der Umbaukosten für diese Dinge eingesetzt werden.» Er habe schon Kontakt zur Baudirektion aufgenommen. Sein Anliegen wurde jedoch abgewiesen mit der Begründung, die finanziellen

Mittel dafür seien nicht vorhanden. Gemäss Stadtbaumeister Erol Doguglu ist es in diesem Fall vertretbar, dass kein Lift eingebaut wird. Der denkmalpflegerische Aufwand wäre enorm

gewesen. «Da das Betriebsamt ausgezogen ist, wird das Gebäude auch nicht mehr so stark von der Öffentlichkeit frequentiert.»

Baugesuch für WC liegt auf

Der Grund für das späte Interieren von Procap: «Wir haben von den Plänen schlicht nichts gewusst», sagt Eberle. Früher sei sein Team alle Baugesuche durchgegangen, um zu prüfen, wo eine öffentliche Baute nicht behindertengerecht gebaut oder umgebaut wird. Heute fehle ihm das Personal dazu.

Nun liegt auch das Baugesuch eines öffentlichen WC beim Gaiserbahnhof auf. Dass dieses behindertengerecht gebaut wird, darauf werde Procap ein Auge haben. «Aber grundsätzlich sind Sorgen unbegründet. Die Stadt ist eigentlich sehr vorbildlich in diesen Dingen», sagt Eberle.



Bild: Ralph Ribi

Die Innensanierung des Gaiserbahnhofs ist bald abgeschlossen.

Lasershow und Deep-Tech-House

Morgen Freitag findet die dritte Reihe der E-Werk-Party in der Grabenhalle statt. An der Deep-Tech-House-Party stehen DJ PGM & ILA, Brothers f.o. Mothers und Juristik b2b Maxi-Mouse hinter den Turnts. Außerdem gibt es eine Lasershow. Die Party beginnt um 22 Uhr und dauert bis 5 Uhr in der Früh. (pd)

AGENDA

MORGEN FREITAG

ST. GALLEN
Weihnachtsmarkt, 11.00–19.00, Waaghaus, Bohl und Marktgasse
Stille am Mittag, Meditation, 12.15–13.15, Haldenkirche
Kerzenziehzeit, 13.00–18.00, vor Neumarkt 3
Spieldnachmittag, 14.30, Pflegeheim Bruggen, Ullmannstrasse 11
Carmen, Oper, 14.30, Theater St. Gallen
Adventskalender-Geschichte, 16.00, Freihandbibliothek
Weihnachtsdegustation, 16.00–20.00, Weinshop Languedoc, Teufenerstrasse 145
Weihnachtsrundgang durch St. Gallen, Führung, 17.00, Treff: Besucherzentrum, Gallusstrasse 11
Der Bahnhof St. Gallen, Kunstmacher-Vernissage, 17.00, historischer Saal der Klubschule im Hauptbahnhof
Adventsfenster von Martina Weber, 17.30, Pic-o-Pello-Platz
Anthroposphere, Vernissage, mit Karin Karinna Bühler, Raphael Egli, Huber Huber, Valentina Stieger, 19.00, Kunstraum Nextex
Alateen-Gruppe, Treff für Kinder und Jugendliche mit alkoholkranken Angehörigen, 19.30, Suchtfachstelle, Brühlgasse 15
Vom Stern, Konzert, 20.00, Kafeehaus, Linsebühlstrasse 77
Rapunzel, Dialektmärchen, 20.00, Kellerbühne
Nicole & Peter, Konzert, 20.00, Restaurant Krug
Mit beid Beinen, Schauspiel, 20.00, Theater Parfin de siècle
Weihnachtskonzert mit Schülern und Schülern des Musikzentrums, 20.00, Klubschule im Hauptbahnhof, Musiksaal
Klopfeister @ Outerspace, 20.00, Kugl
Die Lage der kurdischen Bevölkerung in Syrien und Irak, Vortrag und Diskussion mit Zeynal Aslan, 20.30, CaBi Antirassismus-Treffpunkt, Linsebühlstrasse 47
DJ Shadow Puppet, 20.30, Bar/Kafe Oya
Rock-Sounds mit DJ Robin Alvez, 21.00, Bar La Bohème
Pachanga, Reggaeton/Salsa/Hip-Hop/R'n'B, 21.00, Felix Nightclub
Kathedrale erleben: Experiment, «Den leeren und stillen Raum mit allen Sinnen und der eigenen Stimme erleben», Führung mit Hildegard Aepli, 21.00, Treff: Kathedrale, Westeingang beim Gallusplatz
Tango-Milonga mit DJ, 21.00, Club Tango Almacén
Fleur de Soul, Soul/Funk/Acid-Jazz/Swing, 22.00, Café/Bar Blumenmarkt
Corazon, Latino/Salsa/Hit/Reggaeton, 22.00, Elephant-Club
E-Werk, Deep House/Tech House, 22.00, Grabenhalde
Space is the Place mit Dust Surfers, 22.00, Palace
Klangfenster mit DJ AM, 22.00, Relax-Lounge
Clubounds mit DJ Marc Mind, 22.00, Downtown-Club
So Stoked For Kant, Deep House/Tech House, 23.00, Backstage-Club
DJs from Mars, Electro/Mashup/House/Partytunes, 23.00, Casablanca-Club
5 Years Diva, House, 23.00, Trischli Club

BAUEN & RENOVIEREN

Schutz vor der Sonne und Blick nach aussen – durchdachte Systeme ermöglichen es

Sunreflex widerlegt den Mythos, dass innenliegender Sonnenschutz nicht funktionieren kann. Die mit Spezialfolien ausgerüsteten Fensterrolllos sind individuell einstellbar, schützen optimal vor Hitze sowie Blendung und lassen einen gleichzeitig Energie und Geld sparen.

Grosse Glasfassaden und Fensterfronten werden schnell zu Hitzefallen und die direkte Sonneninstrahlung verunmöglicht die Arbeit am Bildschirm. Die Rollläden gehen runter, das Licht wird eingeschaltet und vielleicht auch noch die Klimaanlage. Das Resultat: Die Energiekosten steigen und das wertvolle Tageslicht bleibt draussen. Das hat Auswirkungen auf das Raumklima sowie das Wohlbefinden und die Leistung der Mitarbeiter.

Gefragt sind Systeme, welche Schutz vor Sonne und Blendung bieten, trotzdem Licht hereinlassen und freien Blick nach aussen gewähren. Deren Kernstück sind transparente, reflektierende Polyesterfolien, welche ursprünglich für die Raumfahrt entwickelt wurden. Multifilm fertigt die Systeme auf Mass – für jede Grösse von Fenstern. (pd)



Bild: pd

Transparente, reflektierende Polyesterfolien lassen Licht herein und schützen vor Blendung.

Schoch Wohndesign GmbH
Oberstrasse 23, 9000 St.Gallen, Telefon 071 222 53 84, info@schochwohndesign.ch, www.schochwohndesign.ch

BAUMANN
Der Küchenmacher

Baumann AG · Der Küchenmacher · St. Leonhardstrasse 78 · 9000 St.Gallen
Telefon 071 222 61 11 · Fax 071 223 54 09 · www.kuechenbau.ch

grob Ag
Bedachungen
Fassadenbau
Spenglerei

Gebäudehülle
Unterhalt
Sonnenenergie
www.grob-ag.ch
buero@grob-ag.ch
Tel. 071 282 40 30
Fax 071 282 40 31

**SANITÄR
WIRTH**
LUFT WASSER WÄRME

Sonnen- und Blendschutz ohne Schattenseiten

Überzeugende Vorteile:
• bis zu 88% Energieabschweisung
• bis zu 84% Strahlungsreflexion bei freier Sicht nach aussen
• bis zu 30% bessere Wärmedämmung an Fenstern
• bis zu 25% CO2-Reduktion durch Einsparung von Küh- und Heizenergie
• 100% UV-Schutz



Oberstrasse 23, CH-9000 St.Gallen
Tel. 071 222 53 84, Mobil 079 874 06 36
info@schochwohndesign.ch
www.schochwohndesign.ch

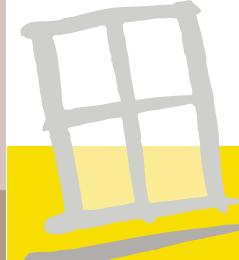
Das Renovationsteam mit
Fachkraft – schnell,
sicher, kompetent!



Die Renovierer

Baumann AG Der Küchenmacher
Grob AG Bedachungen, Fassadenbau
Sanitär Wirth AG
Kostgeld Malergeschäft
Bolthäuser Elektro.com
Calzavara
Etavis Grossenbacher
Werner Egster AG
Haag Gipsergeschäft
Haller Fenster AG
Haute Metallbau
Klarer Fenster
Knecht AG
Plättli Ganz
Petralli Gartengestaltung AG
Pfister Heizungen AG
E.Roncz AG
Roth Gerüste
Schenker Stören
Zuffelato & Wirrer
Postfach 1 9006 St.Gallen | Tel 071 243 30 87 | www.renovationwirsch.ch

Holz
Holz Metall
Kunststoff
Kunststoff Metall



KLARER FENSTER
alles klar.

Klarer Fenster AG Gröblistrasse 14 9014 St.Gallen T: 071 272 10 10
F: 071 272 10 20 E: klarer@klarer.ch www.klarer.ch



"luagend inna" in das grösste Treppenstudio Ihrer Region

bianchi
Holz- und Treppenbau AG
Das Original

9014 St. Gallen SG
Tel. +41 (0)71 260 25 78
7302 Landquart GR
Tel. +41 (0)81 307 20 20
www.bianchi-treppen.ch

MALEN KOSTGELD .CH

Für die Extrapolition Wohnkomfort.

EgoKiefer Fenster mit Bedienkomfort und intelligenten Systemen an Komfortausstattungen.



Klimaschutz inbegriffen.

Vorsprung durch Ideen. **EgoKiefer**
Fenster und Türen
A Kostgeld AG

**Bewerben Sie Ihre Immobilien, wo man sie sieht.
Erfahren Sie mehr auf osthome.ch**

ost home .ch + **IMMO
SCOUT 24**

Weihnachtsmarkt bei Glen Fahrn

MÖRSCHWIL. Auf dem Anwesen der Glen Fahrn an der Fahrnstrasse 39 findet dieses Jahr erstmals ein Weihnachtsmarkt statt. Das kulinarische Highlight sei der hausgemachte Glühwein aus alten Bordeauxweinen, heisst es in einer Mitteilung. Der Glühwein werde bereits am Vortag des Marktes nach einem geheimen Familienrezept angesetzt. Offen ist der Markt am Samstag, 13. und 20. Dezember, je von 9 bis 17 Uhr und am 14. und 21. Dezember, 12 bis 17 Uhr. (cor)

AGENDA

HEUTE DONNERSTAG

ABTWIL

Medienmobil, 17.30–19.00, OZ EGGERSRIFT

Adventsfenster, 17.00, Familie Weber-Dietrich, Stationenweg 2

Besinnlicher Lichterabend

für Frauen, 20.00, Pfarrhaus

ENGELBURG

Laterne-Beizli, 15.00–23.00,

Kreuzstrasse 32

Adventsfenster, 17.30, Familie Läubler, Sonnenrainweg 10

MUOLEN

Adventsschmuck, 17.00, Familie Rizzi, Bahnhofstrasse 22

MÖRSCHWIL

Mütter- und Väterberatung, 14.30–17.00, Gemeindezentrum

Adventsfenster, 17.00, Familie Glanzmann, Otmarstrasse 31

WITTENBACH

Nähcafé, 14.00–17.00,

Kirchgemeindehaus Vogelherd

Adventsnaechmittag, 14.30,

Kirchgemeindehaus Vogelherd

Adventsfenster, 17.30, Familie Gröble, vord. Bettewiesenstr. 12

MORGEN FREITAG

EGGERSRIFT

Adventsfenster, 17.00, Barbara Hug, Spitzstrasse 6

Jugendtreff, 5./6. Klässler, 19–21.30, Chillout, St. Gallerstrasse 8

ENGELBURG

Laterne-Beizli, 15.00–23.00,

Kreuzstrasse 32

Adventsfenster, 17.30, Familie Weder, Schwendistrasse 14

MUOLEN

Adventsschmuck, 17.00, Familie Gonzalez Garcia, Ebnet 4a

MÖRSCHWIL

Altmattal, 13.00–16.30, Zingg

Adventsfenster, 17.00, Daniela Manser, Beggetwil 1715

WITTENBACH

Ludothek, 15.30–17.30

Adventsfenster, 17.30, Familie Buob, mittl. Bettewiesenstr. 21

Platz schaffen für Postautos

Ab Fahrplanwechsel vom kommenden Sonntag fährt die Postautolinie 200 Arbon–St. Gallen neu über den Bahnhof Wittenbach. Weil der Gelenkbus zu lang ist, braucht es eine spezielle Linienführung. Eine komplizierte Angelegenheit.

CORINNE ALLENSPACH

WITTENBACH. Wittenbachs Gemeindepräsident Fredi Widmer macht keinen Hehl daraus, dass er keine Freude hat. «Die neue Linienführung ist nicht unser Wunsch», sagt er. «Sie ist zu anspruchsvoll und zu kompliziert.» Widmer spricht damit die Postautolinie 200 zwischen Arbon und St. Gallen an. Bisher fuhr das Postauto von Arbon über Roggwil, Wittenbach (Arbenerstrasse) nach St. Gallen (siehe Grafik). Ab dem Fahrplanwechsel vom kommenden Sonntag wird werktags neu im Halbstundentakt ein Schnellkurs über die Autobahn geführt. Damit gelangen Postautobenutzer künftig in 25 Minuten von Arbon nach St. Gallen und umgekehrt.

Umsteigen auf den Zug

Jene Kurse, die nicht als Schnellkurse geführt werden, fahren neu über den Bahnhof Wittenbach nach St. Gallen. «Die Idee ist, den Leuten zu ermöglichen, in Wittenbach auf den Zug umzusteigen», sagt Andreas Bieniok, Leiter Amt für öffentlichen Verkehr des Kantons. Für all jene, die im Postauto sitzenbleiben, dauer die Fahrt von Arbon nach St. Gallen mit diesem Umweg künftig zwei Minuten länger. «Das scheint uns vertretbar», sagt Bieniok. Wer in Wittenbach auf die Bahn umsteige, sei dafür vier Minuten schneller in St. Gallen. Walter Schwizer, Leiter Post-Auto Ostschweiz, ist «sehr erfreut» über die neue Lösung. «Von Arbon her gibt es nun über Wittenbach eine bequeme Variante nach St. Gallen und eine schnelle.» Dies sei auf der Linie 200, die eine der bestfrequentierten von PostAuto Ostschweiz ist, sicher im Sinn der Fahrgäste.



Beim Einbiegen in die Bahnhofstrasse (rechts) würde ein Gelenkbus auf die Gegenfahrbahn geraten. Darum fahren die Postautos ab dem Fahrplanwechsel bis auf weiteres über die Oedenhofstrasse zwischen Migros und Bäckerei Gätzli zum Bahnhof Wittenbach.

sung nötig: Richtung St. Gallen fährt das Postauto wie geplant über die Bahnhofstrasse. Von St. Gallen her aber über die Oedenhofstrasse zwischen Migros und Bäckerei Gätzli, die in diesem Abschnitt bereits einspurig geführt wird. Für Wittenbach sei dies trotzdem nicht optimal. Widmer: «Damit das Postauto nicht blockiert wird, müssen wir im unteren Teil der Oedenhofstrasse Parkplätze aufheben und Parkverbote anordnen.»

Derzeit nicht zu viel investieren

Wie lange die provisorische Linienführung angewandt wird, kann im Moment niemand sagen. Das hängt massgeblich davon ab, wann die Migros ihren Laden ausbaut. Im April sagte Migros-Sprecher Nico Canori, dass, wenn alles gut laufe, man 2016 und 2017 bauen werde. Unabhängig davon sind auf dem Areal Oedenhof zusätzlich rund 150 Wohnungen geplant.

Für Verkehrsprojekte auf der Romanshornerstrasse ist der Kanton zuständig. Laut Werner Lendenmann, Leiter Verkehrs-

Neue Linienführung via Bahnhof

Ab 14. Dezember verkehrt die Postautolinie 200 Arbon–St. Gallen über den Bahnhof Wittenbach (außer Schnellkurse). Weil die Postautos zu lang sind, ist Einbiegen in die Bahnhofstrasse nicht möglich. Bis auf weiteres verkehren sie über die Oedenhofstrasse.



Quelle: Bundesamt für Landestopographie, Karte: sgt

technik beim Tiefbauamt, ist ein neues Verkehrskonzept in Arbeit: «Wir wollen aber nicht zu viel Geld ausgeben, bevor klar ist, was im Gebiet Oedenhof baulich passiert.»

Mit Rotlicht Bus bevorzugen

Außerdem sei es wichtig, «keinen Schnellschuss» zu produzieren. «Wir dürfen nicht eine Kreuzung isoliert betrachten, das wäre eine Scheuklappenoptik», sagt Lendenmann. Man dürfe auch nicht nur den ÖV bevorzugen, sondern müsse den gesamten Verkehr einbeziehen. Der Kanton untersucht darum derzeit den ganzen Abschnitt St. Gallen-Heiligkreuz bis zum Moschi-Kreisel in Wittenbach. Lendenmann geht davon aus, dass der Kanton im Februar 2015 anhand von Computermodellen gewisse Massnahmen aufzeigen kann. Eine Idee sei, an der Ecke Romanshorner-/Bahnhofstrasse provisorisch «eine Busbevorzugungsanlage» aufzustellen – ein Lichtsignal, das für den Individualverkehr auf Rot stellt, wenn ein Postauto kommt.

Spar Engelburg auf dem neuesten Stand

Nach zehn Tagen Umbauphase wird der Spar in Engelburg heute unter neuer Führung wiedereröffnet. Schon in naher Zukunft wird der Nahversorger auch als Postagentur fungieren, was dem Unternehmen und auch Kunden einen Mehrwert bringen soll.

STEFAN FEUERSTEIN

ENGELBURG. Während zehn Tagen war der Spar Supermarkt in Engelburg wegen Umbaus geschlossen. Nun wurde der Einkaufsladen wiedereröffnet und zeigt sich heller, übersichtlicher und durch die Umstellung der Regale auch grösser als zuvor. Schwerpunkt des Umbaus bildete gemäss André Scherrer, Bereichsleiter bei Spar, vor allem die Modernisierung: «Wir setzen nun die neueste Technik ein und können das Ladenlokal dadurch ökologischer betreiben. Daneben wurde bei der Umgestaltung besonders darauf geachtet, dass sich Kunden in einem angenehmen Ambiente wohl fühlen.»

Unter neuer Führung

Gleichzeitig mit der Wiedereröffnung übernimmt auch ein

neues Leitungsteam den Engelburger Spar. Nach 16 Jahren unter der Führung von Hans Rütsche, der diese aus gesundheitlichen Gründen abgeben



Margrit Bührer (links) und Heidi Schoch leiten den Engelburger Spar.

musste, werden nun Heidi Schoch und Margrit Bührer den Laden leiten. Gemeinsam führen sie seit zweieinhalb Jahren bereits den Spar in Schwarzenbach

und freuen sich auf die neue Herausforderung in Engelburg. «Wir sind sehr motiviert und gespannt, was uns in Engelburg erwartet», so Heidi Schoch.

Neben dem Führungswechsel wird sich im Engelburger Spar vorerst wenig verändern. Die beiden neuen Leiterinnen führen den Supermarkt mit dem bestehenden Team weiter und beabsichtigen auch nicht, das Sortiment stark anzupassen. «Unser Angebot ist praktisch gleich wie bisher. Wir versuchen, den bestehenden Weg weiterzugehen, nehmen aber Kundenwünsche natürlich gerne auf», erklärt Margrit Bührer.

In Zukunft auch Postagentur

Eine grössere Veränderung dürfte sich jedoch in naher Zukunft ergeben. Im Spar soll eine Postagentur betrieben werden,

da die Engelburger Poststelle geschlossen wird. Wie André Scherrer erklärt, sei der Engelburger Spar bereit, um auch als Postagentur zu fungieren, das Geschäft befindet sich aber derzeit noch in einem politischen Prozess. Grundsätzlich seien die Erfahrungen mit integrierten Postagenturen aber sehr positiv.

«Wir führen bereits in 27 Spar Supermärkten Postagenturen und sind überzeugt von diesem Prinzip.» Dadurch ergebe sich für alle Beteiligten ein Mehrwert. «Wir können bis auf Einzahlungen alle Dienstleistungen der Post anbieten und unsere langen Öffnungszeiten sind dabei für Kunden bestimmt ein grosser Vorteil. Daneben profitieren wir von dieser zusätzlichen Attraktivität im Laden, von der wir uns auch mehr Kundenfrequenzen erhoffen.»

Mit Theater gegen Jugendverschuldung

ABTWIL. Für Schulklassen aus Abtwil gastiert das «forumtheaterzürich» morgen Freitag mit dem interaktiven Theaterstück Crash im Oberstufenzentrum Mühlizelg. Das Stück thematisiert die Jugendverschuldung.

Christbaumverkauf in der Meggenmüli

MÖRSCHWIL. Ab übermorgen Samstag verkauft Familie Hanimann an der Bahnhofstrasse 3 und in der Meggenmüli verschiedene Mörschwiler Christbäume. Auf Wunsch werden diese auch nach Hause geliefert.

Adventssingen in der Kirche St. Martin

ARBON. Das offene Adventssingen «Cantate Domino» mit Meditationen des Pfarrers Henryk Walczak findet an diesem Sonntag um 17 Uhr in der Kirche St. Martin statt. Anschliessend gibt es Punsch und Gebäck.

Jetzt exklusiv für Leser dieser Zeitung!



Als Abonnent/-in
dieser Zeitung
jetzt TV-Star
CHF 29.-
günstiger.

TV-Star – Ihre Schweizer Fernseh-Stars

- Das topaktuelle und übersichtliche TV-Programm mit täglich 60 Sendern.
- Tagestipps und Film-Highlights mit Bewertungen der eigenen Redaktion.
- Vielfältiger Magazinteil: alles über die TV- und Showszene.
- Originelle Kolumnen, grosser Rätselteil.

TV-Star-Profitiercoupon

Ja, als Abonnent/-in dieser Zeitung möchte ich TV-Star zum Sonderpreis erhalten:

Ich lese TV-Star 1 Jahr für nur CHF 120.- statt CHF 149.- und spare CHF 29.- gegenüber dem regulären Abopreis!

Zustellbeginn sofort ab

Abo-Nummer

Strasse/Nr.

Name

PLZ

Ort

Vorname

Telefon/E-Mail

Coupon ausfüllen
und einsenden an:

St. Galler Tagblatt AG
Aboservice TV-Star
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Oder gleich bestellen unter:

071 272 72 72

aboservice@tagblatt.ch

Angebot ist gültig bis am 31.12.2014 für Abonnenten des Tagblatts und seiner Partnerzeitungen in der Schweiz. Alle Preise inkl. 2.5% MwSt.

St. Galler Tagblatt . Thurgauer Zeitung . Appenzeller Zeitung . Toggenburger Tagblatt . Der Rheintaler . Wiler Zeitung . Ostschweiz am Sonntag

Christbäume in Arnegg erhältlich

ARNEGG. Ab sofort sind bei der Familie Helfenberger an der Torggstrasse 28 Christbäume erhältlich. Am Samstag von 9 bis 12 Uhr verkauft auch Paul Zingg beim Spar-Parkplatz Christbäume. Erhältlich sind Nordmanns-, Rot- und Weißtannen.

Preisjassen in der «Rose» in Waldkirch

WALDKIRCH. Am Wochenende organisiert der Seilziehclub Waldkirch im Restaurant Rose ein Preisjassen. Der Anlass beginnt am Freitag ab 19 Uhr, Samstag und Sonntag jeweils ab 13 Uhr.

Akkordeonorchester in Pauluskirche

GOSSAU. Am Sonntag findet um 17 Uhr in der Pauluskirche das traditionelle Konzert des Akkordeonorchesters Gossau-Herisau statt.

Gespielt werden bekannte Lieder. Der Eintritt ist frei, es wird eine Kollekte verlangt.

Adventsfeier der Gossauer Turner

GOSSAU. Wie jedes Jahr trafen sich die Turnerinnen des SVKT Gossau im Pauluszentrum zur Adventsfeier. Nach dem Gottesdienst assen sie zu Abend. Dieses Mal sammelte der Verein für das Frauenhaus in St. Gallen.

AGENDA

HEUTE DONNERSTAG

ANDWIL

Rorate der Frauengemeinschaft und SVKT, 8.00, Kirche St. Otmar

ARNEGG

Adventsfenster, 17.00, Familie Weibel, Bettendenstrasse 20

GOSSAU

Wochenmarkt, 8.30–11.30,

Markthalle

BeO, Kinderhüttedienst, 9.00–11.00, Quellenhofstrasse 4

Ludothek, 14.00–18.00,

Säntisstrasse 4a

Stadtbibliothek, 14.00–19.00,

Säntisstrasse 4a

BeO Begegnungsort,

14.00–17.00, Quellenhofstrasse 4

Seniorenturnen, Pro Senectute,

14.00–15.00/15.30–16.30,

Andreasturm

Adventsachmittag, 14.30,

Pauluszentrum

Begegnung im Advent für Schüler, Eltern und Lehrpersonen,

18.00, OZ Rosenau

WALDKIRCH

Rückenfit, 9.00–10.00/

10.00–11.00, Turnhalle Breite

Bibliothek, 15.30–19.00, OZ Bünt

MORGEN FREITAG

ARNEGG

Adventsfenster, 17.00, Familie Manser, Alpsteinweg 13

Preisjassen,

20.00, Restaurant Bahnhof

GOSSAU

Frühgottesdienst, gestaltet von

Schülern der 5. und 6. Klasse,

6.15, Kirche Haldenbüel

Friedegg-Treff, Tee-Time,

9.00–11.00/14.00–15.00,

Friedeggstrasse 7

Ludothek, 14.00–18.00,

Säntisstrasse 4a

BeO Begegnungsort,

14.00–17.00, Quellenhofstrasse 4

Stadtbibliothek, 14.00–19.00,

Säntisstrasse 4a

Fitness und Spiel, Männer Sportverein, 19.00, Hirschberghalle

Projekchor, Probe für

Taizé-Adventsnight, 20.00,

Pauluskirche

Friday Nite Feeling mit Nikolai

Semenov, 21.00, BBC

WALDKIRCH

Entsorgungspark, 15.00–16.30,

Werkhof Buechwisen

Preisjassen, 19.00,

SZC, Restaurant Rose

«Frauen sind zu selbstkritisch»

Das Frauennetz Gossau lud zum fünften «Staatskundeunterricht» ein. Parteipräsidenten von links bis rechts forderten die Frauen dazu auf, aktiv zu politisieren. Der Trend zeigt jedoch eher in die entgegengesetzte Richtung.

MANUELA BRUHN

GOSSAU. «Wir brauchen euch Frauen!» – Mit den deutlichen Worten wandte sich der Parlamentspräsident Frank Albrecht vergangenen Dienstag an die Anwesenden am vom Gossauer Frauennetz organisierten Anlass im Fürstenlandsaal. Mit der fünften Veranstaltung der Reihe «Abenteuer Politik» sollten Frauen dazu aufgerufen werden, sich vermehrt für die Politik einzusetzen. Der Abend diente dazu, die örtliche Politik zu veranschaulichen, Fragen zu beantworten und die weiblichen Politikerinnen näher vorzustellen.

Der Gossauer Fürstenlandsaal war aus diesem Grund bestuhlt wie bei einer normalen Parlamentssitzung. Ganz vorne nahmen die jetzigen Parlamentarierinnen Platz und standen der Moderatorin Susanne Vincenz-Stauffacher Rede und Antwort. Die beiden ehemaligen Parlamentspräsidentinnen Claudia Meier-Uffer und Claudia Kretz Büsser erinnerten sich in ihren Ansprachen an den Weg in die Politik. Beide gaben an, nicht gleich von Beginn weg begeistert von der Vorstellung gewesen zu sein, das Gossauer Parlament zu präsidieren. «Ich musste jedoch feststellen, dass es ein wunderschönes Amt ist. Dadurch habe ich viele Leute kennengelernt und Freundschaften geschlossen», so Claudia Meier-Uffer.

Empfehlenswerte Politik

Auch die angehende Parlamentspräsidentin, Ruth Schäfler, freut sich auf ihr neues Amt – auch wenn sie grossen Respekt davor habe, wie sie am Anlass des Frauennetzes sagte. Die FDP-Parlamentarierin will nach eigenen Angaben die Stadt gegen aussen sowie die Anliegen der Bürger gut vertreten. Im Anschluss erhielten die derzeitigen



Bild: Ralph Ribi

Die Plätze der Stadtratsmitglieder sind für einmal ganz in Frauenhand. Die Parlamentarierinnen Marianne Federer-Schweizer (Flig), Ruth Schäfler-Fuchs (FDP), Marianne Künzle (CVP) und Marlis Eeg-Blöchliger (SP) sprechen über ihre Erfahrungen in der Politik (von links).

Parlamentarierinnen das Wort. In ihren Ansprachen zeigten sie ihren Weg zur Politik auf. So unterschiedlich diese auch ausseien – darüber, dass er sich durchaus gelohnt habe, waren sich alle Frauen einig. «Gerade die Anfangszeiten sind natürlich recht anspruchsvoll. Trotzdem würde ich es jeder empfehlen», sagte beispielsweise SVP-Parlamentarierin Désirée Baldegger. Monika Gähwiler-Brändle (SP) pflichtete ihr bei. «Es ist wichtig,

nicht nur darüber zu reden, sondern aktiv in die Politik einzusteigen.»

Schwierige Zeiten

Auch Stadträtin Gaby Krapf fühlt sich in der Politik wohl – sie sei unter ihren männlichen Kollegen quasi das «Huhn im Korb», wie sie lachend erklärte. Sie werde respektiert und akzeptiert, auch wenn sie nicht nur einfache Zeiten hinter sich habe. Gerade im Hinblick auf das Solardebakel

habe sie nicht nur ihr Umfeld unterstützt. «Ich habe von vielen Leuten Mails und Briefe erhalten, die mich aufmunterten, weiterzumachen.»

Anschliessend stellten sich die Präsidenten der Gossauer Ortsparteien vor. Der Konsens war deutlich: Auch hier werden Frauen gebraucht. Es sei jedoch anspruchsvoll, an mögliche Kandidatinnen heranzukommen. Viele seien sehr selbstkritisch und glaubten, nicht in ein politi-

sches Amt zu passen. Durchschnittlich liegt der Frauenanteil in politischen Behörden bei rund 20 Prozent. Bei den letzten Wahlen sank dieser Anteil gar noch. Für Stefan Harder (Flig) war demnach klar: Das Frauennetz Gossau soll gleich selber kandidieren. Moderatorin Susanne Vincenz-Stauffacher brachte es schliesslich auf den Punkt: «Die Türen stehen den Frauen offen – sie müssen sie nur noch durchschreiten.»

Schüler ernten Umweltpreis

Der WWF-Umweltpreis «Der grüne Zweig» geht an die Schüler der Oberstufe Buechenwald in Gossau. Ausgezeichnet werden sie für das Projekt Aquaponic.

NOEMI HEULE

GOSSAU. Es ist ein ausgeklügeltes System: Über einen Wasserkreislauf ist ein Fischtank mit schwimmenden Gemüsegärten verbunden. Die Pflanzen nutzen die Ausscheidungen der Fische als Dünger. Beide, Gemüse wie Fische, können schliesslich im Hauswirtschaftsunterricht verwertet werden.

Einsatz für die Natur

Das Projekt Aquaponic wird von Schülern des Oberstufenzentrums Buechenwald in Gossau unterhalten. Dafür zeichnete sie der WWF nun mit dem Umweltpreis «Der grüne Zweig» aus (Tagblatt vom 12. Dezember). Der Preis der WWF-Sektion St. Gallen, Thurgau und beider Appenzell richtet sich an Kinder und Jugendliche, die sich besonders für die Natur einsetzen.

Die Jury lobte «die Professionalität und Komplexität» des Projekts der Real- und Sekundarschule. «Es fördert das Systemdenken, integriert verschiedene Schulklassen, beinhaltet Naturthemen und Technik und zum Schluss gibt es Produkte, welche die Schülerinnen und Schüler in der Küche verarbeiten können», heisst es in der Laudatio.

Mit der Auszeichnung ging ein Preisgeld von 1500 Franken ein-

gendlichen würden vermehrt Zeit an der frischen Luft verbringen.

Seit Schüler und Lehrer die Anlage vor rund zwei Jahren in Betrieb nahmen, wurde sie stetig erweitert. Zu Beginn im Schulhaus stationiert, nimmt sie nun den Garten in Beschlag. Im nächsten Jahr soll die Zahl der Fische auf 80 verdoppelt werden. Zudem ist ein Treibhaus geplant, um der Schneckenplage Herr zu werden. Diese vernichteten im vergangenen Sommer einen Grossteil der Ernte. Nach der Winterpause werden die Aquarien im Februar erneut bestückt und die Ju-

nges sollen nicht zurück ins



Schüler halten die Aquaponic-Anlage vor der Winterpause in Schuss. Bild: pd

Schnelle Turner am Gossauer Weihnachtslauf

GOSSAU. Auch in diesem Jahr haben zahlreiche Turnerinnen und Turner des TSV Fortitudo am Gossauer Weihnachtslauf teilgenommen. So holte sich der Verein wie bereits in den vergangenen Jahren die Auszeichnung der grössten Gruppe im Plauschwettkampf, wie Fortitudo in einer Mitteilung schreibt.

Ausgezeichnete Leistungen haben die Turner auch als Einzellauf vollbracht. Bei den U16 holte sich Alina Federer die Goldmedaille. Sie liess ihrer Konkurrenz laut Mitteilung «keine Chance» und wäre auch bei den Junioren vorne mit dabei gewesen. Lynn Gantenbein schaffte es

bei den U14 aufs Podest. Erst kurz vor Schluss musste sie als lange Zeit Vorderste im Feld noch zwei Läuferinnen ziehen lassen und wurde Dritte. Von den insgesamt 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern erzielten neun weitere Fortis einen Platz unter den besten zehn Läufern. Fünf weitere schafften es in die Top 20.

Ebenfalls hervorgehoben wird in der Mitteilung die Leistung von Christopher Fronebener. Der Turner startete in der Hauptklasse und landete auf dem guten 47. Rang. Mit seiner Leistung ist er der bestklassierte Gossauer in seiner Kategorie. (pd/ses)

Sternsinger sammeln für Kinder auf den Philippinen

GOSSAU. Seit Sonntag sind die Sternsinger jeweils von 17 bis 19 Uhr in Gossau unterwegs. So auch heute Donnerstag: Friedbergstrasse, Haldenstrasse, Säntisstrasse, Lindenbergrasse, Parkweg, Austrasse, Sonnenbühlstrasse, Sonnmatstrasse, Parkstrasse, Notkerweg, Grüneeggstrasse, Gützschstrasse, Schwanenweg, Aatalstrasse, Winterwiesstrasse, Chellenweiher-

weg, Tannenstrasse. Das gesammelte Geld kommt Kindern auf den Philippinen zugute. Auch am Sonntag singen die Kinder: Gozenbergstrasse, Am Gozenberg, Buelwiessstrasse, Talstrasse, Multstrasse, Talweg, Wiesenweg, Hügelstrasse, Rehburgstrasse, Ahornstrasse, Schulstrasse, Hirschbergstrasse, Am Hirschberg, Hirschbergweg, Falckenstrasse, Lerchenstrasse, Chellenstrasse, Ärztehaus, Winkelstrasse. (pd)

LEUTE



Vor rund vier Monaten wurde das Hotel Säntispark in Abtwil offiziell eröffnet. Geleitet wird es von der 38jährigen **Vera Wichmann**. Sie ist damit die einzige Frau, die ein Viersternehotel in der Ostschweiz führt. Ihr Mann Andrea Aducci ist im Hotel zuständig für das Restaurant Oliveto. Zum Anzeiger sagt Wichmann, die mit ihrem Gatten in Arbon lebt: «Wir ergänzen uns sehr gut, er ist etwas impulsiver als ich. Und er hat keine Probleme damit, dass ich seine Chefbin bin.» (ibr)

Apotheker sehen sich als Opfer

Die drei Chefs der in Konkurs gegangenen Versandapotheke Medica akzeptieren ihre Verurteilung durch das Bezirksgericht Münchwilen nicht. In der Berufungsverhandlung vor dem Obergericht forderten ihre Anwälte Freisprüche.

CHRISTOF LAMPART

FRAUENFELD. Vor elf Jahren ging in Münchwilen die Medica Direct AG in Konkurs. Sie war damals die zweitgrösste Versandapotheke der Schweiz. 70 Mitarbeiter verloren ihre Stelle, Lieferanten blieben auf unbefristeten Rechnungen im Umfang von über zehn Millionen Franken sitzen. Das Bezirksgericht Münchwilen verurteilte drei Chefs des Unternehmens wegen Misswirtschaft zu bedingten Gefängnisstrafen zwischen sechs und zwanzig Monaten. Zudem schützte das Gericht die Schadensersatzforderungen dreier Privatkläger. Die Schweizer Pharmagrossisten fordern von den ehemaligen Medica-Chefs

insgesamt rund zehn Millionen Franken.

Die Medica-Chefs legten Berufung ein. Vor dem Thurgauer Obergericht verlangten die Verteidiger des ehemaligen Verwaltungsratspräsidenten und des Marketingexperten erneut Freisprüche. Der Fall des ehemaligen Geschäftsführers wurde an dieser Verhandlung nicht behandelt. Die beiden Männer wohnten der Verhandlung bei, verweigerten jedoch die Aussage.

Kredit, nicht Vorauskasse

Im Oktober 2003 wurde über die Firma der Konkurs eröffnet. Drei Lieferanten, bei welchen die Versandapotheke mit über zehn Millionen Franken in der Kreide stand, hatten der Firma weitere

Lieferungen versagt und ihr somit den Geldhahn zugedreht. Die Verteidigung argumentierte, dass die drei Firmen der Versandapotheke Waren nicht auf Vorauskasse, sondern auf Kredit geliefert hätten. Die damals neue Geschäftsidee, nämlich eine Versandapotheke zu etablieren, die sich mittelfristig durch ein schnelles Wachstum refinanziere, wobei man Schulden anfänglich bewusst in Kauf nehme, sei von den drei Firmen wissentlich mitgetragen worden.

Man könne dem Verwaltungsratspräsidenten, der vier Millionen Franken an eigenem Vermögen in die Firma einbrachte, um Rechnungen zu bezahlen, nicht vorwerfen, sich missbräuchlich verhalten zu haben,

sagte der Verteidiger. Ebenso hätten die Gläubiger gewusst, dass die Firma nur mit 100 000 Franken Eigenkapital im Handelsregister eingetragen sei, womit sie sich des Risikos von Anfang an bewusst gewesen sein müssten.

In der Opferrolle

Auch der Vorwurf, der Verwaltungsratspräsident habe wissentlich zu spät die Notbremse gezogen, wurde zurückgewiesen – schliesslich hätten sowohl der Geschäftsführer als auch der Marketingexperte Zahlen präsentiert, die mit dem Businessplan übereinstimmten. «Ihm wurde von den anderen Verwaltungsräten eingehämmert, dass man auf einem richtigen Weg

sei», sagte der Verteidiger, welcher seinen Mandanten als Opfer sah. Ebenfalls auf unschuldig plädierte der Verteidiger des Marketingexperten. Dieser sei nur pro forma Verwaltungsrat gewesen, habe aber gegenüber den anderen beiden nichts zu sagen gehabt.

Die Verteidiger machten der ermittelnden Staatsanwaltschaft und der Vorinstanz schwere Vorwürfe bei der Behandlung des Falles. Die Beweisführung strotzte nur so von Fehlern. Das Urteil sei «schlicht nicht korrekt und unvollständig ausgefallen». Die Verfahren seien – auch aufgrund der Länge von nun zehneinhalb Jahren – ein «Trauerspiel, das der Staatsanwaltschaft nicht zur Ehre gereicht».

Frau angefahren und geflüchtet

TRÜBBACH. Eine 18jährige Fussgängerin ist gestern morgen um 9.50 Uhr auf der Hauptstrasse von einem silbernen Renault angefahren worden. Der Autofahrer oder die Autofahrerin fuhr weiter, ohne sich um die Verletzte zu kümmern. Dies teilte die Kantonspolizei mit.

Die 18-Jährige war auf dem Trottoir von der Bushaltestelle Post in Richtung Coop gelaufen. Auf Höhe der Poststrasse wartete sie und schaute nach links. Ein bergwärts fahrender silberner Renault bremste und hielt an. Die junge Frau überquerte die Poststrasse. Als sie sich in der Fahrbahnmitte befand, fuhr die Person mit dem Auto in Richtung Sargans. Die Frau musste sich in ärztliche Behandlung begeben.

Personen, die Angaben zum Unfall oder zum Fluchtauto machen können, werden gebeten, sich bei der Polizei unter Tel.-Nr. 058 229 78 00 zu melden. (ibr)

Streifkollision auf der Autobahn

RHEINECK. Auf der Autobahn A1 ist es am vergangenen Freitag um 18.15 Uhr auf der Höhe Ruderbach zu einer Streifkollision gekommen. Dies teilte die Kantonspolizei gestern mit. Eine 29-Jährige war mit ihrem grauen VW auf der Überholspur in Richtung St. Margrethen gefahren. Nach eigenen Angaben wurde sie von einem schwarzen Jaguar rechts überholt. Als dieser wieder nach links auf die Überholspur fuhr, habe er ihr Auto gestreift. Personen, die Angaben zum Fall machen können, werden gebeten, sich bei der Polizei unter 052 229 49 49 zu melden. (ibr)

Selbstunfall Ins Schlingern geraten und gekippt



Ein Lieferwagen mit angekoppeltem Anhänger verunfallte am Dienstag in Schaan. Der Chauffeur blieb unverletzt, wie die liechtensteinische Landespolizei gestern mitteilte. Die

Fahrzeugkombination war ins Schlingern geraten, kam dann von der Fahrbahn ab und prallte gegen Metallpfosten, die den Lieferwagen zum Kippen brachten.

Bild: Liechtensteinische Landespolizei

Pferd von Auto angefahren

REICHENBURG. Auf der Giessensstrasse ist am Sonntag um 15.45 Uhr auf der Höhe Hagedorn ein Pferd von einem Auto touchiert worden. Dies teilte die Kantonspolizei St. Gallen gestern mit.

Eine 26-Jährige war auf ihrem Pferd am rechten Fahrbahnrand in Richtung Reichenburg geritten. Hinter ihr ritt eine weitere Frau auf einem Pferd. Zur gleichen Zeit fuhr ein Auto in dieselbe Richtung und überholte die beiden Pferde. Wegen eines Gegenstandes am rechten Fahrbahnrand wich das Pferd der 26-Jährigen leicht nach links aus. Dabei wurde es vom vorbeifahrenden Auto gestreift und verletzt, hieß es im Communiqué weiter. Kurz vor dem Unfall überholten die Reiterinnen einen Mann und eine Frau, die auf dem Trottoir gingen.

Der Mann und die Frau oder Personen, die Angaben zum Unfallhergang machen können, werden gebeten, sich bei der Kantonspolizei unter 058 229 52 00 zu melden. (ibr)

Bild von Rapper Stress bringt 821 Franken für OhO



Rapper Stress mit dem selbstgesprayten Bild.

17jähriger Tankstellendieb von Polizei festgenommen

WIL. Die Kantonspolizei St. Gallen hat am Sonnagnachmittag den Räuber verhaftet, welcher am Samstag einen Tankstellendiebstahl an der St. Gallerstrasse überfallen hatte. Der 17jährige Schweizer ist geständig, wie die Polizei gestern mitteilte.

Nach dem Überfall war sofort eine Fahndung eingeleitet worden. In einem Waldstück in der Nähe des Tankstellendiebstahls wurde mit Hilfe von Polizeihunden ein Rucksack gefunden. In diesem befanden sich die Kleidung

des Täters, die benutzte Waffe sowie das gesamte gestohlene Geld. Die Ermittlungen ergaben, dass der Rucksack einem 17-Jährigen aus dem Kanton Thurgau gehört.

Die Staatsanwaltschaft des Kantons Thurgau veranlasste daraufhin die Festnahme des Jugendlichen. Dieser wurde schliesslich an seinem Wohnort von der Kantonspolizei Thurgau festgenommen. Bei der Einvernahme gestand der 17-Jährige den Raub. (ibr)

